Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

229 (18.5.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 *RM* im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.– *RM*. Durch die Post monatl. 2.80 *RM*. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *RM*. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.–*RM*. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage
aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 18. Mai 1930.

46. Jahrgang. Nr. 229.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: **M. Lösche**; für badische Politik u. Nachrichten: **A. Kimmig**; f. Kommunalpolitik: **K. Binder**; für Lokales u. Sport: **R. Volderauer**; für das Feuilleton: **Dr. H. Haufler**; für Oper u. Konzert: **Chr. Hertle**; für den Handelsteil: **F. Feld**; für die Anzeigen: **Ludwig Meindl**; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.** **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Paris gibt Räumungsbefehl.

Der Youngplan in Kraft.

TU. Paris, 17. Mai. Nachdem die Reparationskommission in ihrer Samstag-Sitzung festgestellt hat, daß alle notwendigen Bedingungen für die Inkraftsetzung des Youngplanes erfüllt sind und daß vor allem Deutschland der BIZ. das Schuldzertifikat übergeben hat, das durch die Haager Abkommen in Aussicht genommen war, hat der Ministerpräsident in Uebereinstimmung mit der Erklärung der Regierung vor der Kammer den Befehl gegeben, zur Räumung der dritten Rheinlandzone zu schreiten.

Zwei Thesen über die Durchführung.

TU. Paris, 17. Mai. Im Außenministerium fand am Samstag vormittag unter dem Vorsitz Tardieus eine Konferenz statt, die sich mit den Räumungsmaßnahmen befaßte. Zugegen waren Außenminister Briand, Kriegsminister Maginot, Finanzminister Reynaud, Generalstabschef Weygand, Kommandant der Rheinarmee, Guilleaumat, sowie der Generalsekretär im Auswärtigen Amt, Berthelot. Der „Intransigeant" weiß zu dieser Besprechung zu melden, daß sich in der Frage des Räumungszeitpunktes zwei Thesen gegenüberstanden, und zwar wurde einerseits eine Frist von 40 Tagen vorgesehen, während anscheinend vom Kriegsminster Maginot eine Frist von 60 Tagen verlangt wurde.

Der Eindruck in Berlin.

m. **Berlin,** 17. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In Berliner politischen Kreisen ist eine gewisse Nervosität entstanden, infolge der widersprechenden Nachrichten, die aus Paris über die Räumung des besetzten Gebietes vorliegen. An amtlicher Stelle wird aber die Lage nach wie vor mit großer Ruhe beurteilt. Es ist unverkennbar, daß die französische Generalität Sabotage zu treiben sich bemüht, und die Räumung unter allen Umständen

über den 1. Juli hinaus verschieben möchte.

Die Erklärungen aber, die Dr. Curtius noch in Genf von Briand erhalten hat und die auch Tardieu dem deutschen Botschafter in Paris gegeben hat, lassen eigentlich keinen Zweifel darüber zu, daß die französische Regierung an ihrer Zusage festhält und die Räumung bis zum 30. Juni durchführen wird. Der Räumungsbefehl ist auf alle Fälle bereits erteilt worden, nachdem die Reparationskommission festgestellt hat, daß der neue Plan als angenommen gilt.

Die Pariser Blätter berichten nun, daß der französische Generalstab zur Ausführung des Räumungsbefehls mindestens fünfzig Tage braucht, während vom 17. Mai bis zum 30. Juni nur noch 43 Tage zur Verfügung stehen. Die französische Generalität kann sich aber doch nicht gut ein solches Armutszeugnis ausstellen, daß sie ernsthaft nicht im Stande sein will, eine Truppenmacht von höchstens sechzigtausend Mann mit ihrem gesamten Train innerhalb von vierzehn Tagen zurückzuziehen, zumal die deutsche Regierung sich bereit erklärt hat, Transportmittel der deutschen Eisenbahn in weitestem Umfange zur Verfügung zu stellen.

Jedenfalls bleibt es für Deutschland gleichgültig, wie der Räumungsplan des französischen Generalstabes ausgearbeitet ist. Für uns handelt es sich nur darum, daß pünktlich am 30. Juni das besetzte Gebiet von Truppen geräumt ist. Wir zitieren ein französisches Blatt, das ausgesprochen hat, Frankreich würde vor der ganzen Welt den Vorwurf des Wortbruches gemacht, wenn die Räumung nicht pünktlich erfolgt.

Der französische Paneuropa-Gedanke:

Briands Fragebogen in Berlin

Zurückhaltung in amtlichen Kreisen.

m. **Berlin,** 17. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Am Samstag vormittag hat der französische Botschafter de Marguerie in feierlicher Audienz dem Stellvertreter des deutschen Außenministers, Staatssekretär v. Schubert, das Memorandum der französischen Regierung über die

„Organisation eines Systems eines europäischen Staatenbundes"

überreicht. Ein kleines Buch von mehreren hundert Druckzeilen.

Trotzdem ist es etwas lang, wenn der Riesenapparat des Auswärtigen Amtes mehr als acht Stunden brauchte, um der deutschen Oeffentlichkeit eine Uebersetzung dieser Note zugängig zu machen. Sie enthält einen ausführlichen Rückblick auf die Genfer Verhandlungen vom September 1929, die Frankreich das Mandat zur weiteren Verfolgung des paneuropäischen Gedankens gaben. Der Vorschlag läuft darauf hinaus, eine europäische Gruppe innerhalb des Völkerbundes zu schaffen, um die Sonderinteressen Europas auch auf wirtschaftlichem Gebiet besser vertreten zu können, wobei allerdings

das Wirtschaftliche der Politik untergeordnet werden soll.

Auch Herr Briand verkennt nicht die schweren Folgen, die aus der großen Ausdehnung der Grenzen durch Versailles — mehr als 20 000 Kilometer Zollschranken — entstanden sind. Praktisch stellt der französische Außenminister sich eine europäische Union so vor, daß eine europäische Konferenz errichtet wird, die aus den Vertretern aller Mitglieder bestehen soll und als vermittelnde Organisation der Union in Verbindung mit dem Völkerbund gedacht ist. Aus ihr wächst das Vollzugsorgan in Gestalt eines ständigen politischen Ausschusses heraus, der nur aus gewählten Mitgliedern besteht und dessen Vorsitz aus Gründen der Parität wechseln muß.

Die deutsche Regierung wurde aufgefordert, bis zum 15. Juli sich zu dem Memorandum zu äußern. Frankreich will dann die eingegangenen Antworten sichten und das ganze Material einer Europakonferenz vorlegen, die im September in Genf in Verbindung mit der Tagung des Völkerbundes zusammentreten soll.

An amtlichen Stellen äußert man sich zu dem Inhalt des Memorandums begreiflicherweise zurückhaltend. Eine Stellungnahme ist auch sobald nicht zu erwarten, da der Außenminister erst Anfang nächster Woche zurückkehrt. Man begnügt sich daher damit, die Tragweite und den Ideenreichtum der Vorschläge Briands anzuerkennen. Praktisch wird Deutschland aber vermutlich die Taktik verfolgen, zunächst das Echo in anderen Ländern und in anderen Kontinenten, vornehmlich in Amerika, abzuwarten. Denn trotz aller gegenteiligen Versicherungen Briands wäre es doch sehr leicht verständlich, wenn die Amerikaner diese europäische Union als ein Konkurrenzunternehmen gegen den Völkerbund auffassen würden. Selbst nachdem die Absicht fallen gelassen ist, den Sitz nach Paris zu verlegen.

Für Deutschland aber bleibt darüber hinaus noch beachtenswert, daß Herr Briand wiederholt das Wort von der Sicherheit in das Schriftstück eingestreut hat; was Frankreich darunter versteht, wissen wir ja zur Genüge, so daß schon aus diesem Grunde Vorsicht für die Einstellung Deutschlands zu dem ganzen Projekt eine natürliche Voraussetzung bleibt.

Vor einer Räumungsamnestie.

Reichstagsaussprache über den Justizetat.

Berlin, 17. Mai.

Der Präsident eröffnete die Samstag-Sitzung um 10 Uhr.

Ein neuerlicher kommunistischer Antrag auf die bayerische Regierung einzuwirken, das Verbot des Anbaues der Hybridenrebe in der Pfalz sofort wieder aufzuheben, wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Das Haus setzte sodann die zweite

Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums

fort.

Abg. Dr. **Dingeldey** (D.Vp.) sprach die Hoffnung aus, daß der neue Justizminister mit neuen Impulsen und Energie an die Fortführung der großen Reformaufgaben herangeht. Der Redner wandte sich dann gegen die Angriffe des Abgeordneten Dr. Rosenfeld auf das Reichsgericht. Das Ansehen der deutschen Justiz werde durch solche Angriffe aufs schwerste beeinträchtigt. Die Reichsrichter seien Menschen mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl. Der Redner trat dann für eine Vereinheitlichung der Ausbildung der deutschen Juristen ein. Durch viele Amnestien werde der Rechtspflege kein Dienst erwiesen, dagegen könnte man einer

Amnestie aus Anlaß der Rheinlandbefreiung

zustimmen. Der Redner begrüßte die Erklärung des Ministers, daß eine solche Amnestie auch die sogenannten Fememörder umfassen müsse.

Abg. Frau Dr. **Lüders** (Dem.) verlangte, daß eine Amnestie ohne Unterschied der Parteien angewandt werden müsse. Die Frage der Ehescheidungsreform müsse auch nach der Ausschußberatung endgültig einmal im Plenum zur Entscheidung gestellt werden. Darüber hinaus verlange ihre Partei eine Reform des Eherechts, wie die in der Verfassung verkündete Gleichberechtigung der Geschlechter auch politisch zur Anerkennung bringt. Der Uebergang der Justizhoheit von den Ländern auf das Reich müsse beschleunigt werden, ebenso die Einrichtung eines Reichsverwaltungsgerichts. Der allgemeinen Verurteilung des Reichsgerichtes durch Dr. Rosenfeld könnten sich die Demokraten nicht anschließen.

Abg. **Colosser** (W.P.) wünschte eine Vereinfachung der Rechtspflege. Die Mieteinigungsämter könnten verschwinden. Bei den Arbeitsgerichten sollten Rechtsanwälte zugelassen werden. Eine Vertrauenskrise gegenüber dem Richterstand sei gerade bei den Hausbesitzern vorhanden. Die Räumungs-Amnestie müsse gleichzeitig das Ende des Begnadigungsfimmels bedeuten.

Reichsjustizminister Dr. Bredt

stellte gegenüber Anfragen fest, daß zur Zeit im Deutschen Reich 74 Frauen im richterlichen Dienst verwendet werden. Die Zulassung der Rechtsanwälte bei den Arbeitsgerichten werde vom Reichsjustizministerium seit Jahren gefordert. Zur Frage der Uebernahme der Justizhoheit auf das Reich erklärte der Minister, ein Blick auf die geschichtliche Entwicklung seit Bismarck zeigt uns, daß wir uns auf allen Gebieten in der Richtung zur Reichseinheit bewegen. Nur über das Tempo können Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wir müßten zweifellos zu einer

Vereinheitlichung der Rechtspflege

kommen und damit auch zur Freizügigkeit der Rechtsanwälte. Auch die Reichsangehörigkeit werde kommen müssen.

Abg. Dr. **Schetter** (Ztr.) wies darauf hin, daß das Zentrum seit jeher einer allgemeinen Amnestie ablehnend gegenüber stehe. Trotzdem stimme es aus dem besonderen Anlaß der Rheinlandräumung einer allgemeinen Befriedungsamnestie zu, die sich aber eng an die Besatzungsnot und ihre Auswüchse anschließen müsse. Aufgabe des Ausschusses werde es sein, die Grenzen nach Zeit, Ort und Strafmaß näher festzustellen. Das Zentrum könne sich nicht grundsätzlich der Auffassung anschließen, daß alle Femetaten dieser Amnestie unterliegen müssen.

Die Abstimmungen sollen später stattfinden.

Das Haus vertagte sich auf Montag 3 Uhr: Haushalt des Reichswehrministeriums. Schluß gegen 1 Uhr.

Das System in Uniform.

Vier Jahre Pilsudskismus.

Von unserem Vertreter in Polen

Graf Toggenburg.

Nachdruck verboten.

Auch der Pilsudskismus hat ähnlich dem Faszismus seinen eigenen Kalender. In diesen Tagen hat er das vierte Jahr vollendet. Am 13. Mai 1926 haben blutige Straßenkämpfe in der polnischen Hauptstadt den Legionär Marschall Pilsudski an die Spitze eines Staates, einer Bewegung und eines Systems gestellt. Zum ersten Mal wurde heuer dieser in der polnischen Geschichte doch immerhin außerordentlich denkwürdige Jahrestag von den Pilsudstisten stillschweigend begangen. Dieses System, das aus einem großen Bedürfnis zu einem großen Ziel gestartet war, steht nach vier Jahren vor einem unsichtbaren oder negativen Ergebnis.

Was ist dieses System, das das Ausland unter dem Namen Pilsudskismus kennt und das nun vier Jahre lang die polnische Geschichte geformt hat? Man könnte sagen, dieses System ist Pilsudski, es wäre aber keine vollkommene Definition. Sicher aber ist, daß man die Stärken und Schwächen dieses Systems nur dann erkennen kann, wenn man den Werdegang Pilsudskis weiß. Nach dem Scheitern der russisch-sozialistischen Revolution im Jahre 1905 wendet sich der bisherige Sozialrevolutionär, Bandenführer, Insurgent, Journalist und Verleger Josef Pilsudski mit einem Male ausschließlich militärischen Fragen zu. Er kennt nur diesen Rahmen, in den er das Geld, die Einflüsse, die Politik und alle anderen Ziele und Wünsche zwängt. Seine Arbeit gilt der bewaffneten Organisation, die Legionen entstehen. Der Weltkrieg, der ihn als deren Führer sieht, und die Magdeburger Festungshaft, die ihm die Gloriole des nationalen Märtyrertums gibt, bilden ihn allmählich zum Volksheros. Der Sieg über die Bolschewiken im Jahre 1921 wird ihm als Oberkommandierendem einer gewaltig angewachsenen polnischen Armee zur Grundlage seiner kommenden Macht. Als dann in der Mairevolution des Jahres 1926 seine Offiziere das Belvedere besetzten, da war auch schon das System des Marschalls in den Grundrissen geschaffen. Als Programm wird die bequeme und der breiten Masse stets willkommene Parole gewählt: Kampf gegen die Rechtlosigkeit und die Korruption. Irgendwelche wirtschaftliche oder politische Bindungen werden sorgfältig umgangen. Und nach wenigen Monaten Alleinherrschaft steht das System fix und fertig da und heißt „Pilsudski und das Militär". In einem eben freigewordenen Lande, das des eigenen Heeres entwöhnt ist, schafft er als höchsten Begriff für den Staatsbürger, marschieren, schießen und kommandieren zu dürfen. Irgendwelche Gegner erkennt dieses System nicht an. Sie sind, wie der Marschall selbst sie nennt, entweder „von fremden Mächten bezahlte Spione", bestenfalls aber „Idioten" oder „bedauernswerte Narren". Alles beginnt mit der Armee und endet mit der Armee. Neben der Armee ist aber ein ganzer Wald von militärischen Organisationen entstanden: die Legionärsverbände, die Verbände der Reserveoffiziere, der Unteroffiziere, die militärische Föderation, die Aufständischenverbände, die Schützenverbände, ganz abgesehen von allen Organisationen zur militärischen Ertüchtigung der Jugend, die Kindern den Karabiner in die Hand legen. Aber auch die Grenzwachen, die Feuerwehr, die Polizei, sie alle sind eine Fortsetzung der Armee. Eine einzige große militärische Organisation, die alle Elemente zu umfassen sucht, die bereit sind, Marschall Pilsudski zu gehorchen.

Wer heute nach Polen kommt, dem fällt immer zuerst das unbedingte Vorherrschen des Militärs in der Straße, in der Gesellschaft, im alltäglichen Leben und in der Gesamtstruktur des Staates auf. Das Militär ist Mädchen für alles in Polen. Man braucht kein Parlament, man braucht keine zivile Organisation, Offiziere und Unteroffiziere erledigen alles. Sie sitzen am Schreibtisch der Minister, in den Fauteuils der Vizeminister und Departementsdirektoren. Sie leiten die Wojewodschaften, die Polizei und die Starosteien. Sie sitzen in den Banken, an den Kassen, in den Staatsfabriken und sind Kommissare der Krankenkassen.

Militarismus als Staatsform. Diese Form ist für das heutige System in Polen vielleicht etwas oberflächlich gezeichnet, aber im Wesen zutreffend. Zwei grundsätzliche Folgeerscheinungen, die die innere Struktur Polens nicht nur heute, sondern wohl noch auf längere Zeit hinaus bestimmen werden und deshalb auch im Auslande Interesse verlangen, haben sich zwangsläufig aus diesem Systemaufbau ergeben. Die eine — die Ausschaltung einer klaren oder zumindest erkennbaren Innenpolitik; die andere — die Politisierung der Armee. Der Staatsrechtler könnte bei der Definierung des polnischen Regimes in Verlegenheit kommen, Der Pilsudskismus in seiner heutigen Form ist keine Diktatur, auch keine Militärdiktatur oder irgendeine Art der Alleinherrschaft, da die Verfassung und letzten Endes auch, zumindest zeitweilig, das System ausgesprochen demokratische Strukturen erkennen läßt. Die Pilsudskistische Innenpolitik hat es seit vier Jahren verstanden, ohne irgendwelche tatsächliche Richtungslinien, abgesehen von der rein propagandistisch verwendeten Sanierungstheorie, zwischen diesen Extremen zu jonglieren. Hat man sich einen Moment lang offen zu diktaturähnlichen Gewaltmaßnahmen bekannt, so ist man gleich darauf wieder ein paar Schritte zurückgewichen, um den Schein einer demokratischen Verfassung nicht endgültig zu zerstören. Die Folge davon ist, daß diese Innenpolitik immer nur für den Augenblick berechnet wird, um beim nächsten sich bietenden Hindernis ruhig auch ins Gegenteil überzuschlagen. Ein solches System braucht weder einen erklärten Faszismus, noch einen offenen Parlamentarismus — für alle Bedürfnisse genügt das Militär, Offiziere und Unteroffiziere. Um den biederen Staatsbürger von der alleinseligmachenden Mission und Berufung des Militärs zu überzeugen, hat man im Laufe der Jahre eine sogenannte „Elite-Theorie" geschaffen, die aus dem ruhmreichen Mythos der polnischen Legionen Kraft schöpfend beweisen soll, daß die polnische Uniform nicht nur ein Kennzeichen höherer Menschenklasse ist, sondern auch das Recht verbürgt, einen 30 Millionenstaat zu regieren. Die auffallendsten Anzeichen des Regierungsprogramms

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dieser Elite-Klasse sind ein unversöhnlicher Haß gegen das Parlament, das man als Ansammlung von Nichtfachleuten geringschätzt, und ein typisches Unverstehen breiteren Wirtschaftsfragen oder gar allen sozialen Prozessen gegenüber, welche es wagen, dem Kommando nicht zu gehorchen. Uebrigens scheint man der Ansicht zu sein, daß das polnische Volk Wirtschaftsnot, wie Vergangenheit und Gegenwart ja bestätigen, ausgezeichnet auszuhalten vermag.

Wir haben als ein Hauptcharakteristikum der für Polen so bestimmenden Erscheinung Marschall Pilsudskis seine ausschließliche Konzentrierung auf das Heer angeführt. Diese Ausschließlichkeit ist lange Zeit hindurch die Kraft des Marschalls gewesen. Es scheint nun die Zeit zu kommen, da sie seine Schwäche wird. Die notwendige Folge der Ueberzüchtung der militärischen Idee und ihre Verwendung zur staatspolitischen Führung ist die Politisierung der Armee. Daß diese heute in Polen schon außerordentlich weit fortgeschritten ist, ist kein Geheimnis mehr. Und zwar erstreckt sich diese Politisierung nicht etwa nur auf den Kreis der sogenannten Obersten, die aktiv in die polnische Innenpolitik eingegriffen haben und der Begriff für einen verschärften Regierungskurs geworden ist, sondern auch auf weitere Kreise des Offizierskorps. In Polen selbst mehren sich die Stimmen, die diese Gefahr erkannt haben und in ihr vor allem eine Schwächung der Schlagkraft der Armee sehen. Während man von sozialistischer Seite vor allem die Erhebung des Militärs zu einer auch politisch privilegierten Kaste angreift, sieht die Rechte in erster Linie die nationale Wehrmacht durch die Einführung des Militarismus in die Sphäre der politischen Aktualitäten bedroht. Beide aber erbringen den ja auch gerade für Polen zutreffenden Beweis, daß ein politisierender Militarismus notwendig an überflüssiger Beunruhigung, Intrigen besonderer Art und Anwendung von Säbelargumenten im politischen Leben interessiert ist.

Die vier Jahre Pilsudskismus haben gewiß manches zu Polens Festigung und Aufbau beigetragen. Aber das Ziel, das sich die Bewegung ursprünglich gesteckt hatte, konnte und wird auch wohl nicht mehr erreicht werden. Die Einseitigkeit des „Systems in Uniform" ist nicht ohne Folgen geblieben. Den Gesetzen der Volkswirtschaft oder den Momenten einer gefährdeten Wirtschaftslage gegenüber versagen auch Kommando und Uniform. In bitterer, aber zutreffender Anklage hat ein Oppositionsblatt in diesen Tagen das Resumé über den vierjährigen Pilsudskismus mit folgenden Worten gezogen: „Polen hat eine Militärverwaltung wie ein besetztes Gebiet oder eine Ueberseekolonie ... Die wirtschaftliche, politische, sogar kulturelle Entwicklung muß unter der Last dieser Uebertreibung zusammenbrechen. In welchem Zustande sich Polen in dieser Hinsicht befindet, ist nicht schwer zu sagen. Es genügt, auf die furchtbare Not und die empfindlichen Mängel des polnischen Alltags hinzuweisen."

Brüning bei Hindenburg.

* **Berlin, 17. Mai. (Funkspruch).** Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Der Reichspräsident empfing heute außerdem den in Berlin eingetroffenen Präsidenten des estländischen Parlaments, Einbund.

*

* **Berlin, 17. Mai. (Funkspruch).** Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Sonnabend mittag eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun über das Ostprogramm.

Gesandter Dr. Koch 60 Jahre alt.

K. **Prag, 17. Mai. (Eigener Bericht.)** Der deutsche Gesandte in Prag, Exzellenz Dr. Walter Koch, begeht in diesen Tagen die Feier seines 60. Geburtstages. Gesandter Koch hat sich in den neun Jahren seines Wirkens in Prag große Verdienste um die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei erworben und sich infolge der für einen Diplomaten unschätzbaren Ruhe und Sicherheit seines Auftretens große Sympathien selbst bei jenen Kreisen sichern können, die auf dem verantwortungsvollen Prager Posten in manchen Fällen eine aktivere Persönlichkeit gewünscht hätten.

Die Ulmer Reichswehroffiziere bleiben in Haft.

TU. **Leipzig, 17. Mai.** Der Haftprüfungsausschuß des 4. Strafsenats des Reichsgerichts hat die Beschwerde der Ulmer Reichswehroffiziere gegen ihre Verhaftung verworfen. Die Offiziere waren s. Zt. wegen des Verdachts der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Haft genommen worden.

Der 12. Todesfall in Lübeck.

Insgesamt 50 Säuglinge erkrankt.

TU. **Lübeck, 17. Mai.** Wie das Lübecker Gesundheitsamt am Samstag mittag bekannt gibt, ist heute ein weiterer Todesfall unter den erkrankten Säuglingen im Kinderhospital eingetreten, so daß sich damit die Zahl der Todesopfer einschließlich der beiden, zweifelhaften

Todesfälle auf 12 erhöht hat.

Die Zahl der erkrankten Säuglinge beträgt, nachdem nunmehr auch alle nicht nur im Kinderhospital, sondern auch von Privatärzten behandelten Fälle bekannt geworden sind, 50.

Paratyphuserkrankungen in Solingen.

TU. **Düsseldorf, 17. Mai.** In Solingen sind 12 Personen an Paratyphus erkrankt. Die Erkrankungen sind nach Ansicht der behandelnden Aerzte auf den Genuß von gehacktem Pferdefleisch zurückzuführen. Nach den Aussagen der Erkrankten haben diese das Hackfleisch in zwei verschiedenen Solinger Metzgereien gekauft. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind eingeleitet worden.

Bergen brennt noch.

TU. **Oslo, 17. Mai.** Die ungeheure Feuersbrunst in Bergen ist noch nicht erloschen. Eine weitere Ausdehnung ist zwar nicht zu befürchten, doch wird ein völliges Erlöschen nicht vor zehn Tagen zu erwarten sein.

Der Brudermörder Friedländer geisteskrank.

* **Berlin, 17. Mai. (Funkspruch.)** Das Urteil gegen Manasse Friedländer ist nicht rechtskräftig geworden. Bekanntlich hatte er seinen 16jährigen Bruder Waldemar und dessen gleichaltrigen Freund Tibor Foeldes niedergeschossen und war wegen doppelten Totschlages zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht hatte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandt sich auf ein gerichtsärztliches Gutachten berufen, wonach begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten beständen. Daraufhin hatte das Reichsgericht beschlossen, daß Manasse Friedländer einer sechswöchentlichen Beobachtung seines Geisteszustandes in einer öffentlichen Irrenanstalt unterzogen werden sollte. Nach dem Gutachten des Oberarztes Dr. Salinger von der Heilanstalt Herzberge, in der Manasse Friedländer beobachtet worden war, ist er geisteskrank. Daraufhin hat das Landgericht III den Haftbefehl gegen ihn wegen Haftunfähigkeit aufgehobeen. Rechtsanwalt Dr. Brandt wird nunmehr den Antrag stellen, das Verfahren gegen ihn vorläufig einzustellen. Manasse Friedländer wird jedoch als gemeingefährlicher Geisteskranker weiter in der Irrenanstalt Herzberge festgehalten werden.

Der Start zur Amerikafahrt.

TU. **Friedrichshafen, 17. Mai.** Nach den beim Luftschiffbau zuletzt eingegangenen Wetterkarten sind die Wetteraussichten sehr gut und die Werftleitung hat sich entschlossen, zur Südamerikafahrt am Sonntag 17 Uhr zu starten.

Immer noch Sklarek-Ausschuß

Hat die kommunistische Stadtverordneten-Fraktion 40 000 Mark erhalten?

* **Berlin, 17. Mai. (Funkspruch.)** Im Sklarek-Ausschuß erregten die Aussagen des der Deutschen Volkspartei angehörenden Stadtverordneten Dr. Faltz Aufsehen, der bekundete, ihm sei zu Ohren gekommen,

die kommunistische Stadtverordnetenfraktion habe 40 000 RM. erhalten,

daß sie in der Stadtverordnetenversammlung für das Grundstücksgeschäft mit der Canada-Landhilfe stimmte. Als Zeugen benannte Dr. Faltz die kommunistischen Stadtverordneten Gaebel, Renz, Roth und Degener. Degener habe die ganze Geschichte bereits im Gespräch mit einem Herrn zugegeben, der in einem Korrespondenzbüro tätig sei. Der demokratische Stadtrat Katz solle der Sache nicht fernstehen. Dr. Faltz erklärte, er habe seine Mitteilungen von sehr glaubwürdiger Seite erhalten. Auf die Frage des Berichterstatters, wer das Korrespondenzbüro sei, antwortete Dr. Faltz: „Das Korrespondenzbüro Sochaczewski". Die Angelegenheit mit der kommunistischen Fraktion erzähle man im übrigen in Stadtverordnetenkreisen ganz allgemein,

aber niemand traue sich heraus.

Da habe man ihm gesagt, zu ihm, Faltz, habe man das Vertrauen, daß er die Sache aufdeckte.

Auf die Vorhaltungen eines Ausschußmitgliedes, Namen zu nennen, erwiderte Dr. Faltz: „Dann verstopfe ich mir jede Nachrichtenquelle. Wenn ich die einzelnen Herren aus der Stadtverwaltung nenne, tut kein Mensch mehr seinen Mund auf".

Vorsitzender: „Sie stehen aber hier unter ihrem Eid und müssen alles sagen!"

Dr. Faltz: „Wenn als Zeuge auch der Korrespondent Wolter vernommen wird, dann wird dieser die Einzelheiten bekunden können".

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Koch erklärte als Ausschußmitglied, er habe von dem Korrespondenzbüro Sochaczewski gehört, daß Katz die 40 000 RM. an den Kommunisten Renz gezahlt habe.

Der Zeuge Dr. Faltz erklärte, daß Dr. Katz sich in Abhängigkeit von dem Bankhaus Schlesinger-Trier befunden habe. Daher komme die Betriebsamkeit Katz', von der er sagen könne, daß Katz wiederholt anläßlich der Verhandlungen über das Grundstücksgeschäft sehr eingehend mit kommunistischen Stadtverordneten gesprochen habe. An dem Tage, als die Abstimmung über das Geschäft Bellevue-Straße 2 zur Verhandlung stand, habe die kommunistische Stadtverordnetenfraktion noch erklären lassen, sie werde dem Verkauf auf keinen Fall zustimmen. Nachher ergab sich das vollständige Umfallen der Fraktion in kürzester Frist. Der Zeuge führte diesen grundsätzlichen Stellungswechsel der kommunistischen Fraktion auf die Verhandlungen des Stadtrats Katz mit kommunistischen Stadtverordneten zurück.

Inzwischen hatte man sich bemüht, die Korrespondenzinhaber Sochaczewski und Wolter herbeizurufen, die über die Aussagen des Dr. Faltz gehört werden sollen. Der erstere weilt aber zurzeit nicht in Berlin, während der zweite telephonisch nicht zu erreichen war.

Der dann als Zeuge vernommene ehemalige Stadtrat Gaebel, der aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden ist, stellte in Abrede, daß er oder seine ehemalige Fraktion für ihre Stellungnahme zu dem Grundstücksgeschäft Geld erhalten hätten. Die Umstellung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion sei aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt.

Ein Finanzskandal in New-York.

K. **Newyork, 17. Mai. (Eig. Kabeldienst der „Badischen Presse".)** Im Zusammenhang mit der Aufdeckung des angeblichen großen Justizskandals, in den der Richter Vause verwickelt ist, kam zutage, daß die United American Line für die Hapagkontrolle bei der Pachtung der Peers 84, 86 und 90 am North River über eine viertel Million Dollar an Rechtsanwaltsgebühren bezahlte, um die Genehmigung des Pachtvertrages zu erhalten. Nachdem bisher der Richter Vause außergewöhnlich ausweichende Auskünfte über seine Beziehungen zu der Hapag bezw. United American Line gegeben und weder bestätigt noch verneint hatte, eine viertel Million Dollar erhalten zu haben, wurde der Direktor der Hapag in Newyork, Emil Lederer, vor das Gericht geladen, um über die angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der Verpachtung auszusagen. Lederer hatte heute eine zweistündige Besprechung mit dem Bundesanwalt Tuttle. Es verlautet, daß Lederer vor die Großgeschworenen geladen werden soll, um eidesstattliche Aussagen zu machen. Der Bundesanwalt will von der Hapag wissen, warum sie nach der Uebernahme der United American Line immer noch Zahlungen an den Richter Vause leistete und was der tatsächliche Wert der Peers ist.

Richter Vause ist noch in einen anderen Skandal verwickelt, in dem die Columbo Finanzing Company 400 000 Dollar verloren habe. Die „Evening World" erklärt im Zusammenhang der Angelegenheit, daß Richter Vause die Verpachtung mit Hilfe persönlicher Beziehungen beschleunigte, wodurch die Hapag mindestens eineinhalb Millionen Dollar erspart habe, kurze Zeit später seien höhere Pachtsummen für die anderen Linien festgesetzt worden.

Laxin *führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde*

Karlsruher Kunstausstellungen:

Badischer Kunstverein.

Der große Saal dient einer Gedächtnisausstellung für Hermann Baur, der kurz nach seinem 60. Geburtstag durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben gerissen wurde. Zum erstenmal hat man jetzt Gelegenheit, eine große Anzahl seiner Werke beisammen zu sehen, denn in seiner liebenswürdigen Bescheidenheit hat der Künstler selber nie eine Kollektivausstellung veranstaltet. Sein Talent, das erst mit dreißig Jahren die ersehnte Ausbildung erfuhr, konnte dann wohl nicht mehr die völlige nötige Vertiefung erfahren, so daß manches bei ihm an der Oberfläche bleibt oder, wie z. B. in manchem Porträt, nicht mehr zur letzten Formdurchbildung vordrang. Aber doch bleibt erstaunlich, wie die schulbildende Kraft seiner Lehrmeister und einer festen Tradition ihm einen sicheren Rückhalt verlieh, der all seinen Arbeiten zugute kommt. So erreicht er in Landschaft und Interieur, in Figur und Bildnis eine respektable Höhe, die nirgends höher greift, als sie zu vollbringen vermag, und die durch Geschmack, Technik und Uebung nie unter die künstlerische Linie herabsinkt. In Motiven, die er seinem Lehrer Trübner abschaute, wie Schloß Hemsbach oder Dragoner mit Pferd ist er besonders glücklich. Unter den Porträts greifen wir das ganzfigurige des Dichters Albert Geiger, mit dem er befreundet war, heraus. Der rote Sessel wirkt koloristisch auf das ganze Bild über; vorteilhafter wäre wohl ein schwarzer Fauteuil gewesen, der erlaubt hätte, das Gesicht des Dargestellten in weiß-grauen Tönen zu halten. Das hätte dem Original noch mehr entsprochen, denn alle, die Albert Geiger gekannt haben ,erinnern sich an das blasse schwarzumhaarte Antlitz und die dunkle Farbe des Anzugs, ein interessanter und vornehmer Kontrast.

Im ersten Saal erfreut Arthur Grimm mit einer größeren Anzahl trefflicher Gemälde. Grimm hatte in den letzten Jahren den Weg der Trübner-Tradition, der ihn zu ersten und schönen Erfolgen führte, verlassen, da und dort herum experimentiert und sich mit Berliner wie Pariser Anregungen herumgeschlagen. Keineswegs ohne sichtbares Resultat. Aber das wichtigste, das feinere Gefühl für Farbe und Helligkeit, kommt nun doch seiner ursprünglichen Haltung zugute. Man könnte über die ganze Schau der Werke aus den letzten zwei Jahren die Ueberschrift „Hering 'funden" setzen. Grimm hat sich in der Tat wieder selbst gefunden. Er malt wieder seine schönen Odenwaldlandschaften mit dem Reichtum an grünen Tönen und roten Kontrasten in Mauerwerk und Dächern. Er malt wieder seine Akte in einem feinen tonigen Aufbau, wofür der liegende Akt mit der braunroten Decke und dem schwarzblauen Vorhang ein meisterliches Beispiel liefert. Das frühere Grauschwarz ist geschwunden, wenn auch die Erinnerung daran ihn noch hindert, den Blick aus dem Heidelberger Zimmer so hell und farbig zu malen, wie der späte Trübner es gemalt hätte. — Die Blumen auf rotem Tisch in gelbem Zimmer und die italienische Tanz- und Lampion-Nacht geben aufschlußreiche Beispiele für das vorige Stadium seines Schaffens.

Etwas von Trübnerscher Malkultur, durch Zwischen-Instanzen hindurch filtriert, belebt in erfreulicher Weise die Bilder von Albert Feßler.

Der Stuttgarter A. L. Schmitt ist am stärksten und nachhaltigsten in seinen religiösen Entwürfen, wo sich die Strenge des Schmid-Reutterschen Aufbaus mit der reichen dekorativen Farbgebung etwa von Stuck verbindet, Das sinnliche Gefühl für die Farbe und ihre Klänge äußert sich auch lebhaft in der etwas märchenhaften Vision aus dem „Orient".

Etwas lichtlos und monoton in ihrem Lila sind die Blumen- und Gartenbilder von Dora Horn-Zippelins. Im Genre exzelliert R. Amtsbühler, der ein paar herrliche Originale für populäre Oeldrucke liefert. Welcher Dorfkalender, welche Bürgerzeitschrift müßte sich nicht glücklich schätzen, die zwei heiteren Schnitter am Ackerrain und das vorüberschreitende Mädchen mit seinem Rechen reproduzieren und als Kunstbeilage ihren Abonnenten überreichen zu dürfen! In den symbolischen Bildern verläßt er aber den Boden, in dem seine Eigenart wurzelt, nicht zu seinem Vorteil.

Die Plastik bestreitet Walter Schelenz mit mehreren begabten Werken. Einige Bronzeköpfe, darunter zwei ganz besonders reizvolle Kinderköpfchen, sind ausgezeichnet im Ausdruck und in der Materialbehandlung. Die Bewegungsskizzen, die ältere holländische Dame, das etwas unruhig bewegte Mädchen mit Zöpfen zeigen sein Streben und seine Begabung von verschiedenen Seiten.

F. A. Soetebier-München stellte eine schlanke überlebensgroße, stehende Aktfigur eines „sinnenden Mädchens" dar, deren dekorative Qualität und Betonung der Senkrechten sich gut mit einer neuzeitlichen Note vereinigt, so daß die Statue von vorn gesehen den großen Saal glücklich beherrscht; bei der Rückenansicht stört die Behandlung des Haares den schönen Eindruck, ohne daß sie formell berechtigt wäre.

W. E. O.

Maria-Theresia-Ausstellung in Wien. In Wien ist, wie unser dortiger Vertreter berichtet, die Maria-Theresia-Ausstellung, im Schloß Schönbrunn, vom Bundespräsidenten Niklas eröffnet worden. In mehr als 40 Sälen wurde alles gewissenhaft zusammengetragen, was auf die Herrscherin Bezug hat. Der ganze Zauber des Barock, der Theresianischen Zeit, liegt da ausgebreitet. Schönbrunn selbst mit der großen Spiegelgalerie, in der der Thronsessel Maria Theresias steht, und in prächtigen Gemälden die Paladine der Kaiserin zu sehen sind, bildet einen einzigartigen Rahmen dazu. Vor allem zeigt die Ausstellung die Regentin Maria Theresia, wichtige Staatsdokumente, die unvergänglichen Zeichen ihrer Reformen in der Armee, im Schulwesen, beim Theater, in der Rechtspflege, in der inneren Verwaltung, im Wirtschaftsleben und in den verschiedensten Zweigen der Kunst. Sie zeigen den weit ausschauenden Blick dieser großen und so überaus menschlichen Herrscherin, der nicht nur Oesterreich viel Glanz und Macht verdankte, sondern die auch dem gesamten Deutschtum ungeheure Werte geschaffen oder erhalten hat. Von höchstem Interesse sind die kulturgeschichtlichen Dokumente aus jener Zeit, die bei dem Besucher der Ausstellung manche irrige Meinung richtigstellen. So ist es sicher ziemlich unbekannt, daß der große Sonnenfels im Kampfe gegen Bühnenauswüchse mit seinem Antrag auf Einführung der Theaterzensur der Schöpfer dieser bis auf die heutige Zeit wenig beliebten Maßnahme gewesen ist. Auch das erste deutsche Theaterstück, das die Franzosen ablöste, die „Alemannischen Brüder" genannt, ist im Theaterzettel vertreten. Ein weiteres Dokument besagt, daß Maria Theresia die Erleichterung der Robot durchführte, deren Aufhebung durch ihren Sohn Josef II. vorbereitend. Reizend sind die Ueberlieferungen aus dem künstlerischen, gesellschaftlichen, militärischen und Volksleben jener Zeit, die schon stark in das Persönliche Maria Theresias übergreifen. Von der Wiege, in der sie ihre 16 Kinder geschaukelt hat, über die goldenen Toilettengegenstände bis zu dem prächtigen Meißener Porzellan aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, der Bekleidung und den Einrichtungsgegenständen ist unendlich Interessantes zu sehen Daß es auch einige Napoleon-Erinnerungen gibt, ist in Schönbrunn, das jetzt in feenhafter Frühlingspracht blüht und leuchtet, nicht zu vermeiden. Der Tisch, auf dem Kaiser Karl seine Abdankung und den Zerfall Oesterreich-Ungarns unterzeichnet hat, bildet den Abschluß. — Präsident Niklas sagte in seiner Eröffnungsansprache, die Ausstellung erwecke in jedem Oesterreicher das lebendige Gefühl engerer Verbundenheit mit der Heimat, die Ehrfurcht vor einer großen Vergangenheit, mit der die Verbindung aufrecht erhalten bleiben müsse.

Unbekanntes in der Gesamtausgabe von Shaws Werken. Die Gesamtausgabe der Werke Shaws, an der der Dichter jetzt arbeitet, wird auch einige noch unveröffentlichte oder vergessene Arbeiten enthalten. Wie in der „Literarischen Welt" mitgeteilt wird, befindet sich darunter ein unveröffentlichter Roman „Immaturity", den Shaw mit 24 Jahren geschrieben hat. Die Handschrift wurde damals von einem halben Dutzend Verlegern abgelehnt, so auch von dem berühmten Dichter George Meredith, der als Lektor eines der Verleger sich gegen die Annahme aussprach. Das Manuskript ist unterdessen in irgend einem Schrank verschimmelt und soll deutliche Spuren von Mäusezähnen aufweisen. Shaw hat die lockenden Angebote englisch-amerikanischer Zeitungen, ihnen das Vorabdrucksrecht des Romanes zu überlassen, abgelehnt; er wird zuerst in der Gesamtausgabe veröffentlicht und zwar mit einigen Anmerkungen Shaws, die nicht gerade eine besondere Schätzung dieses Frühwerkes verraten. Ferner wird die Ausgabe die verstreuten und niemals neugedruckten Aufsätze über Musik und Theater bringen, die Shaw unter dem Pseudonym „Corno di Basso" für verschiedene Zeitungen geschrieben hat, so wie andere Gelegenheitsarbeiten, die teilweise viele Jahrzehnte zurückliegen.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Walther von der Vogelweide: Zwei Gedichte.

*

Leonhard Adelt: Fahrt zu Walther von der Vogelweide.

*

Else Rabe: Das Volksgericht.

*

Fritz C. Moser: Sonntag.

*

Schnurren und Schwänke.

Der Mann, der immer Glück hatte...

Von **Tom Ling.**

Er war ein sonderbarer Kauz, und ich lernte ihn während einer Seereise von Genua nach Neapel kennen. Er war klein, aber dick und kahlköpfig und hatte ein steifes Bein.

Er stolperte zehn Sekunden vor Abgang des Schiffes in Genua an Bord, ganz verschwitzt, keuchend und in einer großen Aufregung, die aber nicht lange vorhielt. Nach einer geraumen Weile, während der Hafen und die Stadt hinter uns immer kleiner und kleiner wurden, kam er mit mir ins Gespräch.

„Ungeheueres Glück, das ich da hatte", sagte er, „ein ganz fabelhaftes Glück. Zehn Sekunden später, und ich hätte das Schiff versäumt. Aber daran sind nur diese komischen Schiffsbureaus schuld, die einem immer falsche Auskunft geben. Sagt mir gestern nicht so eine verdammte Bestie, daß das Schiff erst um zehn Uhr abgeht? — — Na, ich ahnte so etwas, und um acht Uhr hielt ich es auch richtig nicht mehr im Bett aus, zog mich an und rannte, was das Zeug hielt an die Landungsbrücke. Die Koffer hatte ich zur Vorsicht schon gestern aufgeben lassen. Und richtig ging es schon um neun Uhr los und nicht um zehn, gerade, daß ich noch mitkommen konnte. Sie haben es ja selbst gesehen. Fatal, wenn ich nicht so eine glückliche Ahnung gehabt hätte.

Aber ich habe in meinem Leben überhaupt immer eine Masse Glück gehabt, ein anderer hätte es gar nicht ausgehalten. Zum Beispiel schon in meiner Kindheit. Die Masern haben mir nichts angetan, obwohl ich fünf Monate daran liegen mußte und deswegen vielleicht etwas im Wuchs zurückgeblieben bin. Und Scharlach, mein Gott, was hatte ich Scharlach, und es konnte mich nicht umbringen, — einzig, daß ich dadurch vielleicht meine Haare verloren habe. Ich war als Kind soviel krank, daß ich fast nie in die Schule kam und deswegen zuweilen büffeln mußte wie ein Ochse, und es hat mir nichts ausgemacht. Einmal fiel ich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, schlug eine Droschke durch, die unten vorbeifuhr, und kam mit einer mittleren Gehirnerschütterung davon, ein anderer hätte nichts zu lachen gehabt.

Während meiner Lehrzeit wurde ich sechs Mal von herunterkollernden Kisten beinahe erschlagen, aber nur beinahe! — Und einmal explodierte ein Benzinballon, ich wäre sicher zerschmettert gewesen, wenn ich nicht damals wegen eines hartnäckigen Typhus hätte zu Hause liegen müssen. Ich verlor meine Stelle, als die Firma zugrunde ging, und hatte ein Jahr lang nichts zu tun. Und gerade während dieser Zeit hatte ich mein erstes Liebesabenteuer, bei dem ich mit sehr viel Glück herauskam.

Ich liebte eine junge Dame, Sie wissen, wie man mit zwanzig Jahren verliebt sein kann. Es ist wahr, sie machte sich nicht sehr viel aus mir, aber es war doch sehr nett, wenn ich sie beim Einkaufen begleiten konnte und ihre Pakete tragen durfte. Wir plauderten mitsammen und besahen die Galerien und ich machte für sie hie und da eine kleine Besorgung und dachte oft, sie mit der Zeit schon noch zu gewinnen. Und ich war die ganze Zeit über ahnungslos von der Gefahr, die stündlich über mir schwebte. Denn ich erfuhr schließlich, daß sie seit langem mit einem Herkules von Mann verlobt war, der einem zudringlichen Burschen einmal alle Knochen gebrochen hatte. Ich lernte ihn später kennen und er sagte mir, daß er immer schon davon gewußt habe, und daß ich es nur meinem Glück zu verdanken hätte. Ich denke heute noch gerne daran zurück und bewahre eine schöne Erinnerung."

Er sah freudig und wehmütig zugleich in das gurgelnde Kielwasser, als hätte er zuviel gegessen. Dann blickte er gegen die Küste hin, die weit in der Ferne zu unserer Linken war, und runzelte die Stirne.

„Sonderbar", murmelte er, „nun ist die Riviera auf einmal links von uns und ich hätte mein Leben schwören mögen, daß sie nach der Landkarte rechts von uns liegen muß."

Kurzum: es stellte sich heraus, daß er um neun Uhr in der Eile nicht auf den Namen des Schiffes geachtet hatte und nun mit dem „Falken" nach Neapel unterwegs war, anstatt mit der „Heloise" um zehn Uhr nach Marseille abzudampfen, wo er dringend zu tun hatte.

Er war zuerst etwas bestürzt und verdüstert. Aber er erheiterte sich bald und meinte: „Teufel, das ist eine Ueberraschung. So was passiert nicht gerade oft ... Aber ich hatte doch in der Frühe das sichere Gefühl — na, jetzt ist nichts mehr zu ändern, obwohl es beinahe direkt unangenehm ist. Meine Koffer sind auch zum Teufel ... wer weiß wo. Aber, bei meinem Glück, — ich werde sie schon wieder irgendwo aufgabeln. Uebrigens, wenn ich es recht bedenke, bin ich jetzt eigentlich ganz froh, ich bekomme bei dieser Gelegenheit wenigstens Neapel zu sehen. Neapel war nämlich schon lange das Ziel meiner Sehnsucht, müssen Sie wissen — ich war noch nie dort. Es soll ja wunderbar sein, sagt man. Sie kennen doch das Sprichwort: Neapel sehen — und sterben! Das habe ich mir schon immer gewünscht. Neapel, das hat schon so einen Klang, schmelzend, möchte man sagen ... Und von dieser Seite aus gesehen, ist es sogar ein hervorragendes Glück. Ich wäre vielleicht nie nach Neapel gekommen, man ist so schwach und unentschlossen, wenn man nicht zu etwas gezwungen wird."

Und er fing an, lebhaft zu lachen und sich unbändig zu freuen, während er ohne Verdruß dem Matrosen für die Fahrkarte nach Neapel einen übertriebenen Preis bezahlte.

„Ja", meinte er, „wenn man, wie ich, ein echter Glückspilz ist, soll man sich ruhig von seinem Geschick schaukeln lassen, es schaut immer etwas Gutes heraus, an das man gar nie gedacht hätte.

So war es auch, als ich mit einer kleinen Erbschaft, die ich von meinem Onkel machte, ein bescheidenes Geschäft in Rohwaren begann. Ich war so voll Glück und Zufriedenheit, viel mehr als mein Vetter, der durch einen geschickten Advokaten das Testament anfechten ließ und dadurch um einiges mehr Erbschaft herausreißen konnte als ich, daß ich ein paarmal ganz minderwertige Ware für allerbeste nahm und bar bezahlte. Aber ich machte mir nicht viel daraus, und als ich das Geschäft nicht mehr halten konnte, weil ein Spitzbube von Lieferant sich meinen Zustand zunutze machte, gab ich es ganz gerne auf und freute mich, daß ich mir damit wenigstens auch die Sorgen um das Geschäft vom Halse schaffte. Uebrigens war ich damals nahe daran, zu heiraten, und das hat mich eine Menge Zeit gekostet, die ich sonst nicht gehabt hätte.

Sie war eine Witwe, hübsch und sehr nach meinem Geschmack, und ich war damals gerade sehr dick, neidische Leute sagten, übermäßig fett. Sie aber wollte nur einen schlanken Mann heiraten. Nun, ich nahm zuerst alles mögliche ein, um ein wenig abzumagern, aber es nützte nichts. Ein Haus hätte ich für das Geld kaufen können. Ich nahm ein Dingsda, das eine radikale Abmagerung garantierte und bekam Gicht. Als ich die Gicht wieder los hatte, gebrauchte ich eine Schwitzkur und zog mir einen Herzklappenfehler zu, der mir heute noch jede Aufregung verbietet. Dann verdarb ich mir mit einer Zitronenkur den Magen und versuchte es mit Bergsteigen. Aber ich war nicht schwindelfrei und mußte es aufgeben, nachdem ich beinahe einen Bergführer umgebracht hätte ... als mir jemand riet, es mit dem Reiten zu versuchen. Das half wirklich ein wenig, und ich war schon auf dem besten Wege, mit meiner Witwe ins Reine zu kommen, als ich bei einem rasenden Galopp, der mir sicherlich drei Pfund vom Leibe gebracht hätte, vom Pferde stürzte und das rechte Bein so sonderbar brach, daß alle Aerzte staunten und vier Monate zur Heilung brauchten, es ist heute noch etwas steif davon. Ich mußte drei Mal operiert werden und das war beinahe ein Glück, denn ich verlor dabei eine Menge Blut und über fünfzig Pfund, was mich schlank machte, als meine Witwe irgend wünschen konnte. Nun, als ich wieder gesund war, wollte ich meinen Antrag machen, aber sie hatte inzwischen jemand anders geheiratet ... Das war in meinem Leben der einzige Fall, in welchem ich vielleicht nicht so viel Glück hatte, als sonst, denn wenn ich auch heute wahrhaft froh darüber bin, daß ich nicht geheiratet habe, so hätte ich es damals doch ganz gerne versucht. Aber wer kann schließlich wissen, wie alles ausgegangen wäre ..."

„Ist sie ein Drache geworden?", fragte ich.

„O nein", gab er nachdenklich zur Antwort, „nicht gerade. Sie leben sogar sehr gut miteinander. Aber das beweist nichts, denn er ist tatsächlich ein ganz anders gearteter Mann als ich, und so hätte es bei mir gerade vielleicht eine höchst unsichere Sache sein können."

Indem wir so sprachen, gingen wir mitsammen nach dem Oberdeck und während er sein Schnupftuch aus der Brusttasche holte, um sich ein bißchen abzukühlen, riß er seine Brille mit heraus. Sie fiel auf das Geländer des Oberdecks, von dort in einem kühnen Bogen über den Strohhut eines Passagiers hinweg auf das untere Geländer und hüpfte von dort aus ins Meer.

Ich wollte ihn bemitleiden, aber ich kam nicht dazu. Er starrte der entschwundenen Brille so begeistert und entzückt nach, als ob er einen ausgezeichneten Akrobatenakt im Zirkus bestaunt hätte. „Fabelhaft", murmelte er, „wie sie das gemacht hat. Haben Sie gesehen? Als ob sie es ausgezirkelt hätte! Ich wette, was Sie wollen, daß es unter hunderttausend Fällen nur einmal so wunderbar gelingt. Das erinnert mich an eine Begebenheit, die mir nachher den größten Spaß bereitet hat.

Denken Sie, ich schlendere über den Marktplatz und wie ich die Turmuhr ansehe, fällt mir ein, ich könnte bei dieser Gelegenheit meine Uhr, die gern ein wenig ungenau geht, wieder einmal richten. Ich bleibe also stehen, nehme die Uhr heraus und richte die Zeiger. Hierbei rutscht sie mir aus der Hand, es war eine große goldene Uhr, — und ob Sie es glauben — sie fällt senkrecht und schnurgerade zu Boden und wunderbar schlank durch ein Kanalgitter, ich war unvorsichtigerweise darüber stehen geblieben. Nun waren die Löcher des Gitters kaum um ein Kleines größer als die Uhr, ich habe es in stundenlangen Versuchen nicht fertig gebracht, Blechplatten von derselben Größe durch das Gitter fallen zu lassen ..."

Wir kamen in Neapel an, er hatte mir inzwischen noch mancherlei erzählt, es war kaum anzuhören. Als wir Abschied nahmen — er blieb gleich an Deck, um mit der nächsten Verbindung nach Marseille zu kommen, — war er sehr gerührt und nannte es ein hervorragendes Glück, meine Bekanntschaft gemacht zu haben. Von der Kaimauer aus konnte ich ihn noch mit dem Taschentuch nach mir winken sehen, als es auf einmal einen fürchterlichen Krach tat, der Kessel des „Falken" war explodiert.

Ich weiß nicht genau, ob es mein Mann war, den ich da in die Lüfte wirbeln sah, aber ich hätte schwören mögen, daß er es war, der da rief: „Teufel, was für ein Glück, das habe ich mir immer gewünscht, Sie wissen ja — Neapel sehen und sterben!" —

Wahr oder unwahr! Was tut's? Ist es nicht gleich, wie das Glück über einen kommt, wenn man es nur dafür hält? Für die anderen und hinterher, tja — hinterher sieht alles immer anders aus ...

Ein neuer Roman

Gertrud von Brockdorff

Das Tor zur Macht

beginnt am Dienstag, den 20. Mai, in der Badischen Presse.

Humor.

Bibelfest. — Lehrer: „Wer hat die Ehe eingesetzt?" — „Gott." — „Wo?" — „Im Paradies." — „Mit welchen Worten?" — „Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir und dem Weibe." — —

✣

Vater (zu seiner Tochter): „Du machst mir nicht weis, daß Harry den ganzen Abend mit verschränkten Armen neben Dir gesessen hat." —

„Gewiß. Nur hatte er mich dazwischen." — —

✣

„Würdest Du einen dummen Mann heiraten?"

„Vielleicht. Wenn er sehr dumm wäre." — —

✣

„Ich habe auf meine Anzeige nach einer Köchin nur eine Antwort erhalten. In dem Brief lagen zwei Photographien der Bewerberin. Auf der einen sieht man sie Tennis spielen, auf der anderen in Scheveningen baden." — —

HORCH

Jeder vierte neuzugelassene Wagen über 10000 Mk. ist ein HORCH 8

Seit April 1929 zeigt die Statistik, daß von allen neuzugelassenen Wagen über 10000 Mark durchschnittlich 24,3 Prozent auf HORCH 8 entfallen. Kein anderer Acht-Zylinder erreicht auch nur annähernd diesen Anteil.

HORCH-VERKAUFSSTELLE KARLSRUHE: VERKAUFSBURO DER HORCHWERKE, KAISERSTRASSE 148 / TELEFON 7440
BADEN-BADEN: LUDWIG GERSTENMAIER, AUMATTSTR. 17 / FREIBURG: VERKAUFSBURO DER HORCHWERKE, KAISERSTR. 138/142 / MANNHEIM: HORCHFILIALE, FRIEDRICHSPLATZ 14 / PFORZHEIM: HEINRICH GERSTEL, ALTSTÄDTERSTR. 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Urteil im Giftmordprozeß Werner.

Der Angeklagte Werner zum Tode verurteilt. / Frau Märkle freigesprochen.

Das Urteil.

Der Gerichtshof erschien nach dreistündiger Beratung kurz vor ¾6 Uhr im Gerichtssaal. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich in Erwartung des Urteils eine außergewöhnlich große Menschenmenge angesammelt. Unter lautloser Stille des überfüllten Schwurgerichtssaales verlas Landgerichtspräsident Dr. Rudmannn folgendes Urteil:

Der Angeklagte Karl Werner wird wegen Mordes zum Tode verurteilt (Bewegung im Zuschauerraum), die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer abgesprochen.

Die Angeklagte Luise Märkle wird von der Anklage freigesprochen. (Lebhafter Widerspruch und Oho-Rufe im Zuhörerraum.)

Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte Werner zu tragen, während im Falle Märkle die Staatskasse die Kosten übernimmt.

Ein Prozeß ging zu Ende...

△ Fünf Tage lang sprach eine ganze Stadt über zwei Menschen, fünf Tage lang stauten sich die Massen vor dem Landgerichtsgebäude, in dessen großem Saal das Schwurgericht tagte, um über zweier Menschen Leben und Tod zu beschließen. Ein Mord war geschehen. Ein teuflischer Gedanke und eine vernichtungswütige Hand mischten Arsen unter den braunen Trank, der zum Frühstück bereitet war. Und dann kam der Tod und löschte ein Menschenleben aus, das jung und frisch genug war, noch lange unter der Sonne zu wandeln, die Menschen und Mörder bescheint....

Und so kam der Prozeß, der an fünf Verhandlungstagen eine Stadt in Atem hielt. In Regen und Wind, bei Sonnenschein und dunklem Wetter, morgens und abends umstanden die Menschen das große Haus in der Hans-Thoma-Straße, in dem ein Schwurgericht sich unablässlich bemühte, den Weg zur Wahrheit zu finden...

Der Prozeß hat Wellen geschlagen. Er nahm gefangen vom ersten bis zum letzten Tag. Der Andrang zu den Verhandlungen wuchs beständig. Und als die Unentwegten eingesehen hatten, daß möglichst frühes Kommen am ehesten einen Platz sichert, machten sie sich schon bei Nacht auf, um geduldig vor der großen, braunen Eichentür der achten Morgenstunde zu harren, der Stunde, da sich die Pforten des Gerichtes immer öffnen. Die Schutzpolizei, die bei Tag und Nacht das Gebäude bewachte, kann erzählen, daß schon um 2 Uhr nachts Leute mit Klappstühlen und Nahrungspaketen angerückt kamen, um nur die Ersten zu sein. Besonders am letzten Verhandlungstage setzte der Andrang um diese nächtliche Stunde ein. In den Nachmittagsstunden, als das Urteil zu erwarten war, herrschte im Gerichtssaal eine geradezu beängstigende Fülle. Auf Tischen, Stühlen und den Körpern der Zentralheizung standen und saßen die Zuhörer und achteten nicht des Schweißes, den das geduldige Ausharren erforderte. In der Hans-Thoma-Straße hatte sich eine ganze Volksversammlung gebildet, die beharrlich zu den Fenstern des Schwurgerichtssaales emporsah, und nur auf Blicke und Zeichen wartete, die etwas von dem eindrucksstarken Geschehen vermitteln sollten, das oben den ganzen Saal bannte.

Kurz nach ½6 Uhr durchläuft eine Bewegung den Zuhörerraum; der Gerichtshof erscheint. Sein Urteil ist bekannt. Ein Mensch, der gemordet hat, hat sein Leben verwirkt. Es ist dem Staat verfallen. Und neben dem Mörder sitzt die blasse Frau, die nach fast einjähriger Untersuchungshaft nunmehr wieder vor das helle Licht des Tages treten kann. Sie ist freigesprochen worden. In diesem Punkt wurde das Urteil drinnen wie draußen mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Und in der Erwartung der Angeklagten hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine besondere Gruppe angesammelt, die mit lebhaften Kundgebungen keineswegs kargte. Die Polizei mußte eingreifen. So wurde der Freispruch, der Wahrspruch der Geschworenen, in der Menge aufgefaßt...

Oben im Saal verkündet der Präsident das Ende der Sitzung. Neugierige strecken die Köpfe vor, um noch einmal einen Blick auf den zum Tode verurteilten Angeklagten zu werden. Oder um sich das Bild der Frau einzuprägen, die den gemeinsamen Schicksalsgenossen wohl niemals wiedersehen wird...

Da steht der Mann und wartet auf seine freigesprochene Frau. Ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Veit, kann sich kaum der zahlreichen Glückwunsche erwehren. Der Gefängniswagen, der Werner und Frau Märkle zum Amtsgefängnis zurückbringt, kann lange Zeit nicht den Hof zum Landesgerichtsgebäude verlassen. Fast eine Stunde nach der Urteilsverkündigung öffneten sich die Tore des Gerichtsgebäudes, und die beiden Angeklagten wurden an der eifrig diskutierenden Menge vorbei zum Amtsgefängnis gebracht, wo sich Frau Märkle nach Erledigung der Formalitäten die Tore der Freiheit öffneten.

Es ist 6 Uhr 15 Minuten.

Ein Prozeß ging zu Ende...

Die Urteilsbegründung.

Landgerichtspräsident Dr. Rudmann gab sodann unter größter Spannung des im Gerichtssaal anwesenden Publikums folgende Begründung des Urteils bekannt:

Es kann nicht meine Aufgabe in diesem Augenblick sein, alles das, was im Ergebnis der Verhandlung festgestellt worden ist, im

Photo: Bauer, Karlsruhe.

In Erwartung des Urteils.

einzelnen hier darzulegen. Das Gesetz schreibt nur vor, daß ich eine Begründung des Urteils geben muß, das soeben verkündet wurde. Der § 211 des Strafgesetzbuches sagt: Wer vorsätzlich einen Menschen tötet, wird, wenn die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt wurde, wegen Mordes mit dem Tode bestraft. Die Fragen, die das Schwurgericht auf Grund dieser Bestimmung zu beantworten hatte, waren:

1. Hat der Angeklagte seine Frau getötet?
2. Hat er sie vorsätzlich getötet?
3. Hat er die Tötung mit oder ohne Ueberlegung ausgeführt?

Das Schwurgericht hat auf Grund der Beweisaufnahme, auf Grund der Angaben der Angeklagten und der Zeugen und auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen

die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte seine Frau vergiftet, also getötet hat.

Der Angeklagte bestreitet die Tat. Er ist aber überführt, da seine Darstellung, wie seine Frau ums Leben gekommen sein soll, nicht auf Wahrheit beruht. Seine Aussagen sind durch das Ergebnis der Verhandlung widerlegt. Er behauptet, die Mitangeklagte Märkle habe sich ohne sein Wissen Arsen verschafft. Gelegentlich habe sie zu ihm unter Hinweis auf ihre angeblich mißlichen Verhältnisse in ihrer Familie gesagt, sie könne so nicht weiter leben, es müsse ein weißes Gift her, sie stelle noch etwas an, komme, was wolle. Der Angeklagte will befürchtet haben, die Frau Märkle wolle sich, ihren Mann oder ihren Kindern etwas antun. In der Hardtstraße soll ihm die Angeklagte das Giftfläschchen gezeigt haben. Er habe es ihr abnehmen wollen, es sei ihm aber nicht gelungen. Später habe er es dann auf dem Küchenschrank der Märkleschen Wohnung gesehen, es dort fortgenommen, in die Tasche gesteckt und mit nach Hause genommen.

Landgerichtspräsident Dr. Rudmann gibt sodann nochmals eine ausführliche Schilderung der Vorgänge in jener Nacht, da nach den Aussagen des Angeklagten Frau Werner im Verlaufe eines Streites das Gift aus der Rocktasche ihres Mannes genommen haben soll. Bekanntlich hat Werner dann weiterhin behauptet, seine Frau habe selbst auf seine dringende Bitten hin das Gift nicht herausgegeben und dann später damit Selbstmord verübt. Ihn treffe an dem Tode seiner Frau nur eine moralische Schuld, weil er das Gift mit nach Hause gebracht habe. Die Verteidigung des Angeklagten ist nach Ansicht des Schwurgerichts unwahr.

Das Gericht ist der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß der Angeklagte seine Frau vergiftet und damit getötet hat.

Zu dieser Ueberzeugung ist das Gericht nicht nur durch die Aussagen der Angeklagten Frau Märkle, sondern durch eine Reihe von Indizien gekommen, die mit logischer Notwendigkeit die Schuld des Angeklagten ergeben.

Frau Märkle hat angegeben, daß schon im Februar 1929 der Angeklagte Werner von ihr verlangt habe, sie solle ihm Gift beschaffen. Er habe sie immer und immer wieder gedrängt und sie sogar mit Erschießen bedroht. Sie hat weiter gesagt, Werner habe ihr bedeutet, sie solle sagen, das Gift sei zur Rattenvertilgung. Auf Aktenpapier, wie es bei der Staatsanwaltschaft gebräuchlich ist, ist dann der Giftscheinantrag beim Bezirksamt eingereicht worden. Frau Märkle hat hier erklärt, daß Werner den Antrag verfaßt habe. Das Giftfläschchen habe sie dem Angeklagten in der Wohnung der Zeugin Nicolaus am 1. Mai übergeben. Nach dem Tode seiner Frau habe der Angeklagte ihr eingestanden, daß er am Freitag, den 3. Mai 1929, morgens, seiner Frau Arsen in Kakao und

Photo: Bauer, Karlsruhe.

Zahlreiche Gruppen besprechen das Urteil.

am Sonntag, den 5. Mai 1929 Arsen in Zuckerwasser gegeben habe. Der Angeklagte habe für sein Vorhaben deshalb einen dienstfreien Tag gewählt, um seine Frau nicht etwa von Nachbarn ins Krankenhaus bringen zu lassen.

Das Schwurgericht ist davon überzeugt worden, daß diese Angaben der Frau Märkle in ihren Kernpunkten der Wahrheit entsprechen.

denn die Darstellung des Angeklagten ist derartig phantastisch — man kann beinahe sagen dumm — daß sie auch von dem Leichtgläubigsten nicht geglaubt werden kann. Auch die übrigen Darstellungen des Angeklagten sind derartig wahrheitswidrig, daß man sich wundern muß, wie Werner es wagen kann, dem Gericht zuzumuten, dieses zu glauben. Warum hat der Angeklagte dem hinzugezogenen Arzt nichts von dem Giftfläschchen erzählt? Warum widersetzte er sich dem Verlangen des Arztes, die Frau ins Krankenhaus bringen zu lassen? Warum sträubte er sich gegen die Herbeiholung einer Krankenschwester? Warum setzte er der Sektion so energischen Widerstand entgegen? Das alles sind Indizien, die gegen den Angeklagten und für seine Schuld sprechen.

Ein Selbstmord der Frau Werner ist der Ueberzeugung des Gerichtes nach ausgeschlossen.

Alle diesbezüglichen Aussagen des Angeklagten hält das Gericht für erlogen. Zu einem Selbstmord fehlen alle psychologischen Gründe. Das Gericht hat sich bei dieser Auffassung das Gutachten des Sachverständigen zu eigen gemacht. Die Psychologie weiß, daß Selbstmörder, wenn der sofortige Erfolg ausbleibt, Reue empfinden, daß sie dann nach einem Arzt und einem wirksamen Gegengift verlangen. Dies alles hat Frau Werner nicht getan, und zwar deshalb nicht, weil sie eben kein Gift zu sich nahm, sondern weil dieses Gift ihr von ihrem eigenen Mann beigebracht worden ist.

Daß die Einführung des Arsens in den Körper der Frau Werner durch fremde Hand erfolgt ist, davon ist das Gericht fest überzeugt.

Warum hat der Angeklagte die homöopathischen Mittel, den Stuhl, die anonymen Briefe beseitigt? Er wußte als alter Kriminalbeamter ganz genau den Wert dieser Beweisstücke in einem Strafprozeß einzuschätzen. So besteht auch nicht mehr der geringste Zweifel, daß Werner seine Frau vergiftet hat.

Bei der Aburteilung einer Straftat

fragt sich das Gericht immer, welches Motiv bestimmte den Angeklagten zu seiner Tat? Ich gebe zu, daß diese Frage nicht ganz so einfach zu beantworten ist, wie es die Staatsanwaltschaft getan hat. Man könnte Zweifel haben, ob Werner seine Frau deshalb ums Leben gebracht hat, weil er die Märkle heiraten wollte. Dabei taucht dann allerdings die Begründung auf, daß Werner nicht allen Ernstes vor dem Tode seiner Frau an eine solche Ehe gedacht hat. Mag dem nun sein wie es will, mag der Angeklagte schon vor dem Tode seiner Frau oder erst nach dem Tode an eine Heirat mit der Frau Märkle gedacht haben:. Nur er selbst kann hierüber die Wahrheit sagen.

Jedenfalls war er seiner Frau überdrüssig und er hat sich deshalb ihrer entledigt.

Er hat sie vorsätzlich und mit voller Ueberlegung getötet. Daß er die Tat nicht im Banne einer Bewußtseinsstörung im Sinne des § 51 begangen hat, davon ist das Gericht fest überzeugt. Auch von einer sexuellen Hörigkeit im Sinne des § 51 kann nach der Auffassung des Gerichtes nicht gesprochen werden.

Der Angeklagte hat die Tat mit Ueberlegung ausgeführt,

es war also auch keine Tat begangen im Affekt. Das wäre Totschlag. Es war ein von langer Hand vorbereiteter, wohl durchdachter und nach allen Möglichkeiten erwogener Mord. Und für diese Tat kennt unser Strafgesetz nur die Todesstrafe, in dem es von dem Gedanken ausgeht: Wer einem anderen Menschen mit Ueberlegung das Leben nimmt, hat selbst sein Leben verwirkt. Der Angeklagte wird deshalb, wie das Gesetz es vorschreibt, zum Tode verurteilt.

Die Angeklagte Frau Märkle

bestreitet die ihr zur Last gelegte Tat. Sie ist des gemeinschaftlichen Mordes angeklagt. Der Angeklagte Werner hat sie nicht belastet, und zwar deshalb nicht belastet, weil er sich dadurch selbst treffen würde. Die Angeklagte behauptet, nicht gewußt zu haben, wozu Werner das Gift verwenden wollte. Vor dem Tode der Frau Werner habe sie keine Ahnung von den Plänen des Angeklagten gehabt, sondern erst nach ihrem Tode. Ob diese Verteidigung Grund dieser Angaben der Frau Märkle der Wahrheit entsprechen, wissen wir nicht. (Lebhafte Bewegung im Zuhörerraum.) Wir haben alles erwogen, was im Laufe der Hauptverhandlung für und wider die Angeklagte festgestellt worden ist. Wir haben das, was gegen sie festgestellt werden konnte, nach allen Seiten hin geprüft und sind dabei, da greifbare, absolut sichere Beweise nicht erbracht worden sind, zu der Auffassung gekommen,

daß der Angeklagten Märkle eine strafbare Beteiligung an der Tat nicht schlüssig nachgewiesen werden kann.

Das Schwurgericht mußte mangels ausreichender Beweise zu ihrem Freispruch gelangen. Trotzdem haben sich, das soll hier ausdrücklich betont werden, eine große Reihe belastender Momente ergeben.

Der Vorsitzende wendet sich nun direkt an die Angeklagte, die ruhig in der Bank steht und dem Blick des Richters nicht ausweicht, mit erhobener Stimme:

Die moralische Schuld am Tode der Frau Werner trifft die Angeklagte Märkle ohne Frage.

Auch sie ist mitschuldig an diesem tragischen Falle, auch sie kann von einer moralischen Schuld nicht freigesprochen werden. Moralisch ist sie mit dem Angeklagten verurteilt.

Damit schließe ich die Schwurgerichtssitzung.

Ein Presse-Beleidigungsprozeß.

Redakteur Moraller zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt.

Vor dem Amtsgericht Karlsruhe hatte sich am Freitag der Schriftleiter der nationalsozialistischen Wochenzeitung „Der Führer" Franz Moraller, wegen verleumderischer Beleidigung des 24jährigen, taubstummen Buchdruckers Fritz Häusler in Wertheim zu verantworten. Im August vorigen Jahres hatte der „Führer" einen Artikel veröffentlicht, in dem der Privatkläger Häusler als eine „öffentliche Gefahr für Kinder und minderjährige Schulmädchen" bezeichnet wurde, die er mit Süßigkeiten an sich locke, zu bestimmten unsittlichen Zwecken; der Artikel sprach — Häusler gehört der jüdischen Religionsgemeinschaft an — von „dem viehischen Treiben dieses Juden" und bezeichnete ihn mit schwer widerzugebenden, beleidigenden Ausdrücken. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß an den gesamten Behauptungen des „Führer"-Artikels kein Buchstabe der Wahrheit entsprach. Moraller selbst und sein Verteidiger mußten das völlige Mißlingen des Wahrheitsbeweises zugeben und der Verteidiger sah sich gezwungen, selbst auf Geldstrafe zu plädieren. Die „Belastungs"-Zeugen konnten nichts Belastendes angeben und stellten ihm größenteils sogar noch das beste Leumundszeugnis aus. Nach einem scharfen Plädoyer des Anklagevertreters, Rechtsanwalt Hugo Stein-Karlsruhe, kam das Gericht zu einer Verurteilung Morallers nach §§ 185 und 186 des BGB. zu 300 RM. Geldstrafe, bezw. 30 Tage Gefängnis, Tragung der Unkosten und Publikationsbefugnis für den Kläger in der „Badischen Presse", im „Führer" und im „Wertheimer Anzeiger". Das Gericht betonte in der Urteilsbegründung, daß es in Anbetracht der Tatsache, daß der beklagte Moraller den Artikel nicht selbst geschrieben habe, von einer Gefängnisstrafe abgesehen, aber in Anbetracht der Schwere der Beleidigung auf eine besonders hohe Geldstrafe erkannt habe.

Umpflasterungen in Karlsruhe.

Mein Weg führt mich täglich einigemal durch die Schützenstraße, wo seit einiger Zeit Umpflasterungen vorgenommen werden. Das dem Laien noch recht gut erscheinende Pflaster wird aufgebrochen, und dieselben Steine werden kurz hinter der Aufbruchstelle wieder zu einer Pflasterfläche vereinigt, die sich von der ursprünglichen Fläche, allerdings nach dem Urteil eines Nichtfachmannes, nicht im geringsten unterscheidet. Nach erfolgter Umpflasterung werden diese neuen Flächen dann mit einer Sandschicht überdeckt. Auf den früher umgepflasterten Stellen stand bei den letzten Regenfällen das Regenwasser genau so in Pfützen wie auf den alten. Warum erfolgen nun diese Arbeiten in unserer so geldknappen Zeit? Können nicht besonders schadhafte Stellen der Straßendecke für sich allein ausgebessert werden? Vielleicht ist die maßgebende Stelle in Karlsruhe so freundlich, über die Notwendigkeit dieser Arbeiten Auskunft zu geben.

Ein Südstadtbewohner.

Wenn Sie Ihre **Hühneraugen** schmerzen, dann gebrauchen Sie nur „SUPER"- „**Colod**"
Alleinhersteller: Friedr. Elermann G. m. b. H., Karlsruhe.

Die Lage im Karlsruher Einzelhandel.

Der „Karlsruher Einzelhandel" hielt am 13. Mai 1930 im Hotel Germania seine 23. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde zunächst vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ernst Finkenzeller und weiterhin vom ersten Vorsitzenden, Herrn Otto Freundlieb, geleitet.

Herr Finkenzeller begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten, gedachte der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben und erteilte sodann dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied, Herrn Walther Westphal, das Wort zum Geschäftsbericht.

In diesem Bericht wurde festgestellt, daß das verflossene Geschäftsjahr leider wiederum einen starken Rückgang der Umsätze gebracht hat und zweifellos nach jeder Richtung hin eines der schlechtesten Jahre war, die der Einzelhandel seit Jahrzehnten durchzumachen hatte. Dementsprechend habe sich die Arbeit der Organisation außerordentlich vermehrt und es sei nicht immer leicht gewesen, die an den „Karlsruher Einzelhandel" und an die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels herantretenden Aufgaben zu erfüllen. Die ungeheuerlichen Steuern und sozialen Lasten, die auf dem Einzelhandel ruhen, machten es völlig unmöglich, an einen Wiederaufbau der Substanz heranzugehen, wodurch bei den außerordentlich hohen Zinsen der Banken die Lage immer schwieriger wurde. Der Handel sei bestrebt, durch Rationalisierungen und sonstige geeignete Maßnahmen einen Ausgleich zu schaffen, wobei die Organisation durch aufklärende Vorträge nachdrücklichst Hilfe leiste.

Der Geschäftsbericht schilderte dann weiterhin die Tätigkeit der Organisation auf den einzelnen Gebieten sowie die im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres erzielten Erfolge und schloß mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder zu engstem Zusammenhalt.

Zum Kassenbericht, der zahlenmäßig gedruckt vorlag, gab Herr Westphal kurze Erläuterungen, aus denen hervorging, daß die finanzielle Lage der Vereinigung gesund ist, wenn naturgemäß auch hier Einsparungen an den verschiedenen Positionen vorgenommen werden müssen.

Herr Freundlieb dankte dem Geschäftsführer und den Angestellten der Geschäftsstelle für ihre Tätigkeit, worauf Herr Pulvermüller Entlastung der Geschäftsführung und des Gesamtvorstandes beantragte, die einstimmig vorgenommen wurde.

Die Wahlen ergaben einmütige Wiederbenennung des Herrn Finkenzeller zum stellvertretenden Vorsitzenden und des Herrn Vetter zum stellvertretenden Rechnungsführer sowie der satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder der Bindungsparagraphenkommission und der Rechnungsprüfer. Die übrigen Vorstandsmitglieder, die diesmal nicht zur Wahl standen, verbleiben ebenfalls in ihren Aemtern.

In der allgemeinen Aussprache gab zunächst Herr Freundlieb Kenntnis von einem Antrag der Fachgruppen Porzellan, Glas und Luxuswaren und Lebens- und Genußmittel bezüglich Loslösung des Einzelhandels von den Industrie- und Handelskammern durch Schaffung einer eigenen Einzelhandelskammer für das Land Baden.

Herr C. F. Otto Müller jung begründete diesen Antrag in sachlicher Form, worauf die Versammlung sich damit einverstanden erklärte, daß der Antrag der Generalversammlung der Landesorganisation des Einzelhandels demnächst vorgelegt wird.

Eine längere Aussprache ergab sich dann weiterhin über die Frage der Zugehörigkeit der Warenhäuser zu den Einzelhandelsorganisationen, sowie über die Sondersteuer, die den großkapitalistischen Konzernen durch den Reichstag auferlegt wurde.

Herr Verbandsdirektor Steinel schilderte in eingehenden Darlegungen die ganzen Verhältnisse. Er fand für seine Gedankengänge in der Versammlung lebhafte Zustimmung.

An der ausgedehnten Diskussion nahmen noch die Herren Freundlieb, Menges, Vetter, Mannschott, C. F. Otto Müller jung und Pulvermüller teil.

Gegen ½12 Uhr konnte die sachlich und harmonisch verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit Dankesworten an die Erschienenen geschlossen werden.

Zehn Jahre Karlsruher Volksbühne.

Vor zehn Jahren, am 18. Mai 1920, hob sich zum ersten Male der Vorhang vor einer Volksbühnenvorstellung. Es war ein erhebendes Gefühl zu sehen, wie in feierlicher Stimmung Menschen in den Tempel der Kunst strömten, der der Mehrheit bis dahin völlig fremd geblieben war. Nach festlicher Ouverture wurde Shakespeares „Othello" gespielt. Damit war die wenige Wochen vorher gegründete Volksbühne an die Oeffentlichkeit getreten. Sie war auf Anregung der Karlsruher Ortsgruppe des Theaterkulturverbandes durch die Gewerkschaften und anderen Berufsorganisationen und unter Mitwirkung des Verwaltungsrates und der Generaldirektion des Landestheaters ins Leben gerufen. Zweck und Ziel der neuen Vereinigung waren und sind rein künstlerischer und kultureller Art und frei von jeder politischen und konfessionellen Bindung. Sie erschloß dem werktägigen Volke, den Arbeitern, Angestellten, unteren und mittleren Beamten die Schaubühne, weckte in den Massen die Freude an der Kunst, förderte das Verständnis für die aufgeführten Werke und — ermöglichte den Theaterbesuch zu erschwinglichen Preisen. Das Mittel hierzu war eine straffe Organisotion, die ausverkaufte Häuser und damit dem Theater eine bestimmte feste Einnahme garantierte.

Die rechtliche Form der neuen Vereinigung war der eingetragene Verein, der Vorstand setzte sich hälftig aus Mitgliedern der Berufsorganisationen und des Theaterkulturverbandes zusammen, dessen Erster Vorsitzender, Regierungsrat Günther, das gleiche Amt bei der Volksbühne versah und noch heute versieht. Als hauptamtlicher Geschäftsführer wurde Direktor Hans Blum angestellt, der die Stellung auch heute noch inne hat. Eine billige Selbstverwaltung wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß die Organisation der Volksbühne getragen wird durch ein System ehrenamtlich tätiger Vertrauensleute, die in den Betrieben für die Volksbühne werben, die Beiträge kassieren und die Theaterkarten verteilen.

Die kühnsten Hoffnungen übertraf von Anfang an die Beteiligung an der Volksbühne. Mit rund 8000 Mitgliedern konnte sie ihre Tätigkeit beginnen. Das einzelne Werk mußte acht mal gespielt werden. Bald steigerte sich diese Zahl auf neun und zehn und schließlich mußte darüber hinaus noch etwa ein Drittel der Mitglieder in öffentliche Vorstellungen des Landestheaters geführt werden. Der Mitgliederstand erreichte in der Inflationszeit einen Höhepunkt von über 15 000. Der Spielplan setzte sich in den ersten Jahren teils aus Werken zusammen, die eigens für die Volksbühne einstudiert wurden, teils aus solchen, die dem Spielplan des Theaters entnommen wurden. Seit mehreren Jahren muß sich die Volksbühne leider mit der letzteren Art begnügen, da ihre Mitgliederzahl nicht mehr so groß ist, daß sie eigene Einstudierungen verlangen könnte.

Nach Beendigung der Inflation erlebte die Volksbühne einen geradezu katastrophalen Rückschlag: ihr Mitgliederstand ging auf ein Zehntel zurück. Die Selbstverwaltung war in Frage gestellt, die Existenz aufs schwerste gefährdet. Verständnisvolle Kreise des Handels und der Industrie, die seinerzeit auch schon die ersten Mittel zur Gründung gestiftet hatten, kamen zu Hilfe. Auch der Verband der deutschen Volksbühnenvereine, der im Herbst ebenfalls auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann und der als Spitzenorganisation der Volksbühnen über eine halbe Million Mitglieder umfaßt und dem die Volksbühne in diesen schweren Zeiten beigetreten war, lieh ihr seine Unterstützung. So konnte in langsamer, zäher Arbeit neu aufgebaut werden. Immer wieder brachte die schwere allgemeine wirtschaftliche Lage, die Arbeitslosigkeit neue Rückschläge, bis im Herbst 1928 das Kultusministerium bezw. der Verwaltungsrat des Landestheaters in Erkenntnis der hohen kulturellen Bedeutung der Volksbühne ihr zu Hilfe kam und die Preise herabsetzte. Sofort begann ein neues Aufblühen: der Mitgliederstand wuchs bis heute und wächst noch weiter. Dem Tiefstand von 1928 mit 2700 Mitgliedern steht ein heutiger Stand von 4200 gegenüber. Vier Vorstellungen des einzelnen Werkes sind gefüllt und bald dürfte das fünfte Haus in Angriff genommen werden.

Die so erstarkte Volksbühne ist nun auch wieder in der Lage, sich neben dem Theaterkartenvertrieb ihren weiteren Aufgaben zuzuwenden. Sie kann wieder billige Konzerte, Vorträge, Sondervorstellungen, Unterhaltungsabende u. a. m. ihren Mitgliedern bieten. Im fünften Jahrgang erscheinen die Monatsblätter, die unentgeltlich abgegeben werden und die neben dem Theaterzettel und Einführungen zu den dargestellten Werken Vereinsmitteilungen und belehrende und unterhaltende Artikel bringen.

So kann die Volksbühne mit Befriedigung auf die ersten zehn Jahre ihres Bestehens zurückblicken, deren äußerer Erfolg durch die Zahl 700 000 repräsentiert wird: die Zahl der in den zehn Jahren vertriebenen Theaterkarten. Unendlich viel mehr wert aber sind die Millionen Stunden geistigen Genießens, der Erbauung und Erhebung, der Erholung und Erheiterung, die den Mitgliedern der Volksbühne, d. h. dem werktätigen Volke und allen denen, die sich die normalen Theaterpreise nicht mehr leisten können, in diesen zehn Jahren geschenkt wurden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 18. Mai.

Landestheater: „Die Meistersinger von Nürnberg", 5—10 Uhr.
Colosseum: Internationale Ringkämpfe, ½9 Uhr.
Festhalle: Vortragsabend Otto Reutter mit Konzert, 8 Uhr.
Stadtgarten: Frühkonzert, 11—½1 Uhr; Nachmittagskonzert, ½4—6 Uhr (Harmoniekapelle).
Bad. Lichtspiele Konzerthaus: Fuhrmann des Todes, ¼12 Uhr; nachm. Die neue Heimat; Im Klepperboot durch Tirol, 4 und ½9 Uhr.
Männergesangverein Silcherbund: Festakt im Bürgersaal des Rathauses, vormittags 11 Uhr.
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsfeier in den „4 Jahreszeiten", 10 Uhr.
Männerturnverein: Volkstüml. Gauwettkämpfe auf dem M.-T.V.-Platze, 8 Uhr.
K.F.V.: F.C. Freiburg gegen K.F.V.
Beiertheimer Fußballverein: Rüppurr — Beiertheim.
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags- und Abend-Vorstellung.
Tanzkaffee Grüner Baum (2. Stock): Tanz.
Hotel Germania: Gesellschaftsabend.
Hotel Exzelsior: Tanz.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Rest. Moninger: Konzert im Gartensaal.
Künstlerhaus-Restaurant: Konzert.
Rest. Karlsburg: Konzert mit Tanz.
Rest. Elefanten: Konzert der Lipstaner, 4 Uhr.
Rest. zum Bannwald: Familienkonzert.
Rest. Keglerheim: Konzert, 5 Uhr.
Gut Schöneck, Durlach: Konzert und Tanz.
Stadion Durlach: Konzert und Tanz.
Schauburg: Die weiße Hölle vom Piz Palü.
Atlantik-Lichtspiele: Zwei junge Herzen; Der Polizeiflieger von Kalifornien.

Schauburg.

Nur noch heute und morgen:
Das alles bisher Dagewesene überbietende Großfilmwerk:

„Die weiße Hölle vom Piz Palü"

Das gewaltigste alpine Filmwerk aller Zeiten. Ein Film, wie ihn Menschenaugen vorher niemals sahen.
Ein Drama in Eis u. Schnee mit Leni Riefenstahl, Gustav Diesel, Ernst Petersen u. dem bekannten deutschen Altmeister der Flieger Ernst Udet.

Von 2—4 Uhr große Familien- und Jugendvorstellung.

Atlantik-Lichtspiele.

Heute ab 2 Uhr:

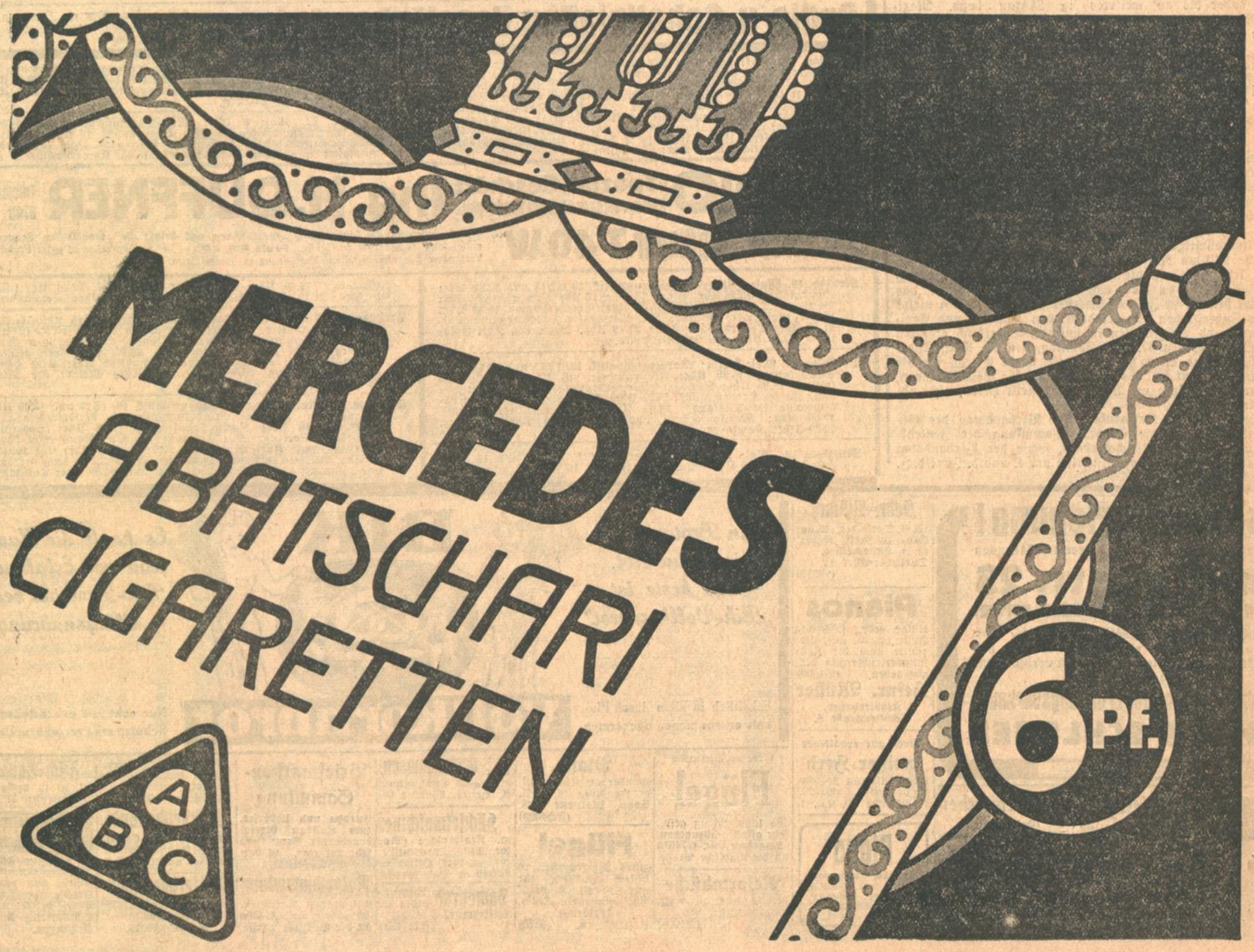
1. Zwei junge Herzen

Ein entzückendes Filmwerk mit Barbara Kent u. Glenn Tryon.

2. Der Polizeiflieger von Kalifornien

6 Akte hergestellt unter Mitwirkung der amerikan. Luftpolizei. Ein Film der großen Sensationen in einem atemraubenden Tempo.

Von 2—4 Uhr große Jugendvorstellung.



Wettbewerb für kirchliche Kunst.

Am 14. Mai d. J. traten im Bibliotheksaal des Evangelischen Oberkirchenrats die Preisgerichte in Tätigkeit, um ihr Urteil über die Arbeiten zu fällen, welche auf das Wettbewerbsausschreiben des Evangelischen Oberkirchenrats in einer unerwartet großen Zahl eingegangen waren.

Für den Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfs für ein Abendmahlsgerät lagen 74 Entwürfe vor. Nach Oeffnung der Umschläge mit den Kennworten ergaben sich als Verfasser der mit dem 1. und 4. Preis ausgezeichneten Arbeiten Herr Kurt Baer in Pforzheim, als Verfasser der 2. Preisarbeit Herr Fred Dries in Pforzheim und als Verfasser des 3. Preises Herr Friedrich Konstantin in Pforzheim. Eine lobende Erwähnung wurde den weiteren Arbeiten von Herrn Fred Dries, Fritz Schwerdt, Karl Schlegel, Günter Lipp zuerkannt.

Dem Preisgericht für den Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfes für einen Taufstein lagen 101 Entwürfe (90 Zeichnungen und 11 Modelle) vor. Den ersten Preis erhielt Herr Fritz Dimpfel, Karlsruhe, den 2. Preis Herr Architekt Schrade, Mannheim, den 3. Preis Herr Hans Sternetseder, München, den 4. Preis Herr Fritz Theilmann, Karlsruhe.

Für den Wettbewerb um einen Konfirmandenschein waren 72 Entwürfe eingegangen. Nach dem Urteil des Preisgerichts war der Entwurf von Fräulein Hedwig Wielandt, Karlsruhe, die beste Arbeit, der Entwurf von Herrn Ernst Feuerstein, Karlsruhe-Mühlburg die zweitbeste und der Entwurf von Herrn Hans Schroedter, Hausen vor Wald die drittbeste Arbeit.

Am 15. Mai entschied im Geschäftszimmer der Evangelischen Pressestelle ein Preisgericht über den Wettbewerb, den die Badische Evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst zur Erlangung eines künstlerisch-schönen Einbandes für das Kirchenbuch (Agende) ausgeschrieben hat. Von den 15 eingegangenen Entwürfen wurde mit dem 1. Preis gekrönt der Entwurf von Fräulein Freya Scheu, Karlsruhe, mit dem 2. Preis Buchbinderlehrling Helmut Wagner in Schopfheim und dem 3. Preis Heinrich Böhm in Mannheim.

Ausstellung „Kirchliche Architektur und Werkkunst".

Die in der Landesgewerbehalle hier untergebrachte, mit reichem bildlichen und plastischen Material beschickte Ausstellung „Kirchliche Architektur und Werkkunst" wurde Samstag mittag in Anwesenheit einer stattlichen Anzahl kunstinteressierter namhafter Persönlichkeiten in Vertretung des verhinderten Leiters des Landesgewerbeamts von Oberregierungsrat Prof. Dr. Linde eröffnet. Diese Wanderausstellung, die bisher in Dresden, Berlin, Stettin, Plauen, Essen, Magdeburg und Chemnitz gezeigt wurde und überall dort starkem Interesse begegnete, ist veranstaltet vom Kunstdienst Dresden und dem Jüdischen Kultmuseum in Berlin und erweitert durch badisch-christliche Kunst.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Prof. Linde zunächst die Vertreter der Ministerien, der Reichs- und Staatsbehörden, der Landeskunstschule, der obersten Kirchenbehörden und der Geistlichkeit, der Technischen Hochschule, der Kunstgewerbeschule, der Pforzheimer Goldschmiedeschule, des Staatstechnikums und der Gewerbeschule, der Stadt Karlsruhe, der Handels- und Handwerkskammern, der künstlerischen Vereinigungen, die ausstellenden Künstler und Kunstgewerbetreibenden und insbesondere den Veranstalter der Wanderausstellung und Geschäftsführer des Kunstdienstes Dresden, Herrn Schneider, und den Direktor des Jüdischen Kultmuseums in Berlin, Dr. Schwarz.

Nach einem Ueberblick über die Förderung der Kunst durch die Kirchen schloß der Redner mit dem aufrichtigen Wunsch, daß die Ausstellung für die Kirche sowohl wie für die Mitwirkenden zu gegenseitigem Verstehen und zur Förderung gemeinsamer Arbeit beitragen und die gegenseitige Fühlungnahme verstärken wird, daß insbesondere aber die Ausstellung sich durch Auftragserteilungen bei den Beteiligten unmittelbar recht angenehm fühlbar machen möge.

Der Eisenbahnverkehr über Maxau.

Amtlich wird mitgeteilt:

Infolge Hochwassers wurde der Eisenbahnverkehr über die Schiffbrücke bei Maxau ab 17. Mai früh eingestellt. Die Personenzüge endigen daher bis auf weiteres in Maxau bezw. Maximiliansau. Die Eilzüge 51 und 50 werden über Germersheim umgeleitet. Die Eilzüge 219 und 220 fallen zwischen Karlsruhe und Landau aus. Zur Umleitung der Reisenden von Landau über Germersheim halten die Züge D 120 und D 76 in Graben-Neudorf. Der gesamte Güter-, Gepäck- und Expreßgutverkehr wird über Germersheim umgeleitet.

Nach den Wasserstandsmeldungen kann der Verkehr über die Schiffbrücke voraussichtlich am Sonntag, den 18. Mai mittags wieder aufgenommen werden.

⊥ **Wer hilft der Bahnhofsmission?** Die Bahnhofsmission bietet seit 1894 unentgeltlich Schutz, Rat und Hilfe auf der Reise. In etwa 400 Städten Deutschlands unterhält sie Beratungsstellen auf den Bahnhöfen. Die Helferinnen sind Tag und Nacht zum Dienst bereit. Unterbringung und Hilfe für Jugendliche, Kranke und Obdachlose wird nach besten Kräften gewährt. Die Bahnhofsmission steht allen Hilfsbedürftigen ohne Unterschied zur Verfügung. Weit über eine halbe Million Ratsuchender und Schutzbedürftiger haben innerhalb des letzten Jahres die Hilfe der Bahnhofsmission erfahren. Tragt Alle dazu bei, daß dies segensreiche Werk, das seit Jahrzehnten besteht, in Zeiten schwerster Not zum Besten vieler Tausender von Jugendlichen und Kindern, von Kranken und Greisen, von Heimat- und Arbeitslosen in unserem Vaterland erhalten bleibt! Am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Mai, findet in den Bahnhöfen eine Sammlung statt, deren Ertrag für die Bahnhofsmission bestimmt ist. Es wird gebeten, die Sammlerinnen, die sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt haben, nicht abweisen zu wollen.

= **„Grüne Woche" in Karlsruhe.** Der Verbandstag des Genossenschaftsverbandes und die Generalversammlung der Zentralgenossenschaft und der Landwirtschaftsbank, sowie der Verbandstag des Molkereiverbandes finden voraussichtlich am 4. und 5. Juni d. J. in Karlsruhe statt.

Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe endgültig stillgelegt.

Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, deren Betrieb seit Jahresbeginn still liegt, hat nunmehr, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ihre Maschinen und Einrichtungen und ihre Materialbestände, soweit sie nicht schon anderweitig verwertet worden sind, an die Stahl- und Eisenhandelsgesellschaft Bremen verkauft, die die weitere Verwertung auf ihre eigene Rechnung vornehmen wird. Damit sind die Hoffnungen, den Betrieb der Gesellschaft wenigstens zu einem kleinen Teil weiterführen zu können, endgültig erledigt. Für die Verwertung der Gebäude und des Geländes hat sich bis jetzt noch keine Gelegenheit gefunden. Die Aussichten dafür sind ja auch zur Zeit sehr ungünstig. Der einzige Käufer, der eventuell in Betracht gekommen wäre, war die Michelingesellschaft, die bekanntlich auf dem Gelände neben der Maschinenbaugesellschaft bauen will. Michelin hat es aber abgelehnt, Gebäude von der Maschinenbaugesellschaft zu übernehmen. Es ergibt sich somit der wirtschaftlich paradoxe Zustand, daß Fabrikationsgebäude in bestem Zustande leer stehen und vielleicht abgerissen werden, während nebendran neue Gebäude errichtet werden.

In der nächsten Gläubigerversammlung (21. Mai) wird jedenfalls noch näheres über den Kaufpreis zu erfahren sein, den die Gesellschaft für die verkauften Maschinen erhalten hat.

Der Dank des Finanzministers an seine Beamten.

Am Mittwoch vereinigten sich die Beamten und Angestellten des Finanzministeriums und Vertreter anderer Behörden zu einem gemütlichen Abend in den Räumen des Staatsministeriums. Staatspräsident Dr. Schmitt hatte dazu eingeladen, um seinen Mitarbeitern, die ihn bei Aufstellung des diesjährigen Staatsvoranschlags so tatkräftig unterstützt haben, zu danken. Er würdigte in einer Ansprache die Leistungen seiner Beamten und knüpfte daran den Wunsch, daß die Beamten ihn auch weiterhin in bewährter Pflichterfüllung unterstützen möchten, denn es gelte noch große und schwere Arbeit zu leisten. Landtagspräsident Duffner äußerte sich in höchst anerkennenswerter Weise über den guten traditionellen Geist der Beamtenschaft. Ministerialrat Naumann brachte den Dank der Beamten für die Einladung des Staatspräsidenten zum Ausdruck.

Die Evangelische Landessynode.

Für die bevorstehende Tagung der Evangelischen Landessynode findet am Sonntag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Stadtkirche ein Eröffnungsgottesdienst im Rahmen des allsonntäglichen Gemeindegottesdienstes statt; Herr Prälat D. Kühlewein wird den Gottesdienst halten. Zur ersten öffentlichen Sitzung tritt die Synode am Montag, den 19. Mai, vormittags 9 Uhr, im Landtagsgebäude zusammen.

Die Tagesordnung der 1. öffentlichen Sitzung der Landessynode lautet:

1. Eröffnung der Synode durch den Kirchenpräsidenten,
2. Verpflichtung der neu eingetretenen Abgeordneten,
3. Wahl des Präsidenten der Synode, des Stellvertreters und der Schriftführer,
4. Bildung der Ausschüsse für Verfassung, Hauptbericht, Kultus und Unterricht, und Finanzen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Im Gottesdienst der Kleinen Kirche, heute abend 6 Uhr, wird die Konzertsängerin Frl. Hilde Stirn Lieder von Bach und Beethoven zum Vortrag bringen.

× **Die Angehörigen des Res.-Inf.-Regts. 40**, welches bei Beginn des Krieges der 28. Res.-Div., ab 1915 der 115. Inf.-Div. angehörte, treffen sich heute, Sonntag nachmittag, im „Gold. Adler" hier, zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, verbunden mit Generalversammlung des Hauptvereins, Sitz Mannheim.

∧ **Otto Reutter**, jedermann durch seine köstlichen parodistischen und satirischen Couplets und Potpourris als der berühmteste und populärste Humorist Deutschlands bekannt, kommt heute, Sonntag, den 18. Mai, nach langjähriger Abwesenheit wieder einmal in seine Heimatstadt Karlsruhe zurück und gibt abends 8 Uhr in der großen Festhalle ein einmaliges Gastspiel unter Mitwirkung der Polizeikapelle und Willi Eder's. Mit Genehmigung des Bezirksamtes findet für diese außergewöhnliche Veranstaltung auch am Sonntag noch Vorverkauf von 11—1 Uhr in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, statt. Sämtliche Abendkassen in der Festhalle werden ab 7 Uhr eröffnet. Einlaß in den Saal ab ½8 Uhr.

)(**Sonntagskonzerte im Stadtgarten.** Allem Anschein nach hat der Wettergott ein Einsehen bekommen und beschert uns für den heutigen Sonntag zu den im Stadtgarten vorgesehenen Konzerten recht schönes Wetter. Es sind an diesem Tage wieder zwei Konzerte vorgesehen und zwar das eine am Nachmittag von 3½—6 Uhr und das andere am Vormittag von 11—12¼ Uhr. Beide Konzerte werden von der Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph ausgeführt. Letzteres geht im Rahmen der üblichen Frühkonzerte vor sich. Die Besucher dieses Konzertes zahlen hierfür keinen Musikzuschlag.

Ringkämpfe im Colosseum. Am Freitag abend lieferten v. Duck und Naber ein äußerst interessantes und lebhaftes Treffen, welches unentschieden endete. Stolzenwald fand in seinem Gegner Sinisa einen äußerst hartnäckigen Gegner. Der kleine Montenegriener setzte Stolzenwald äußersten Widerstand entgegen und erst nach 18 Minuten konnte Stolzenwald siegen. Ebenso fand Wehram in dem leichteren Schwarzbauer einen technisch ausgezeichneten Gegner. Trotz aller Anstrengung konnte Wehram zu keinem Resultate kommen. Auch dieser Kampf wurde als unentschieden abgebrochen. Im Revanchekampf Budrus gegen Kop konnte Kop wiederum durch Kravatte in 26 Minuten siegen. Der heutige Abend bringt folgende Kämpfe: Grunewald gegen Schwarzbauer, Naber gegen Wehram, Kop gegen Sinisa und der große Entscheidungskampf Budrus gegen Stolzenwald. — Der Sonntag abend bringt ebenfalls wieder äußerst spannende Kämpfe. Der neu in den Wettbewerb eintretende Chaim Wildmann, der beste Israel. Ringer des Kontinents (280 Pfund), ringt gegen den Holländer v. Duck. Ferner ringen Naber gegen Schwarzbauer und Sinisa gegen Grunewald. Im Entscheidungskampfe stehen sich gegenüber: Kop gegen Wehram.

Filmschau.

„Der Fuhrmann des Todes".

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich die Aufführung dieses Films, dessen Stoff der bekannten Legende von Selma Lagerlöf entnommen ist. Die einladenden Stellen: Aerztekammer, die Kirchen, Polizeidirektion, Krankenkasse, die Vereine weltanschaulicher und gewerkschaftlicher Richtung, Eisenbahn und Post können mit diesem, sowohl sachlichen als auch moralischen Erfolg zufrieden sein. Zu Beginn der Aufführung gab Herr Kreisfürsorgearzt Dr. med Kappes, in knapper und sachlicher Darstellung einen Ueberblick über das soziale Problem der Bekämpfung der Trunksucht. Dann lief der Film: Das Schicksal des ehedem braven Handwerkers David Holm, der, verführt durch allerlei Freunde, seine Familie, Kinder, vergißt, immer tiefer sinkt und schließlich in einem tragischen Schicksal und schwerer Verkettung von Schuld und Anlage in die Verkommenheit absinkt. Die geniale Dichterin verwebt dieses menschliche Versagen des David Holm, seinen erschütternden allmählichen Untergang — teils wirklich, teils symbolisch — mit einer Sage ihrer nordischen Heimat, nach der derjenige ein Jahr lang als „Fuhrmann des Todes" die grauenhafte Ernte der Toten fahren muß, der ob seines wilden Lebens in der Neujahrsnacht dazu bestimmt wird. Härter als alle Statistiken und alle Worte muß uns das Geschehen dieses Films anpacken und bis zum Ende fesseln.

„Frohe Kindheit". Wie bereits schon mitgeteilt, findet die Ziehung der beliebten Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit" unverschiebbar morgen, Montag, ½8 Uhr, im Gesellenhaus Karlsruhe, Sophienstraße 58, statt. Die Ziehung ist öffentlich und kann von jedermann besucht werden. Die Lotterie ist seit Tagen ausverkauft; kleinere Rücksendungen aus dem Lande werden heute, Sonntag, in einem Straßenverkauf hier in Karlsruhe angeboten.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

Sonntag, 18. Mai: 7.30 Uhr: Morgengymnastik. 8—9 Uhr: Morgenkonzert. 9 Uhr: Unterhaltungskonzert. 11 Uhr: Liturgische Morgenfeier. 12 Uhr: Promenadekonzert. 12.45 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Purimspiel. 15 Uhr: Vortrag: „Das Augsburger Bekenntnis von 1530". 15.30 Uhr: Chor-Konzert. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Schicksal und Abenteuer. 18.40 Uhr: Leo Sternberg liest aus eigenen Schriften. 19.10 Uhr: Sportfunkdienst. 19.30 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22 Uhr: Sketsche. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 19. Mai: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Der Kaiserstuhl". 18.35 Uhr: Gerichtshumor. 19.30 Uhr: Lieder zur Laute. 20 Uhr: Internationaler Programmaustausch. 21.10 Uhr: Von russischer Seele. 21.40 Uhr: Werke von Karl Goldmark. 23.10 Uhr: Im Polizei-Revier.

Dienstag, 20. Mai: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.15 Uhr: Schallplatten. 15.20 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Bedeutung der Milieuverschiebung für die Kriminalität". 18.35 Uhr: Vortrag: „Deutsche Jugendbewegung im Ausland". 19.05 Uhr: Journalist oder Literat? 19.30 Uhr: Mexiko gestern und heute. 20.30 Uhr: Schlager. 22.20 Uhr: Kammermusik.

Mittwoch, 21. Mai: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Aus nordischen Ländern. 18.05 Uhr: Vortrag: „Von der ethnischen Sendung der Presse". 19.05 Uhr: Vortrag: „Von Mexiko bis Chile" I. 19.30 Uhr: Frankfurter Mundart. 20 Uhr: Symphonie-Konzert. 21.30 Uhr: Odysseus bei den Sirenen.

Donnerstag, 22. Mai: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Frühling, Sehnsucht und Liebe. 18.05 Uhr: Vortrag: „Von der Bodenmüdigkeit und ihrer Bekämpfung". 18.35 Uhr: Rauschgift und Charakter. 19.30 Uhr: Stunde der Laienmusik. 20.30 Uhr: Zeitberichte. 21.10 Uhr: Klavier-Konzert. 22.30 Uhr: Schallplatten.

Freitag, 23. Mai: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frauenleben und Wirken. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 16.05 Uhr: Schullandheim-Bewegung in Württemberg. 18.35 Uhr: Aerztevortrag. 19.05 Uhr: Die geistigen Voraussetzungen des Hochschulstudiums. 19.30 Uhr: Eine heitere Abendunterhaltung. 20.30 Uhr: Italienische Meister der Musik. 22 Uhr: Sonniger Süden.

Samstag, 24. Mai: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Zur Jugendstunde: Wildpferdefang in Westfalen. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Formung des Sprechtons beim künstl. Vortrag". 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Chorkonzert. 20 Uhr: Bei uns zu Lande. 20.45 Uhr: Wie wohl ist dem, der dann und wann sich etwas Schönes anhör'n kann. 23.20 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Der Europa-Empfänger T 40 W wird lediglich an die Lichtleitung angeschlossen und bringt die europäischen Sender in vollendeter Tonqualität zu Gehör. Preis RM. 440.— — Lautsprecher in jeder Preislage. Verlangen Sie unverbindlich Vorführung in Ihrem Heim.

Geschäftsverlegung!
Wir haben unser Geschäft von Kaiserstr. 124 b nach
Amalienstr. 23
Eingang Waldstr., neben Gebr. Hensel verlegt
Durch die mit unserer Geschäfts-Verlegung verbundenen Einsparungen sind wir in der Lage, unsere bekannt guten Stoffe zu wesentlich verbilligtem Preise anzubieten.
10% Rabatt während des Eröffnungsverkaufs
MEHLE & SCHLEGEL
Mitglied der Ratenkaufvereinigung

Gebr. Billiard (J.B. Dorfelder, München) zu verkf. Näher. beim Hausmeister, Durlacher-Allee 12. (13372)

Pianos einige gebr., s. schöne Instr., werd. unt. Garantie auch bei Zahlungserleichterung bill. abgegeben. (B1009) Heinr. Müller Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Noch gut erhaltener weißer Herd wegen Umzug preisw. zu verkaufen. (B1026) Roonstraße 19, II., l.

Piano i. Marke, wundervoll. Klang, sehr günstig abzugeben. Kaeser. Pianomagazin Amalienstr. 67

An Brotauswahl ist keine Not, das beste ist „Bik-Vollkornbrot"
BIK Vollkornbrot
Es kauft die Hausfrau von Erfahrung Bik-Brot als beste Alltagsnahrung
Erhältlich in allen durch Plakate erkenntlichen Bäckereien
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke versehener Binde

Zu verkaufen
Teppich t. Qual., 2.50×3.50m, ill. abz. Zu erfr. unt. 5906 in d. Bad. Pr.

1 Stutzflügel erstkl. Fabrikat, 1 em. Kinder-Badewanne, 1 Kinderwagen, 1 Gaskochherd, 1 mittelgroß. Geldschrank, alles gut erhalten, wegen Wegzugs billig zu verkauf. Angeb. u. Nr. D12793 an die Bad. Presse.

Bohnenstecken (Erdstämme), Stück 12 Pfg., sowie einen gut erhaltenen Einspänner Pritschenwagen abzugeben. Wirth, Waldhornstr. 45. (13423)

Grotian-Steinweg Flügel 185 lang, wenig gesp., sehr günstig abzugeben. Angebote unt. C7461a an die Badische Presse.

Reformküche bereits neu, zu verkf. Eugen-Geckstr. 62. (B1006)

Piano wunderbar. Klang, bil. enorm billig zu verkf. Cohn, Moltkestr. 133. (FS4099)

Flügel gutes Markeninstr., in bestem Zustand, für nur 980 Mk. zu verkf. Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, Sofienstr. 8. (B578)

Gute gebr. Schreibmasch. bill., auch Teilzahlung. A. Beiler, Waldstr. 66.

Häckselmaschine m. Kraftanlage (Motor, Anl., Transmiss.), bill. zu verk. Offert. u. B5949 an Bad. Presse.

Damenrad verkauf. billig zu Wilhelmstr. 7, Hof. (FW7198)

Briefmarken-Sammlung Europa und Uebersee, zum Ausbau bereits bestehender Sammlung sehr geeignet, zu verkaufen. Desgleichen Notgeldsammlung mit großen Raritäten. Angebote unt. Z7459a an die Badische Presse.

Briefmarkensammler, welcher das Sammeln aufgibt, verkauft billigst seine schönen Markenbestände Näheres unt. C12552 an die Badische Presse Händler ausgeschlossen

Futterkartoffeln hat abzugeben (13179) Domäne Scheibenhardt.

Fisch-Aquarium 50×30 zu verkaufen. Augartenstr. 41, III. r.

Tiermarkt
Silberne Füchse 30 Paare junge silberne Füchse von prämiiert. Geschlechtern sind zum Verkf. bei G. Kalsnes, Schuldirekt., Aalesund, Norwegen. (R2580

Diese Bettstelle mit poliert. Messingverzierung und Fußbrett, 33 mm Rohr
Mark 33.-

Freie Lieferung — Sorgfältige Bedienung

Wo soll ich meine Betten kaufen?

In dem ersten und größten Spezialhaus!

Dort finden Sie: Die grösste Auswahl, die besten Fabrikate, die billigsten Preise, die sorgsamste Bedienung.

Metallbettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Wolldecken, Patentröste usw.

auch alle Teile einzeln! Federnreinigung im Hause. Modernste Anlage. Kostenlos beim Kauf von Inlett

Bettenhaus Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstr. 164
bei der Post

Zu vermieten

Vierzimmerhaus
in schönster Lage der Altsiedlung (Stichstraße) mit Bad, Mansarde, Waschküche, großem eingezäunt. Garten und Vorgarten, zu vermieten. Näheres: Erbprinzenstraße Nr. 9 (Büro).

Zu vermieten: am feuersicheres
Lagerhaus
auch als Fabrikbetrieb geeignet, auf 1. Juli. Oscar Busam, Herrenstraße 38. (12914

LADEN
Das Ladenlokal Lasch, Kaiserallee, im Hause Karlstraße 2, ist auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei: (13458)
Nunn & Schmidt, Kaiserstraße 136, Telephon 2598.

Büro mit Lager od. Werkstätte mit El., Gas u. Wasser s. vm. Lessingstraße 3, III. (FO 4087)

Günstige Gelegenheit.
Auf 1. Juni, bezw. 1. Juli sind in der Rüppurrerstraße
ca. 180 qm
schöne, helle
Räumlichkeiten
für Büro, Lager und gewerbliche Zwecke billig zu vermieten. Auf Wunsch mit schöner 5 Zimmerwohng. Anfragen unter Nr. Z12786 an die Badische Presse erbeten.

Erbprinzenstr. 24, III.
6—7 Räume
mit Zubehör,
Büro m. Wohng.,
auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: (13162) Büro Wilhelm Weiß.

Garage
evtl. für Lastwagen, mit freier Einfahrt, zu vermieten. (8223)
Müller, Rüppurrerstraße 18.

Zu vermiet. 1 bessere
4 Zim.-Wohnung
mit allem Komfort, Bahnhofsnähe, sof. zu vermiet. Anton Saas, Herrenst. 54, Tel. 4131

Herrschafts-Wohnung
am Hardtplatz, feinste Lage, hochparterre, v. 8 Zimm., große Diele, Warmwass.-Etagenhz., Warmwass.-Versorg., ist per 1. Juli zu vermieten. Näh.: (7617 Telephon Nr 7432.

Garage
für 1 od. 2 Wagen, ev. mit Lagerraum zu vermieten. (FO4061) Marauftraße 10, 2. St.

6 Zimmer-Wohnung
mit Badez., sehr geräumig, 4. Stock, Kaiserstraße, Nähe Hauptpost, f. Geschäftszwecke sehr geeignet, auf 1. Juni zu vermieten. Offerten unter 9461 an die Bad. Presse.

5-6 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., II., in schönst., freier Mittelst.-Lage, an nur ruhige Familie zu verm. Preis 145 ℳ. Zu erfr. 1—2 U. Leopoldstraße 44, part. (B1018)

Im Zentrum d. Stadt zwischen Ritter- und Lammstraße schöne
5 Zim.-Wohnung
2 große Zimmer, wovon Teil als Küche benützb., 1 Part.-Zimmer mit Küche, sowie 2 sehr große schöne Zimmer als Büros per sofort oder später zu vermiet. Näheres Zähringerstraße 71, im Büro, nur zwisch. 8 u. 5 Uhr.

5 Zimmer-Wohnung
2 Sch., Hirschstr., zw. Sofien- u. Amalienstr., auf 1. Juli zu verm. Angebote unter G5957 an die Bad. Presse.

Schöne, sonnige
5 Zimm.-Wohnung
mit Etagenheizung, Balkon, Bad, Mädch.-Zimmer etc., Neubau 1927, per 1. Juli zu verm. Anzusehen ab Montag: (13452) Graf-Rhenastr. 12, III. Auskunft Telef. 2855.

Herrschaftliche
5 Z.-Wohnung
mit Etagenhzg., beim Bahnhof, auf 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres Sachsenstr. 1, b. Maier. (B890

Schöne, geräumige
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Speisekam., Diele, Loggia, Bodenkammer, Gartenanteil auf Juni zu vermiet. Näheres (FO 4081) Leopoldstraße 17, II.

In schönst. Lage der Ettlingerstraße, Stadtgartennähe, ist eine geräumige (13406)
5 Zim.-Wohnung
auf 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. Auskunft erteilt:
J. Neumann, Ettlingerstraße 5, IV., 10—1 u. 3—5 Uhr.

Schöne
4 Zim.-Wohnung
m. Badez., per sofort Yorkstr. 59, part., zu vermieten. Näheres: Kaiserstraße 241a, IV. (13460)

Zu vermieten:
4 Zim.-Wohnung
mit einger. Bad, Mansarde, Zentralheizung. Miete monat. 155 ℳ. Beiertheimer Allee 3a, 3. Obergeschoß, Näh. Stefanienstr. 40, 2. St. (13451)

4 Z.-Wohnung
hochpt., Beiertheimer-Allee, auch für Praxis od. Büro, 1. Juli zu vermieten. Miete 140 ℳ. Näheres: Gartenstraße Nr. 19, II. Telef. 485.

Verschiedene
3 und 4 Zimmer-Wohnungen
(von 100—140 ℳ) sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen: Kaiserstr. 241a, IV.

Sonnige
2 Zim.-Wohnung
Stb., Oftk., an ält. od. kinderl. Ehep. z. verm. Ang. u. O 5906 an d. Badische Presse.

2 sehr schöne
Wohnungen
sofort zu vermieten. Auch für Arzt passend, da keiner am Platz ist.
Emil Meier, Ottersweier bei Bühl. (7395a)

1 Zimmer m. Küche wird in best. Hause neu eingerichtet. Nur an einzelne Person vermietet. Preis 60 ℳ. Ausf. Ang. u. Z13255 an die Bad. Presse.

1 Zim.-Wohnung
m. Gas u. El. z. vm. Ang. u. Nr. B3710 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Schöne
3-4 Z.-Wohnung
i. Stadtteil Rüppurr, per sof. zu vermieten. Anzusehen: Pfauenstraße 36.
Baugeschäft Müller, Rüppurr. Telefon 2855. (13453

3 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei und geräumig, in d. Weststadt, 3. Stock, zum 1. Juli od. früher zu verm. Aug. Schmidt, Sofienstr. 157, I. (B1034)

Sonnige, beschlagn.-fr.
3 Z.-Mani.-Wohnung
m. einger. Bad, 4. St., in ruh. feinem Haus, westl. Weinbrennerstr., z. 1. Juli zu verm. ℳ 85.—. Angeb. unt. FO4078 an Bad. Pr.

In gut. Lage d. Südstadt ist schöne Part.-Wohn. m. 3 Zimm., Küche u. Bad z. verm. 65 ℳ. Zu erfr. Westendstr. 55, III. (FO4095)

Einf. möbl. Zim., el. L., 2 Bett., sof. z. vm. Herrenstraße 7, II.

Gelegenheit für Eisenbahner
Die
Origin.-Eisenbahner-Unterhose 2-fädig, Gr. 5, nur **4.50**
Unterhose 3-fädig, Gr. 5, nur **5.90**
Hemden Gr. 5 . . nur **5.50**
SCHNEYER
Werderplatz 13145

Herrsch. abgeschl.
2 Zim.-Wohnung
mit Loggia u. Bad in freier Lage, beim Konzerthaus per sof. zu vermieten. Nur bestempf., leistungsf. Reflektanten woll. sich meld. Näh. Beiertb.-Allee 14, IV. r. (B1037)

3 Z.-Wohnung
sehr schöne, mit Küche, Bad, Gartenanteil u. Zubehör, parterre, in schönster Lage d. Albsiedlung, nächste Nähe Straßenbahnhaltestelle billig zu vermieten. Ang. u. Nr. O 5891 an d. Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, (13232) Akademiestraße Nr. 7.

Sep., gr., gut möbl.
Zimmer
ohne Bedien., Durl.-Allee 38, part., z. vm. Anfr. Veilchenstr. 33, 3. St., l. (B958)

Eine möbl. Mansarde zu vermieten (B1050 Waldhornstr. 62, V.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, (B1049 Beck, Steinstr. 3, II.

Leeres Part.-Zimmer sonnig, sep. Eing., el. L., evtl. Kochgasanschl., per 1. Juni zu verm. Nähe Hotel Germania, Kriegsstr. 122, part. (B1011)

FEINSTE ZIGARETTEN VON BESTEN ORIENTALISCHEN UND ANDEREN AUSGEWÄHLTEN TABAKEN NACH AMERICANISCHER ART SORGFÄLTIGST HERGESTELLT

NORTH STATE

B&W PRODUCT

GELBE PACKUNG	5	Pfennig
BLAUE "	6	"
ROTE "	8	"

BROWN & WILLIAMSON TOBACCO CORP. EXPORT LTD.
SUCCESSORS TO
BROWN & WILLIAMSON TOBACCO CORPORATION
LOUISVILLE, KENTUCKY, U.S.A.

Generalvertretung Nord-Baden u. Pfalz für die in Deutschland hergestellten Zigaretten:
Willy Burgmeier, Mannheim, Hch.-Lanzstr. 31, Telefon, Mannheim Nr. 26 114.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

BILLIGE NORDLANDFAHRTEN
VERGNÜGUNGSREISEN-DAMPFER »OCEANA«
VOM 15. JUNI BIS 26. JUNI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 29. JUNI BIS 10. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 12. JULI BIS 23. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 26. JULI BIS 11. AUGUST, FAHRPREIS RM. 500.— UND AUFWÄRTS
DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER »RESOLUTE«
VOM 19. JULI BIS 12. AUGUST, FAHRPREIS RM. 900.— UND AUFWÄRTS

Skandinavien-, Ostsee- und Rußlandfahrt
vom 16. August bis 7. September, Fahrpreis RM. 675.— und aufwärts

Atlantische Inselfahrt
vom 10. September bis 5. Oktober, Fahrpreis RM. 895.— und aufwärts, einschl. Landausflüge

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretung in KARLSRUHE,
E. P. HIEKE, Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer (i. Einfamilienhs.) zu vermiet. Parkstr. 68. (B1044)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1043 Edelsheimstr. 3a, II., bei der Parkstraße.

Schön. möbl. Zimmer zu vermieten. (B1042 Gartenstadt-Grünwinkel, Charlottenstr. 25.

Gut möbl. Zimmer
mit el. L. (evtl. Telef.-Benützg.), in gut. Lage (Nähe Hauptpost) an berufst. Pers. per 1. Juni zu vermiet. Näh. Kaiserstr. 174, 2. St.

Einf., sow. gut möbl. Zim., el. L. u. Pens., sof. bill. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FB 7196)

Möbl. u. unmöbl. kl. Zimmer mit od. ohne Klav.- u. Telef.-Ben., sof. od. 1. Juni z. vm. Kaiserstr. 174, 3. St. (FO 4101)

Möbliertes Zimmer zu vermiet. (FB7193 Schützenstr. 24, 3. St.

Gut möbliertes
Zimmer
mit voller Pension in sehr gut. Hause (Villenviert. Rüppurr) a. bess. Herrn z. verm. Ang. u. Nr. FO 4082 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer
an berufstätig., solid. Herrn z. vm. (FO4091 Telefon Anruf 5734.

Leer., hzb. Mans.-Z., m. L., z. vm. (FO4085 Lessingstraße 3, 3. St.

Einfach möbl. Mans. an sol. berufst. Herrn sofort zu verm. (B1056 Kronenstr. 3, IV., lks.

Hochherrschaftliche
5 und 6 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (B1012)
Nördliche Hildapromenade 3.

Schöne
5 Zim.-Wohnung
(altes Hardtwaldviertel) mit allem Komfort ausgestattet (Neubau) ist versetzungshalber sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen Seminarstr. 10, Büro. (12659)

Moderne, geräumige, hochherrschaftliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der (10155)
Hirschstraße 158, II.
auf 1. Juli ds. Js. unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Markstahler & Barth, Neureuterstraße 4. Tel. 6496/6497.

Druckſachen
für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich
F. Thiergarten
Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

Preiswerte Wohnungen
zu vermieten:

4 Zimmer, Mittelstadt	90 ℳ
4 Zimmer, Weststadt	90 ℳ
5 Zimmer, Weststadt	145 ℳ
5 Zimmer, Weststadt	150 ℳ
5 Zimmer, Mittelstadt	95 ℳ
5 Zimmer, Mittelstadt	110 ℳ

ferner 3, 4, 5, 6 und 7 Zim. mit allem neuzeitlichen Zubehör. (13389)
Eugen von Steffelin
Baumeisterstr. 48. — Telefon 261.

4 Zimmer-Wohnung
part., m. Zubeh., 100 ℳ monatl., auf 1. Juni oder 1. Juli. — Weinbrennerstraße Nr. 42 (Südstr.) Anzusehen 11—18 Uhr. (B1051)

In bester Geschäftslage Ettlingens ist ein (7240a)
Schöner großer Laden
mit Nebenräumen u. geräumig.
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Auskunft erteilt
Karl Springer, Weinhandlung, Ettlingen.

Weinbrennerstraße 54, 1. Stock, links,
herrschaftl. 3 Zimmerwohnung
m. gr. Diele, Mans. u. all. Zubeh. sofort zu vermieten. Näh. Büro, Draisstr. 10. (B1039

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Um die Amerika-Freigabe.

Das beschlagnahmte Eigentum des Reedereitrustes.

Die Frage des in Amerika beschlagnahmten Eigentums, die seit Jahren in Abständen von drei bis vier Monaten die Gemüter zu erhitzen pflegt, rückt wieder einmal in das sogenannte „aktuelle Stadium". Wie immer in solchen Fällen sieht die Börse Grund zu einem besonderen Optimismus und kauft Aktien der Gesellschaften, die noch Freigabeforderungen in den Vereinigten Staaten von Amerika haben. In erster Reihe gilt dies von den jetzt durch Interessengemeinschaften verbundenen großen deutschen Reedereien, der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd. Die Aktien dieser Gesellschaften konnten in den letzten Tagen bei lebhaftem Geschäft nennenswerte Kursgewinne erzielen, wobei an der Börse immer wieder behauptet wird, daß die Aktionäre aus den Freigabesummen besondere Zuwendungen erhalten sollen.

Derartige Gerüchte sind auch diesmal wieder mit sehr großer Reserve aufzunehmen, denn die Dinge liegen bei weitem noch nicht so klar, wie man es an der Börse, bei der sehr oft der Wunsch der Vater des Gedankens ist, wahr haben möchte. Vollkommen abwegig scheint es zu sein, wenn man schon jetzt davon spricht, daß die Gesamtabfindung für die beschlagnahmten Schiffe zirka 78 Millionen Dollar betragen werde. An allen diesen Kombinationen dürfte zunächst nur richtig sein, daß die Arbeiten des amerikanischen Treuhänders wahrscheinlich noch in diesem Monat zu Ende gehen werden. Trotzdem weiß man aber bei den Verwaltungen der beiden Schiffahrtsgesellschaften, die mit den betreffenden amerikanischen Kreisen fortgesetzt in enger Fühlung stehen, noch nicht, wie hoch die Summen sein werden, die sie im ganzen und die sie zunächst als Abschlagszahlung erhalten werden. Daraus geht hervor, daß auch noch gar keine Projekte darüber ausgearbeitet sein können, ob und in welcher Weise ein Teil der Freigabeerlöse an die Aktionäre verteilt werden soll.

Man wird vor allem gut tun, den Gesichtspunkt nicht aus dem Auge zu verlieren, daß die Entscheidung über die Höhe der Abfindung einzig und allein bei dem amerikanischen Schiedsrichter liegt. Nach dem Freigabegesetz kommt theoretisch ein Entschädigungsbetrag von zirka 80 Mill. Dollar für die enteigneten Schiffe in Frage. Die Zahlungsmodalitäten sind so geregelt, daß 25 Prozent der festgestellten Beträge sofort ausgezahlt und weitere 25 Prozent nach Genehmigung durch die Regierung angewiesen werden. Rein rechnerisch betrachtet wäre es also möglich, daß die erste Zahlung ungefähr 75 Mill. RM. ausmacht, was einem Betrage von zirka 23 Prozent der Aktienkapitalien von Hapag und Lloyd entsprechen würde. Dies gilt jedoch, wie noch einmal betont sei, nur für den günstigsten Fall, so daß also mit Abstrichen durchaus zu rechnen ist. Weitere Untersuchungen über dieses Problem wird man zweckmäßigerweise erst dann anstellen können, wenn die Entscheidung des amerikanischen Schiedsrichters bekannt geworden ist.

Immerhin wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Freigabeangelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt wird, denn die neugebildete Reedereiunion kann die Beträge recht gut gebrauchen. Ein kurzer Blick auf die vor einiger Zeit veröffentlichten Jahresabschlüsse zeigt deutlich, daß sich die finanzielle Situation bei beiden Reedereien verschlechtert hat. Insbesondere weist die Bilanz der Hapag im Zusammenhang mit dem Fortschreiten des großen Frachtschiffbauprogramms von 122 000 Tonnen eine starke Anspannung auf. Trotzdem ist die Situation hier etwas besser als beim Lloyd, weil dieser zur Finanzierung der Neubauten kurzfristige Bankkredite in Anspruch genommen hat, während die Hapag langfristige Darlehen erhalten konnte. Beide Gesellschaften werden natürlich in erster Reihe daran denken müssen, die aus Amerika hereinkommenden Mittel zu einer Abdeckung der Verpflichtungen zu benutzen; sie werden also erst in zweiter Linie an die Wünsche der Aktionäre denken können. Eine derartige Bilanzbereinigung wird sich möglicherweise in einer Kurssteigerung der Aktien auswirken, so daß die Aktionäre für eine weniger große Ausschüttung aus dem Freigabefonds entschädigt wären. Schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß der Abschluß der Interessengemeinschaft mit einer weitgehenden Rationalisierung parallel geht, die, wie die Erfahrung lehrt, zunächst einmal Kosten verursacht, ehe sich die Vorteile auswirken können. Auch in dieser Beziehung dürfte der baldige Eingang der Freigabezahlungen recht willkommen sein. Letzten Endes werden die amerikanischen Gelder auch dazu dienen müssen, der deutschen Schiffahrt beim Konkurrenzkampf gegen die ausländischen Linien den Rücken zu stärken.

Montag Diskontsenkung der Reichsbank

Der Zentralausschuß einberufen.

WTB. Berlin, 17. Mai 1930.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Montag, den 19. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, einberufen worden.

✦

Der Zentralausschuß wird sich am Montag über die aus bekannten Gründen immer wieder hinausgezögerte Diskontsenkung schlüssig werden. Das Ausmaß der Ermäßigung wird wahrscheinlich ½ Prozent betragen.

Schokoladen-Umgruppierung.

Zu den Plänen Stollwerck — Reichardt — Schicht — Unilever

Trotz den ersten sonderbaren Dementierversuche der zuständigen Stellen dürfte jetzt doch feststehen, daß eine neue, nicht unbedeutende Umgruppierung in der deutschen Schokoladenindustrie sich vorbereitet, die ihren Ausgang von den Reichardt-Schokoladenwerken in Hamburg nimmt. Die Gebrüder Stollwerck-A.-G. in Köln hat jetzt zugegeben, daß man an sie wegen Uebernahme der Reichardt-Werke herangetreten sei. In welcher Form dies allerdings geschehen wird, steht noch nicht fest. Bekannt ist lediglich — im Gegensatz zum Kakaogeschäft — die ungünstige Entwickelung im Schokoladen- und Pralinengeschäft, worüber insbesondere die Reichardt-Werke geklagt haben. Zum mindesten soll nun bezüglich der Reichardt-Werke die Absicht bestehen, diese Fabrikation abzustoßen und sie bei Stollwerck zu konzentrieren. Die Gebrüder Stollwerck-A.-G. legt allerdings das größte Gewicht auf die Feststellung, daß auch nach dem Zustandekommen einer solchen Transaktion ihre Selbständigkeit in keiner Weise berührt wird. Daß eine solche oder ähnliche Transaktion aber zustande kommt, daran glaubt man, nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zu urteilen, nicht mehr zweifeln zu dürfen. Eine enge Fühlungnahme zwischen den in Frage kommenden beiden Parteien hat in Hamburg bereits stattgefunden und im Laufe der Woche sollen die entscheidenden Verhandlungen in Berlin stattfinden.

Bei den Reichardt-Werken in Hamburg handelt es sich nun um ein Unternehmen, das zu dem Konzern des böhmischen Industriellen Schicht (Elida) gehört. Schicht spielt nicht nur in der deutschen kosmetischen Industrie eine bedeutende Rolle, sondern er hat im Laufe der letzten Jahre auch ein bedeutendes Interesse an der deutschen Schokoladenindustrie genommen. Er hat nicht nur die Reichardt-Werke in Hamburg, sondern auch die Gaedtke-Schokoladenwerke in Hamburg und die Hauswaldt-Schokoladenfabrik in Magdeburg angegliedert. Außerdem stehen dem Schicht-Konzern auch die Goldina-Schokoladenwerke in Bremen nahe. Soviel über die Absichten Schichts in der deutschen Schokoladenindustrie etwas bekannt geworden ist, lag ihnen das Bestreben zugrunde, in der deutschen Schokoladenindustrie Markenware herzustellen (in der Hauptsache wohl zweiter Güte) und mit diesen Marken — zum mindesten am deutschen Markt — eine größere Rolle zu spielen. Es heißt, daß sich Schicht die Verfolgung dieses Zieles auch größere Summen hat kosten lassen. So sollen für die Modernisierung und Rationalisierung der Reichardt-Betriebe im letzten Jahre allein im Maschinenpark 4½ Millionen RM. aufgewendet worden sein.

Einige Zeit nach der Angliederung seiner deutschen Schokoladeninteressen erfolgte die Anlehnung des Schichtkonzerns an den holländischen Margarine-Konzern. Man wird darin den Versuch der Schaffung einer rentablen Schokoladen-Produktion des Schichtkonzerns durch die Beschaffung billiger Rohstoffe erblicken. Wenn jetzt offenbar eine Abstoßung oder zum mindesten Verkleinerung der Schokoladeninteressen erfolgt, so liegt die Vermutung nahe, daß die Hoffnungen, die man auf eine solche Verbindung gesetzt hatte, offenbar enttäuscht haben. Daß gerade die Gebrüder Stollwerck AG. der Interessent für die Schichtschen Schokoladeninteressen ist, ist insofern bemerkenswert, daß gerade Generalkonsul Stollwerck von der Stollwerck AG. Aufsichtsratsvorsitzender der Mannheimer Seifenfabrik Sunlicht AG. ist, die wiederum zu dem englischen Seifenkonzern Lever gehört. Dieser englische Seifenkonzern hat sich aber kürzlich mit dem holländischen Margarinekonzern zu dem Uni-Lever-Trust verschmolzen. Ueber diese beiden ausländischen Konzerne ist auf diese Weise daher auch die indirekte Verbindung zwischen der Gebrüder Stollwerck AG. und dem Schichtkonzern zustande gekommen.

Wie bereits erwähnt, ist es noch nicht gewiß, ob es bei der Abstoßung der Reichardtschen Schokoladeninteressen des Schichtkonzerns sein Bewenden haben wird, oder ob der Schichtkonzern seine sämtlichen Schokoladeninteressen (also auch Gaedtke und Hauswaldt) aufzugeben und bei Stollwerck zu konzentrieren gedenkt. Auf jeden Fall dürfte aber trotz der weiterhin bestehen bleibenden Selbständigkeit von Stollwerck eine enge Zusammenarbeit zwischen Stollwerck und Schicht in freundschaftlicher Hinsicht, insbesondere auf dem Gebiete der Propaganda zu Ersparniszwecken angestrebt werden.

Für die gesamte deutsche Schokoladenindustrie würde die Transaktion Stollwerck-Schicht einen wesentlich weiteren Schritt auf dem Wege der Nationalisierung und Konzentration bedeuten und zwar unter Beteiligung ausländischer Interessen. Es würde dann in Deutschland eine große Gruppe Stollwerck—Reichardt—Schicht—Uni-Lever der anderen Gruppierung Sarotti—Nestlé—Angle—Suchard (englisch-schweizerische Gruppe gegenüberstehen. Ob damit der Konzentrationsprozeß beendet wäre, mag dahin gestellt bleiben. Es ist wahrscheinlich, daß diese Gruppen noch weitere Angliederungen vornehmen oder aber daß sich einzelne Werke zu einem rein deutschen Zusammenschluß zusammenfinden.

Widerstandsfähige Rentenmärkte.

Obwohl in den letzten Tagen die Abwanderung der Spekulation vom Renten- zum Aktienmarkt anhielt, machte sich doch auf verschiedenen Marktgebieten neue Nachfrage bemerkbar, ein deutliches Zeichen dafür, daß die Publikumskäufe mit Rücksicht auf die niedrigen Zinssätze für Bankguthaben andauern. Die Gesamtendenz war daher uneinheitlich unter deutlicher Bevorzugung der Pfandbriefmärkte. So sind gerade in den letzten Tagen wieder einige achtprozentige Emissionen weiter auf 101 Prozent gestiegen, bezw. zu diesem Kurse neu eingeführt worden. Gleichzeitig waren auch siebenprozentige Werte zum Teil weiter gesucht. Trotzdem ist anscheinend im Augenblick der Uebergang zur Emission siebenprozentige Werte noch nirgends geplant, da eine Unterbringung bei dem gegenwärtigen Disagio doch auch für die Darlehensnehmer noch keinen Erfolg verspräche. Etwas größere Realisationsneigung der Spekulation zeigte sich bei den Ablösungsanleihen. Unter ihnen war vor allem die Neubesitzanleihe rückgängig, als gemeldet wurde, daß die bisherigen Vorschläge zur Regelung dieser Anleihen vom Finanzministerium als undurchführbar bezeichnet wurden. Auch die Schutzgebietsanleihe war weiter rückgängig, da das Reich seine Zuständigkeit für diese Anleihe ablehnt. Am Markt der ausländischen Renten waren Caisse-Commune-Werte weiter gedrückt. Im ganzen sind die jetzt in Paris ausgearbeiteten Valorisationsvorschläge recht enttäuschend, wobei besonders die Schlechterstellung der deutschen Stücke der österreichischen Schatzanweisungen von 1914 auffällt. Stärker rückgängig war die Anleihe der Stadt Sofia, da hier die Aufwertungsverhandlungen wieder einmal ergebnislos abgebrochen worden sind. Dagegen machte sich zeitweise Interesse für Bosnier und Serben geltend, für die eine Aufnahme der Valorisationsverhandlungen in aller Kürze zu erwarten ist.

Hochkonjunktur in Frankreich.

Während in allen Industrieländern Europas, aber auch in Amerika, eine scharfe Wirtschaftsdepression herrscht, erfreut sich Frankreich einer Hochkonjunktur, die zu einer immer stärkeren industriellen Expansion führt. Das frühere „Rentnerland" Frankreich ist auf dem Wege, ein ausgesprochenes Industrieland zu werden, sein Geld- und Gold-Ueberfluß sowie die industriellen Naturschätze, die es in Elsaß-Lothringen gewonnen hat, begünstigen diese industrielle Expansion. Recht bezeichnend ist es, daß, während am Weltkohlenmarkte eine ausgesprochene Krisis herrscht, das französische Kohlengewerbe sich in günstiger Entwicklung befindet. Im ersten Quartal 1930 ist die französische Kohlenförderung um etwa 1 Million To. auf 14,3 Mill. To. gestiegen. Aber diese starke Zunahme der französischen Kohlenproduktion genügt nicht, um die wachsenden Kohlenansprüche der französischen Industrie zu befriedigen: Frankreich hat im ersten Quartal 1930 die Kohleneinfuhr um 1,3 Mill. To. auf 6½ Mill. To. erhöht, wobei auf den deutschen Kohlenexport nach Frankreich 1,4 Mill. To. entfallen, außerdem nehmen die französischen Kohlenbezüge aus dem mit Frankreich „alliierten" Polen von Monat zu Monat zu.

Treibstoff aus Zuckerrohr.

Herstellung in Brasilien.

Brasilien bezieht seinen Autobetriebsstoff aus der Union, wofür jährlich ständig wachsende Summen verausgabt werden müssen. Andererseits zeigt der Absatz der wichtigsten Erzeugnisse, Kaffee und Rohrzucker, bedenkliche Schwankungen, wodurch sich seine Handelsbilanz ungünstig gestaltet. Die Zuckerindustrie mußte sich mehrfach zu unrentablen Preisen ans Ausland verkaufen, um überhaupt im Geschäft zu bleiben. Nun, ist es vor einiger Zeit dem deutschen Ingenieur Franz Schmidt gelungen, aus dem Alkohol des Zuckerrohrs einen Autobetriebsstoff zu gewinnen, der dasselbe leisten soll, wie das amerikanische Gasolin, aber nur zwei Drittel von dessen Preis kostet. Die Usina Grande Carlos Lyra u. Co. in Alagoas stellt das „Usga" genannte Produkt her. Im Norden des Landes laufen schon fast 50 v. H. aller Wagen mit dem neuen Brennstoff. In staatlichen Betrieben darf nur noch der nationale Brennstoff verwandt werden.

Emissionstätigkeit im März.

Im Inland wurden lt. „Wirtschaft und Statistik" im März 1930 für 355 Mill. Rm. Wertpapiere ausgegeben gegenüber 277 Mill. Rm. im Vormonat. Die Zunahme entfällt nur auf die Schuldverschreibungen (darunter ist die Ausgabe von Schuldverschreibungen der Bodenkreditanstalten auf 326 Mill. Rm., also auf fast das Doppelte, gestiegen). Aktien sind dagegen nur im Betrage von 23 Mill. Rm. gegenüber 34 Mill. Rm. im Februar ausgegeben worden. Die Aufnahme von Auslandsanleihen hat mit 94,6 Mill. Rm. gegenüber dem Vormonat wieder etwas abgenommen. Die Auslandsanleihen des Berichtsmonats verteilen sich auf folgende Länder: Vereinigte Staaten von Amerika 67,2 Mill. Rm., Holland 17 Mill. Rm., sonstiges Ausland 10,4 Mill. Rm.

Farben-Aktien in Paris.

Seit einigen Tagen erregen die anhaltenden Käufe einer Großbank in J.G.-Farben-Aktien die besondere Aufmerksamkeit der Börse. Es scheint sich bei diesen anhaltenden, recht bedeutenden Käufen darum zu handeln, daß diese Aktien für die Einführung an der Pariser Börse bestimmt sind. Kurz nach Auflegung der Reparationsanleihe dürfte die schon seit langem geplante Einführung deutscher Aktien an der Pariser Börse zur Verwirklichung gelangen. Es steht noch nicht im einzelnen fest, welche Aktien hierfür bestimmt sind, jedoch kann es als sicher gelten, daß Farben-Aktien zu den ersten Papieren gehören werden, die an der Pariser Börse eingeführt werden sollen.

Gebr. Junghans A.-G. Schramberg.

Gegenüber Kombinationen, die gelegentlich an der Berliner Börse aufgetaucht sind, wonach aus dem Dividendenausfall für das Geschäftsjahr 1928/29 und dem niedrigen Kursstand der Aktien der Gebr. Junghans A.-G. Schramberg gefolgert werden könne, daß mit einer Kapitalzusammenlegung zu rechnen sei, erfahren wir, daß derartige Mutmaßungen vollkommen unbegründet seien. Die Gesellschaft verfüge über genügend innere Reserven, so daß sie es nicht nötig habe, eine Kapitalzusammenlegung vorzunehmen. Der Beschäftigungsgrad und Auftragseingang hätten gegenüber dem Vorjahre keine Veränderung erfahren, sie seien der derzeitigen ungünstigen Wirtschaftslage angepaßt. Da der Schluß des Geschäftsjahres erst auf den 30. Juni falle und die Abschlußarbeiten sich in der Regel bis zum Oktober hinzögen, könne über die Dividendenaussichten z. Zt. eine Voraussage noch nicht gemacht werden.

Mez A.-G. Freiburg i. Br.

In der GV. der Carl Mez u. Söhne A.-G. in Freiburg am 17. Dezember 1929, die über die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 8 Mill. RM. zur Durchführung der Fusion mit der Firma Mez Vater u. Söhne, sowie die Umänderung der Firma in Mez A.-G. Beschluß faßte, war u. a. mitgeteilt worden, daß ebenso wie für 1928 auch für das Geschäftsjahr 1929 wegen der schlechten Lage der Textilindustrie die Verteilung einer Dividende nicht zu erwarten sei. Da nach Informationen des WTB.-Handelsdienstes eine wesentliche Aenderung der Geschäftslage nicht eingetreten ist und das Unternehmen in gleicher Weise wie die anderen Textilgesellschaften unter den bekannt ungünstigen Absatzverhältnissen in der Textilindustrie leidet, ändere sich auch an der voraussichtlichen Dividendenlosigkeit für 1929 nichts.

Berlin, 17. Mai. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 124 RM.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 17. Mai. (Deutscher Kursfunk.)

Kaffee: Santos ist für geringe und mittlere Qualitäten eher fester, Rio dagegen allgemein eher nachgiebiger. Verstimmend wirkten hier die Höhe der Lagervorräte der Defesa (22 367 000 Sack). Der heutige Hamburger Terminmarkt verkehrte in ruhiger Haltung, auch die vorliegenden Brasilofferten lauten unverändert. Das Geschäft ist sehr gering, die Locoforderungen unverändert. Gewaschene Kaffees in ruhigem Geschäft bei ebenfalls unveränderten Preisen.

Leinöl: Weiter lebhaft gehandelt und im Preise fest. Stimulierend wirkte die feste Veranlagung des Marktes in Amsterdam und das Aufhören der billigeren Offerten für indische Leinsaat. Die übrigen Artikel in stetigem Geschäft bei besseren Umsätzen, nur Rizinusöl im Preise rückgängig, aber vom Konsum zu niedrigeren Preisen besser beachtet. Leinöl prompt bis August 85,75 RM. Rüböl, reines, ohne Faß, ab nordd. Inl.-Station per Mai—August 84 RM. Sojabohnenöl, roh, in eisernen Leihfässern, per Mai—August 29,5 Pfund Sterling, Rizinusöl, erste Pressung, verzollt, einschl. Barrels per Mai—August 41,5 Pfund Sterling, dito zweite Pressung per Mai—August 39,5 Pfund Sterling, Baumwollsaatöl, techn. Raff., per 1016 Kilo cif Hamburg inkl. Barrels 35 Pfund Sterling, Kokosöl, roh, in eisernen Leihfässern, per Mai—August 33/12/6 Pfund Sterling, Palmkernöl 31 Pfund Sterling, Leinsaat, la Plata cif. Hamburg per Mai—Juni 20.80 hfl. und per Juli 20,95 hfl. Die Preise verstehen sich in RM. per 100 Kilo, in Pfund Sterling per 1000 Kilo. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von 6.25 RM. und für Eisenbarrels ein solcher von 5.50 RM. per 100 Kilo netto erhoben.

Zucker: Die Erholung macht heute weitere Fortschritte; man spricht von neuen Versuchen einer Verständigung der Hauptproduzenten und verwies auf große russische Käufe in Kuba. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt und per Ende Mai 8/6 ¾, dito per Juli/August 8/6 ¾ sh., und per November/Dezember 8/6 sh.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 17. Mai. (Eigenbericht.)

Das Gesamtbild der heute schließenden Berichtswoche ist wieder einmal etwas freundlicher gestimmt und läßt vor allem eine ziemlich rege Nachfrage erkennen, die nicht nur angehalten hat, sondern sich an den beiden letzten Markttagen sogar steigerte und zu einem Gesamtwochenumsatz von nahezu 600 Ballen führte. Das Interesse erstreckte sich in erster Linie auf mittel und gutmittel Hallertauer, doch waren wieder auch holt auch Gebirgshopfen gefragt. Eine zahlenmäßige Preiserhöhung ist nicht eingetreten. Die stärkeren Entnahmen haben aber infolge der ohnedies geringen Bestände ein nicht unwesentliches Vorrücken der Farben und Qualitäten bewirkt. Die Zufuhren waren nur gering und erreichten 50 Ballen. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung in RM. per Zentner:

	Prima	Mittel	Geringe
Gebirgshopfen	50—60	30—40	20—25
Hallertauer Siegel	75—90	40—65	25—30
Württemberger	75—90	40—65	30—35

Schlußstimmung: trotz anhaltender Nachfrage ruhig.

Die Verkäufe in Fremdhopfen bewegen sich im seitherigen Rahmen zu unveränderten Preisen.

Die Hopfenpflanze ist gesund, zeigt auch gutes Aussehen, doch herrscht allgemein der Eindruck, daß der Hopfen nicht das um diese Zeit im Vorjahr beobachtete kräftige Wachstum aufweist. Fast überall ist die Anbaufläche nennenswert verringert.

Am Saazer Markt ebenfalls wieder bessere Nachfrage: Notierungen von 550—660 Kronen. Der belgische Markt ist nach leichter Befestigung wieder ruhiger geworden; Notierungen von 125—300 Fr. — Elsäßischer und französischer Markt unverändert.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Durlach, 17. Mai. Schweinemarkt. Befahren mit 65 Läuferschweinen, 126 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 52 Läufer, 106 Ferkel. Preis per Paar Läufer 100—120 RM., Ferkel 70—90 RM.

Reichsspiritusmonopol — Ostwerke.

Die Aktien des Bier-Sprit-Konzerns (Ostwerke — Schultheiß) werden seit einigen Tagen von einer Großbank und von zwei namhaften Firmen des Getreidehandels, die auch als Spezialisten auf dem Spritgebiete gelten, aus dem Markt genommen. Die Börse brachte die umfangreichen Käufe mit dem Plan einer Ersetzung des Reichsspiritusmonopols durch ein privates Monopol in Zusammenhang. Als Tatsache kann gelten, daß ein Konsortium bereits seit etwa Jahresfrist die Aktien der Ostwerke gekauft und auf diesem Wege etwa 12 bis 15 Millionen Reichsmark in seinen Besitz gebracht hat. Da von dem Gesamtkapital der Ostwerke von 44 Millionen RM. sich außerdem 20 Millionen RM. in festem Besitz befinden, so dürfte der im Umlauf befindliche Betrag an Aktien kaum über 8 Millionen RM. hinausgehen, sodaß also die Verwaltung ihre etwa bestehenden Pläne auch unbedingt durchzusetzen in der Lage wäre.

Freigabe-Bonns auch bei Hansa-Dampf?

Neben der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd ist — allerdings in kleinerem Umfange — auch die Hansa an der amerikanischen Freigabeangelegenheit interessiert. Im Amerikaprospekt der Gesellschaft über die in Newyork untergebrachte Anleihe vom Oktober 1929 wurde das Freigabeguthaben der Hansa mit 2 bis 3 Millionen Dollar angegeben. Andererseits aber hat die Hansa eine Schuld an das Reich in Höhe von 0.7 Millionen Dollar. Danach würde also für die Aktionäre ein Freigabebetrag zwischen 1.3 und 2.3 Millionen Dollar in Frage kommen. Irgendwelche Beschlüsse darüber sind indessen, wie wir erfahren, noch nicht gefaßt worden, zumal die Verwaltung einstweilen nicht weiß, welche Summen sie aus Amerika erhalten wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Osthilfe-Gesetz.

Finanzielle und wirtschaftliche Randbemerkungen.

Die politische Seite des Ostprogramms wird jetzt, wo das Osthilfegesetz Tatsache geworden ist, gegenüber den voraussichtlichen Auswirkungen in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht in der Diskussion zurücktreten müssen. Das Programm sieht eine großzügige Agrarhilfe vor, die, auf 5 Jahre verteilt, über eine halbe Milliarde beansprucht. Davon sollen in diesem Etatjahr 116 Millionen ausgegeben werden. In den nächsten 4 Jahren werden je 100 Millionen RM. Barmittel zur Verfügung gestellt werden. Weit wichtiger ist es, daß 775 Millionen Bürgschaften für ein neues Institut ausgeworfen werden, für die neue „Ablösungsbank". Die gesamten Aufwendungen für das neue Ostprogramm betragen also nicht weniger als 1¼ Milliarden RM.

Der wichtigste Teil des Osthilfegesetzes enthält ein großzügiges Ablösungsprogramm. Die neue „Ablösungsbank", deren Kapital vom Reich, von der Rentenbank-Kreditanstalt und der Preußenkasse übernommen wird, soll einmal die privaten Bankverpflichtungen der bedrängten Erwerbsschichten des Ostens aufnehmen und dadurch eine Umschuldung vornehmen, und zum anderen soll sie zweitstellige Hypotheken hergeben und zwar zu einem niedrigen Zinssatz. Da die Pfandbriefe des neuen Institutes mit der Bürgschaft des Reiches und Preußens ausgestattet werden, dürften auch die Hypothekenbanken sich an der Hergabe zweitstelliger Hypotheken für den Osten beteiligen können. Eine weitere Hilfe für den Osten wird durch einen Zwangsvollstreckungsschutz bis zum Jahresende geschaffen werden, allerdings sollen die betreffenden Betriebe der Ueberwachung eines Vertrauensmannes der Landesstelle unterstellt werden. Freilich wird man nur solche Betriebe in den Genuß der Zwangsvollstreckungsunterbrechung gelangen lassen, die ein so weitgehendes Entgegenkommen wirtschaftlich rechtfertigen. Ferner sollen steuerliche Erleichterungen gewährt werden, die Eisenbahn- und Binnenschiffahrtsfrachten sollen für die Landwirtschaft des Ostens eine weitere Senkung erfahren und damit der daniederliegenden Holzindustrie wieder auf die Beine geholfen werden. Für Siedlungszwecke werden 135 Millionen bereitgestellt, seitens der Reichsbahn für Verbesserung der Verkehrsverhältnisse darlehensweise 130 Millionen. Aus der Höhe der für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellten Mittel kann man entnehmen, daß die Ausführungsorgane des Ostprogrammes in erheblichem Umfange an die Auftreibung nicht mehr lebensfähiger Großbetriebe der Landwirtschaft herangehen werden. Mit der stärkeren Besiedlung des Ostens eröffnen sich nicht nur für die dortige Landwirtschaft, sondern auch für die Industrie günstige Perspektiven.

Den Hauptvorteil von der Osthilfe dürfte das Baugewerbe haben, dem große Aufträge für die Errichtung von Wohnungs- und Wirtschaftsgebäuden zufallen dürften; aber auch die Eisen- und Maschinenindustrie wird lohnende Beschäftigung erhalten. Alles in allem: das neue Ostprogramm bedeutet eine Erfüllung der Wünsche, die das gesamte deutsche Volk für die Rettung Ostdeutschlands hegt. Vom Osten selbst aber wird man verlangen müssen, daß er die ihm zur Verfügung gestellten Mittel dazu verwendet, um die Schäden zu beseitigen, in die der Osten durch den Friedensschluß von Versailles gekommen ist.

Barmer-Credit-Bank als rhein.-westf. Hausbesitzer- und Mittelstands-Bank.

Die Aktienmajorität der Barmer Creditbank ist auf eine Gruppe übergegangen, welche dem Deutschen Verband für Hausbesitzer-Unternehmungen nahesteht. Die Barmer Creditbank soll ihre Selbständigkeit bewahren. Es ist beabsichtigt, das Institut auf breiter mittelständischer Basis in enger Zusammenarbeit mit den Kreisen des rheinisch-westfälischen Handwerks, Handels und Hausbesitzes auszubauen. Der Deutsche Verband für Hausbesitzer-Unternehmungen steht in Personal-Union mit der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG.

Deutsch-englische Elektro-Zusammenarbeit.

Abschluß der englischen Siemens-Gesellschaft. — 337 500 RM. Dividendenzahlung an Siemens u. Halske.

Die englische Elektrofirma Siemens Brothers u. Co., die im vorigen Jahre die alten freundschaftlichen Beziehungen zu der Siemens u. Halske AG. wieder aufgenommen hat, weist für 1929 einen Reingewinn von 114 465 £ aus gegen 335 758 £ im Vorjahre. Die Verwaltung schlägt Verteilung einer Schlußdividende von 5 Prozent vor, sodaß die Gesamtdividende ebenso wie im Vorjahre 7½ Prozent betragen wird. Im Anschluß an die finanziellen Vereinbarungen mit Siemens u. Halske dem deutschen Elektrokonzern übereigneten 450 000 Stammaktien zur Hälfte an der Dividende. Die Dividendeneinnahme der Siemens u. Halske A.-G. aus ihrer Beteiligung an Siemens Brothers stellt sich danach auf 16 875 £ oder rund 337 500 RM. Für die Hingabe der erwähnten 450 000 Ordinary Shares hat die englische Siemens-Firma bekanntlich 6 557 Siemens u. Halske-Aktien erhalten. Dem Geschäftsbericht von Siemens Brothers u. Co. ist zu entnehmen, daß ein größerer Teil der ausgeführten Aufträge im letzten Jahre aus dem Auslande stammte. Um diese Aufträge zu erhalten, mußten Preiskonzessionen gemacht werden. Infolge der gegenseitigen finanziellen Beteiligung ist Dr. A. Franke als Vertreter von Siemens u. Halske in den Aufsichtsrat von Siemens Brothers u. Co. und Dr. H. R. Wright als Delegierter der englischen Firma in den Aufsichtsrat von Siemens u. Halske eingetreten.

Vordringen amerikanischer Kupfergruppen im Auslande

Amerikanischen Kupfergruppen ist in der letzten Zeit verschiedentlich das Bestreben nachgesagt worden, ihren Einfluß auf den ausländischen Kupferbergbau zu erweitern. Mit an erster Stelle wurde in diesem Zusammenhang die American Smelting u. Refining Company genannt. Dieser zur Guggenheim-Gruppe gehörenden Gesellschaft wird die Initiative bei dem planmäßigen Eindringen amerikanischer Kupferinteressen in den afrikanischen Bergbau zugeschrieben. Laut einer unlängst verbreiteten Meldung aus Konstantinopel, soll die American Smelting u. Refining Company auch bestrebt sein, alle bekannten Kupferminen in der Türkei unter ihren Einfluß zu bringen. Die Smelting u. Refining soll sich außerdem bereits früher gemeinsam mit schwedischen Interessenten die Kontrolle über einen erheblichen Teil der türkischen Chromvorkommen gesichert haben. In diesem Zusammenhange verdient eine Newyorker Meldung Beachtung, wonach die Aktionärversammlung der American Smelting u. Refining Company soeben eine von der Verwaltung beantragte Ausgabe von 6 prozentigen zweiten Vorzugsaktien im Gesamtbetrage von 20 Mill. Dollar mit der Maßgabe genehmigt hat, daß die Aktien nicht unter 100 Dollar pro Stück verkauft werden dürfen. Der Kapitalbedarf wird von der Verwaltung mit Ausbauplänen und Expansionsbestrebungen begründet. Es wäre nach den letzten Vorgängen am Kupfermarkte durchaus denkbar, daß die Amerikaner ihre ohnehin schon fast monopolartige Stellung am Weltkupfermarkte weiter zu befestigen versuchen werden.

Grosshandelsindex.

Berlin, 17. Mai.

Die auf den Stichtag des 14. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 125.8 gegenüber der Vorwoche (126.0) um 0.2 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0.3 Prozent auf 111.0 (111.3) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat auf 123.8 (123.9) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 151.6 (151.7) nachgegeben.

Zementabsatz bereits wieder rückgängig.

Die Hoffnungen, die durch die Belebung des Zementabsatzes in der zweiten Hälfte des Monats März ausgelöst worden waren, haben sich nicht erfüllt. Der Versand im April liegt mit 570 000 Tonnen sogar noch eine Kleinigkeit niedriger als im März (571 000 Tonnen), während bei normalem Absatzverlauf eine nennenswerte Steigerung hätte eintreten müssen. Im Vergleich zum April 1929, der einen Absatz von 816 000 Tonnen (also über 40 Prozent mehr) brachte, muß das diesmalige Aprilergebnis als außerordentlich ungünstig bezeichnet werden.

Julius Berger Tiefbau A.-G., Berlin.

Berlin, 17. Mai. (Eigenbericht.)

Wie wir erfahren, dürfte die Gesellschaft bedeutende neue Aufträge im Zusammenhang mit dem Ostprogramm erhalten. Es handelt sich um Bahn- und Kanalbauten ziemlich großen Umfangs. Da die Gesellschaft infolge ihrer ausgezeichneten finanziellen Lage imstande ist, diese Arbeiten sofort auszuführen, dürften an der Uebertragung an sie keine Zweifel mehr bestehen. Im Zusammenhang damit wird wahrscheinlich auch eine Kapitalerhöhung in nächster Zeit erfolgen. Man erwartet in diesem Falle ein für die Aktionäre günstiges Bezugsrecht.

✦

Frankfurt, 17. Mai. (Eigenbericht.)

Die **Industrie- und Gewerbebank e. G. m. b. H. in Frankfurt a. M.**, die niemals große Bedeutung erlangte, ist in Konkurs geraten.

Die **Marswerke A.-G. in Nürnberg-Doos**, die noch für 1927/28 eine Dividende von 10 Prozent aufrecht erhalten konnte, überrascht nach Informationen des DHD. mit einer **bevorstehenden Sanierung**. Die Bilanzarbeiten für 1928/29 seien soweit gediehen, daß die Notwendigkeit einer Sanierung gegeben sei. Allerdings deutete bereits die Kursentwicklung (in Frankfurt 23 Prozent) auf eine wesentliche Verschlechterung der Lage des Unternehmens hin. Wir hören aus Aufsichtskreisen weiter, daß eine Zusammenlegung des Kapitals von 2.01 Mill. RM. zwar erforderlich sei, daß eine gerüchtweise genannte Zusammenlegung von 5 zu 1 aber nicht in Frage komme. Die Bilanzsitzung, die über diese Maßnahme zu beschließen hat, ist noch nicht einberufen.

Essen, 17. Mai. (Eigenbericht.)

Der am 12. Juni stattfindenden o. G.-V. der **Mechanischen Weberei, Ravensberg in Schildesche bei Bielefeld** soll nach unseren Informationen vorgeschlagen werden, für das Geschäftsjahr 1929 eine **von 10 auf 6 Prozent ermäßigte Dividende** auf das A.-K. von 1.4 Mill. RM. zu verteilen.

Berlin, 17. Mai. (Eigenbericht.)

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der **Wintershall-A.-G.** wurde beschlossen, für das Jahr 1929 eine Dividende von wieder 12 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Die zum Interessenkreis der A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Aschaffenburg gehörende **A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Memel**, schließt nach Abschreibungen von 1 269 000 (1 085 000) Lit. einschl. 303 378 Lit Vortrag mit einem Reingewinn von 1 806 931 (1 823 378) Lit, aus dem wieder 10 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Die gesteigerte Produktion konnte ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden.

Die **Buntpapierfabrik A.-G. in Aschaffenburg** erzielte 1929 einen Reingewinn von 295 270 (307 766) RM., woraus wieder 8 Prozent Dividende auf das Stammkapital verteilt werden. G.-V. 20. Mai.

Bei der **Deutsche Zündholzfabriken A.-G. in Berlin** hat sich 1929 der Fabrikationsgewinn auf 6 708 642 (7 589 237) RM. vermindert. Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten 1 503 235 (1 530 528) RM., Steuern 4 106 866 (4 512 724) RM., Zinsen 412 305 (165 351) RM. und Beamtenzuwendungen wieder 25 000 RM. Nach verminderten Abschreibungen von 573 304 (670 701) RM. ergibt sich ein Reingewinn einschließlich 19 330 RM. Vortrag von nur 107 262 (709 330) RM., aus dem wieder 100 000 RM. vorgetragen werden (i. V. 5 Prozent Dividende).

Bei Siemens u. Halske und Schuckert dürften in der am 21. Mai stattfindenden Generalversammlung der Schuckertgesellschaft Mitteilungen über neue Projekte des Unternehmens gemacht werden. Es verlautet, daß nach dem Scheitern der Fusionsverhandlungen zwischen der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und Licht und Kraft A.-G. eine andere Verbindung zwischen Schuckert und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen sich anbahnt.

Die Aktien der Ostwerke sind nach ihrer starken Kurssteigerung etwas zurückgegangen, weil die Möglichkeit eines Umtausches von 5 Ostwerke- gegen 4 Schultheiß-Aktien erörtert wird. Wenn in der Tat auf dieser Basis ein Umtausch erfolgen sollte, so würde auch der jetzige Kurs von Ostwerke-Aktien noch erheblich zu hoch sein. Es ist zwar möglich, daß ein solcher Umtausch später stattfinden wird, dagegen dürften die Ostwerke-Aktionäre **vorher noch ein wertvolles Bezugsrecht auf Schultheiß-Aktien erhalten.** Der Wert dieses Bezugsrechtes wird an der Berliner Börse auf ungefähr 40 Prozent geschätzt. Nachher kann vielleicht ein Umtausch in der erwähnten Form in Frage kommen.

Preisindexziffer der „Metallwirtschaft". Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 14. Mai 1930 auf 94.4 gegen 93.8 am 7. Mai 1930 (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), stieg also um 0.6 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 14. Mai 1930 folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 92.9 (am 7. Mai 1930: 92.7), Blei 114.8 (107.8), Zink 66.7 (67.8), Zinn 82.5 (84.7), Aluminium 132.0 (132.0), Nickel 107.7 (107.7), Antimon 89.7 (89.7).

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 17. Mai. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Mai 9.70, Juli 9.77½, Sept. 9.62½, Nov. 9.62½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Mai 125½, Juli 125, Sept. 125½, Nov. 127½.

Liverpool, 17. Mai. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen (100 lb.). Tendenz fest: Mai 7/11⅝, Juli 7/11¾, Okt. 8/1⅝. Mais cif Plate (480 lb.) per Mai-Juni —. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 31—32, London Weizenmehl 27—35. Preise in shilling und pence.

Chicago, 17. Mai. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig: Mai 106, Juli 106⅝, Sept. 109½,—⅝, Dez. 114⅜. Mais: Tendenz stetig: Mai 80½, Juli 81⅞, Sept. 88⅛, Dez. 77⅛. Hafer: Tendenz kaum stetig: Mai 42⅜, Juli 41⅞, Sept. 41¼, Dez. 43⅝. Roggen: Tendenz stetig: Mai —, Juli 65¼, Sept. 69¾, Dez. 73⅝. (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 17. Mai. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig: Mai 109⅞, Juli 111⅞, Okt. 114⅜. Hafer: Mai 52⅜, Juli 53, Okt. 49¼. Roggen: 64⅞, Juli 66⅝, Okt. 70⅝. Gerste: 45⅞, Juli 47⅞, Okt. 51¾. Leinsaat: Mai 226, Juli 228. Manitoba-Weizen: Loko Northern I 109⅞, II 108⅞, III 106⅛.

Buenos-Aires, 17. Mai. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Juni 9.98, Juli 10.04. Mais per Juni 6.18, per Juli 6.07. Hafer per Juni 4.70. Leinsaat: Tendenz stetig: per Juni 19.70, per Juli 19.78, per Aug. 19.93.

Rosario, 17. Mai. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen per Juni 10. Mais per Juni 6.10. Leinsaat per Juni 19.75. Wetter: Bei niedriger Temperatur nach Regen allgemein schön. Für Mais günstig.

Chicago, 17. Mai. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** Schmalz: Tendenz stetig: per Mai 1025, per Juli 1032½, per Sep. 1052½, Speck, loko 1400, Schmalz, loko 1025, leichte Schweine niedrigster Preis 975, leichte Schweine höchster Preis 1025, schwere Schweine niedrigster Preis 965, schwere Schweine höchster Preis 1010, Schweinezufuhr in Chicago 8000, Schweinezufuhr im Westen 45 000.

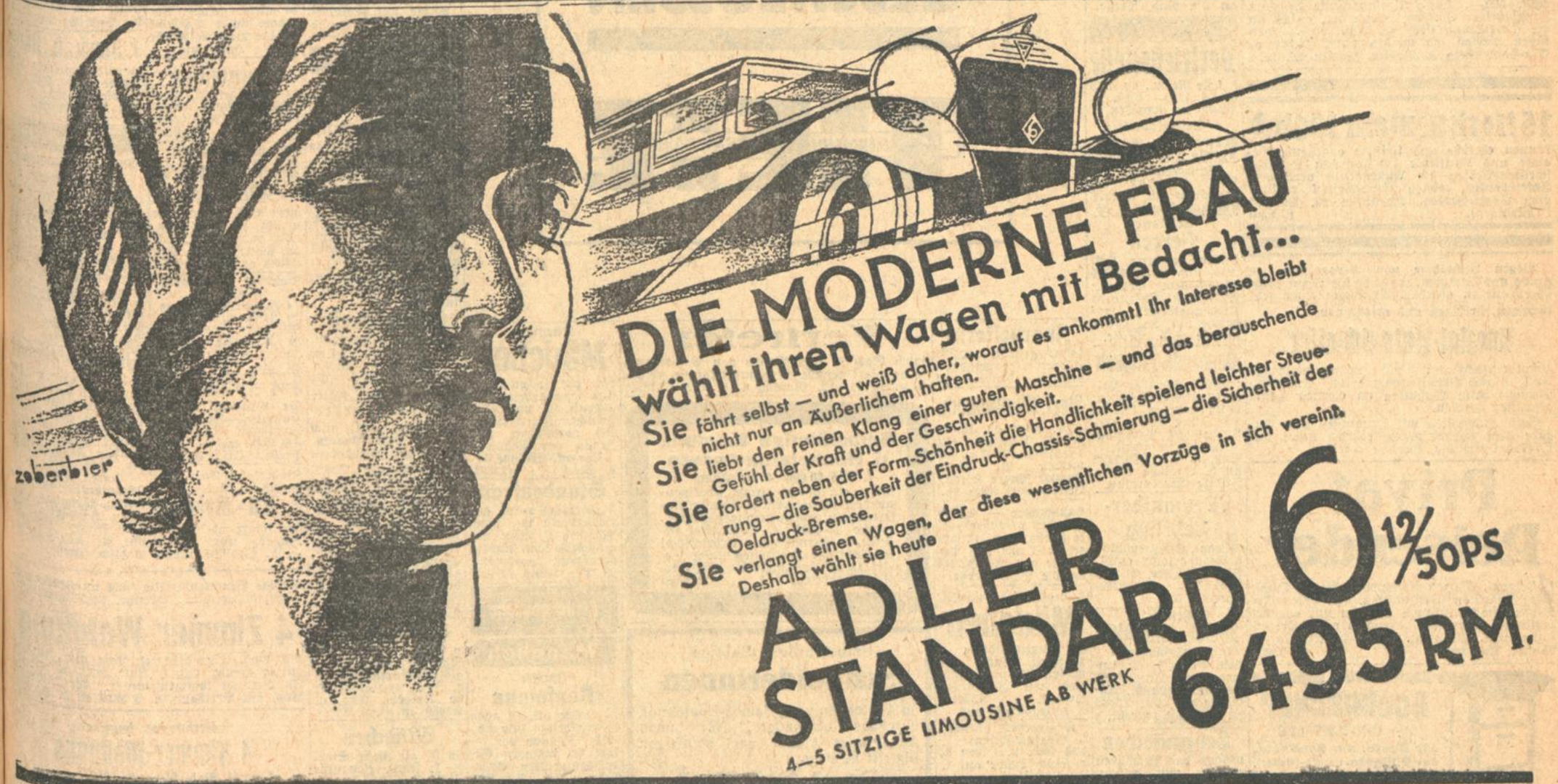
Newyork, 17. Mai. (Funkspruch.) **Schmalz prima Western loko 1100, Schmalz middle western 1085—95, Talg, spezial extra 5¾, Talg, extra lose 6, Talg, in Tierces 6¼.**

Amerikas Banken. — Starke Depositenabnahme in diesem Jahre. Die Gesamtaktiven der Nationalbanken der Vereinigten Staaten werden von dem amerikanischen Währungskontrolleur per Ende März dieses Jahres mit 27 348 Mill. Dollar angegeben. Für die ersten drei Monate dieses Jahres ergibt sich eine Aktivenabnahme um 1534 Mill. Dollar und für die vergangenen zwölf Monate ein Rückgang um 1673 Mill. Dollar. Die Depositen sind gegenüber dem Stande vom Jahresende 1929 um 1133 Mill. und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 1232 Mill. auf 21 641 Mill. Dollar zurückgegangen.

Zusammenschluß kanadischer Druckpapierfabriken. Wie aus Toronto gemeldet wird, haben sich drei führende Gesellschaften der kanadischen Druckpapierindustrie, nämlich die St. Lawrence Paper Mills, die St. John Power u. Paper Co. und die Brompton Pulp u. Paper Co., mittels Gründung einer gemeinsamen Holdinggesellschaft zusammengeschlossen. In diese Gesellschaft, die St. Lawrence Corporation firmiert, werden Aktiven im Werte von rund 70 Mill. Dollar eingebracht.

Amerikanische Haushalts-Finanzierung. Die Household Finance Company, die sich als führendes Unternehmen mit der Gewährung kleiner Darlehen an amerikanische Familien, die nicht über Bankverbindungen verfügen, befaßt, weist für das abgelaufene Jahr einen Nettogewinn von 3,37 Mill. Dollar aus gegen 2,31 Mill. Dollar im Jahre 1928. Die Gesamtaktiven der Gesellschaft belaufen sich laut Bilanz vom letzten Jahresende auf rund 24 Mill. Dollar.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis gemäß Verordnung für Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt vom 14. Mai ab für eine Unze Feingold 84 sh. 11⅝ d, für ein Gramm Feingold demnach 32.7736 Pence.



FILIALE KARLSRUHE, GOTTESAUERSTRASSE 6, TELEFON 6902

BADEN-BADEN: *Rheinstr. 76 78* / BÜHL: *Hauptstr. 72* / FREIBURG i. B.: *Kaiserstr. 160* / KAISERSLAUTERN: *Papiermühlstr. 20* / LANDAU: *Kirchstr. 23* / MANNHEIM: *M 7, 9a und 10* / MOSBACH i. B.: *Eugen Eckert* / OFFENBURG: *Hauptstr. Nr. 17* / PFORZHEIM: *Badstr. 12 u. Kaiser-Wilhelmstr. 30* / PIRMASENS: *Schillerstr. 20* / SINGEN: *Poststr. 3* / SULZBACH: *(Murr) An der Kirche* / STOCKACH: *Ludwigshafenerstr.* / WALDSHUT: *Wallstr.*

Jubiläums-Angebot

aus unserer neu eröffneten, vergrößerten

Betten-Abteilung:

Steppdecke volle Größe doppels. Satin m bunt. Einsatz **14.50**

Steppdecken Wollfüllg. K.-Seidendamast aparte Must. 45 - 39.- 36.50 31.- **29.-**

Bettstelle wie Abbild. 33 mm Rohr, mit Patent rost u. Fußbrett **22.50**

W. Boländer

Naturwein-Versteigerung

auf Klostergut **Fremersberg** bei BADEN-BADEN am 22. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr.

Bis 200 Mk. Einkommen monatl.

mit nur 250 Mk. Betriebskapital.

Ueberall richten wir Heimstrickereien ein und liefern unt. günstigen Bedingungen unsere neueste Spezialmaschine (N2200)

„Der Heimstricker"

Zu Hause u. ohne bes. Vorkenntn. können Sie arbeiten u. Geld verdienen. Ein Millionen-Bedarfsartikel sind Strumpfwaren u. finden jederzeit lohnenden Absatz. Auch wir sind Käufer und zahlen an unsere Mitarbeiter gute Preise. Verlangen Sie sofort kostenlosen, ausführlichen Prospekt 8 S.

Strickmaschinen- u. Strickwaren-Heimindustrie

Gustav Nissen & Co., Dresden-N. 6.

Kasernenstraße 8 S.

Es ist Sache der guten Beratung

wie die Dekoration sich Ihrer Wohnung richtig anzupassen hat. — In unserer Spezial-Abteilung

Moderne Innen-Dekoration

fertigen wir sämtliche Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in eigenem Atelier unter fachmännischer Leitung bei **billigster Berechnung** an.

Modell **„Diana"** Streif.-Lein. indanthrenfarb. i. viel. Farb., waschbar, mit Seidenfransen, für Fenster bis 180 cm br. **11.75**

Modell **„Lotte"** aparte Stufendekoration aus modern gemustert. Flammenrips mit Seidenfrans. **15.50**

Modell **„Agnes"** streng mod. Dekoration, aus elegant. Kunstseide-Dekorat.-Stoff mit schw. Fransen und Quasten **17.90**

Modell **„Erna"** die prakt. Schlafzimmer-Gardine mit Seidenfransen verarbeit., aus waschbarem Mull **12.95**

Modell **„Edith"** aus modernstem K'seide-Tüll, elegante Fransen u. Quasten für Fenster bis 180 cm breit **17.50**

Modell **Else"** aus hochmodern, bedrucktem Voll-Voile indanthrentarb. mit Seidenfransen **18.-**

Die billige Gardine

Halbstores, Etamine Tüll mit Klöppelspitzen 1.95 1.30 -.95 **-.78**

Spannstoffe englisch. Tüll, 100 und 130 cm breit Meter 3.25 2.75 1.75 **1.25**

Etamine 150 cm breit, bekannt gute Qualität Meter 1.20 -.98 **-.59**

Etamine-Vitragen 50/87 cm breit Meter -.60 -.55 -.48 **-.29**

Landhausgardinen, Etamine u. Voile m. Volantes Einsätzen u. Spitzen Meter 1.15 -.98 -.65 -.50 **-.32**

BETTENHAUS **SCHNEYER** WERDERPLATZ

Offene Stellen

Lustfahrtfabrik

bietet Dauerstellung m. mon. Einkommen bis nachw. 800.- durch Verkauf schwer vers. Markenbestecke an Private. Teilzahlungssystem Preise u. Bedingungen konkurrenzlos. Evtl. Nebenberuf.

Offert. auch von Damen u. D. U. 2983 d. Ann.-Exp. „Dag" Köln, Stollwerckhaus

Angesehenes Unternehmen sucht zur selbständigen Bearbeitung eines größeren Bezirkes einen erfolgreichen und leistungsfähigen

Lebensversicherungs-Fachmann

Direktionsvertrag.

Nur erprobte Herren, welche bereits mit größeren Erfolgen in Akquisition und Organisation auch in Sterbegeld- und Kleinlebens-Versicherung gearbeitet haben, wollen Bewerbungen, die verschwiegen behandelt werden, mit Lebenslauf, Aufgabe der bisherigen Erfolge u. Angabe der Konfession einreichen unt. M. N. 3855 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Notariell beglaubigt

Auf Grund notariell beglaubigten Absatzes bereits während der Einführungsarbeit in einem Bezirk rd.

Mk. 1500.- Monatsverdienst

durch den Vertrieb patent. Gebrauchsartikels für Gaststätten, Hotels, Cafés erzielt. Verkaufspreis Mk. 16.—. Fabrikationsfirma vergibt für dortigen Bezirk **Alleinverkauf.** *Nur seriöse Herren, die eine Vertriebsorganisation zielbewußt durchführen und Betriebsmittel in Höhe von zirka Mk. 3000.- nachweisen können, wollen Offerte unter* **I. F. 15096** *durch* **Rudolf Mosse, Berlin SW 100** *senden.*

Per sofort (N2576)

Verkaufs-Leitung

zum Vertrieb eines gesetzl. gesch. Massen-Artikels zu vergeben. Außer guten Verdiensten wird monatl. Zuschuß in Höhe von RM. 500.—, sowie Umsatzprämie gewährt. Langjähriger Vertrag. Bewerber, welche für die Einrichtung über ca. RM. 1000.— verfügen, wollen sich melden unter 11 661 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

15 Mark u. mehr täglich

können ehrliche und fleißige abgebaute Beamte und Kaufleute bei seriösem Fachzeitschriften-Verlag im Außendienst verdienen. Interessenten wollen Einzelheiten erbitten vom Vogel-Verlag, Abteilung 99, Pößneck (Thüringen). (7393a)

Wegen Aufnahme von Reparaturen an Autos und Motorrädern suche für kleine mech. Werkstätte in oberbad. Amtsstadt einen sehr tüchtigen, fleißigen und erfahrenen

Spezial-Auto-Schlosser

(Motorenfachmann) mit Lehrberechtigung. Evtl. ist auch Beteiligung möglich. Für Verheiratete kann Wohnung im eigenen Hause geschaffen werden.

Gefl. Zuschriften mit Zeugnissen und Angabe über Lohnansprüche erbeten unter Nr. O7471a durch die Badische Presse.

Privat-Reisender

f. Herren-, Damen-Baumwollstoffe, Ia Qual. Hohe Provision. Teilzahlung. Bei guten Erfolgen feste Anstellung. Offerten nur von bei zahlungsf. Kundsch. bestens eingef. Herren unter L.N. 30374 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N 2525)

Kohlenherde, Gasherde **Bockhacker** der Qualitätsherd der Beste, der Schönste, der Billigste. Fabrik-Niederl. **M. Heyer, Kaiserstr. 38** Nähe Adlerstraße 7559

Rührige Vertreter

zum Besuch von bess. Privatkundschaft ges. Tagesverdienst bis zu 50.00 ℳ und mehr. Vornehme Sache. Off. u. K. R. 3187 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N2562)

Verkäuferin oder auch **Lehrmädchen**

f. Metzgerei n. Karlsruhe gesucht. Meisterstochter oder Branchekundige bevorzugt. Angebote unt. F.H.4094 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Junge **Kontoristin**

perfekt im Maschinenschreiben, Stenograph., sucht per 1. Juli evtl. früher Stellg. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. u. Nr. F13267 an die Bad. Presse.

Gewandtes **Zimmermädchen**

mit guten Kenntnissen im Nähen, Bügeln u. Servieren, auf 1. Juni gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. • (13386 Jahnstraße 20.

Tüchtiges **Alleinmädchen**

möglichst vom Lande, in frauenlosen Haushalt sofort gesucht. Einfache Küche und etwas Gartenarbeit. Angeb. unter Nr. D7462a an die Badische Presse.

Allein-Mädchen

f. gut. Haush., 2 Pers., d. koch. k. u. Hausarb. m. versieht, a. 1. Juni ges. Hilfe vorhd. Vorzust. Montag, 19. Mai, 11—1 u. 5—7 Uhr. Kaiserstraße 158, 1 Tr. (FO4089)

Die Stellensuchenden

bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungsschreiben selbst die genaue Adresse u. die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Gelegenheit

zu gutem, dauernden Verdienst bietet sich rührigen Herren, d. den Verkauf eines reellen Spezialartikels an Geschäfte. Muster kostenl. Ang. unt. Nr. 2581 an die Badische Presse.

MONTAG, 19. MAI

bleiben unsere Geschäfts-Räume

GESCHLOSSEN

HETZ HERMANN KARLSRUHE

Möbel-Vertreter

auch nebenberuflich, z. Besuch von Privatkundschaft hier u. auswärts gesucht. Hohe Provision, evtl. später festes Gehalt. Offert. u. Nr. J12798 an die Bad. Presse.

Vertriebsstelle

f. feste Rechn., ev. auch gegen 150.— Geh. u. Prov. zu vergeben. Seifenfabrik Gfroerer & Co., Krefeld 2052. (N2575)

Kaffee-Versand sucht Vertreter bei hoh. Provision (N2572 Kalauch, Hamburg 25.

Gebildete **Herren** finden gesicherte Existenz und vorzügliches Einkommen. Beding.: Fleiß, Ehrlichkeit, beste Umgangsformen. Angebote unt. Nr. O5974 an die Bad. Presse.

Dauernde Tätigkeit

Können Sie hier Privatkundschaft besuchen, dann kommen Sie zu mir. Sie finden bestimmt gut. Verdienst. Dauerkundschaft. Ang. u. Nr. FW 7192 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Mechaniker-Lehrling

mit gut. Schulzeugniss., baldigst gesucht. (13247 Ewald Weiser, Werkz.-Maschinen, Fautenbruchstr. 53.

Gesucht! **Weibl. Bürohilfe** (auch Anfängerin) von vielbesch. kl. Unternehmen. Interessen-Einlage erwünscht. Angebote unt. Nr. T5969 an die Bad. Presse.

Lehrmädchen

welches das Pelznähen erlernen will, gesucht. Max Lindenlaub, Kaiserstraße Nr. 191.

Zuarbeiterin

sofort gesucht. (13393 Köhrer, Damenschneidermstr., Schillerstr. 33

Perf. Alleinmädch.

z. 1. Juni od. später gesucht. Nur ält., mit Ia Zeugn. wollen sich melden bei Frau Kammersänger Strack, Beiertheimer-Allee 3b.

Haustochter — Stütze f. kochen u. nähen erf., in Stellg. gew., zu einzelner Dame ges. Angebote unt. Nr. P5974 an die Bad. Presse.

Zuverlässiges, pünktl. **Mädchen** als Zweitmädchen z. 1. Juni gesucht. Es wollen sich nur Mädchen mit Zeugnissen melden. (13417) Kriegsstraße 124.

Gediegenes, braves Alleinmädchen, das koch. u. nähen k., zu eins. Dame auf 1. Juni od. spät gesucht. Angebote unter H5958 an die Bad. Presse.

Vertreter

(auch Damen) zum Besuch von Privatkundschaft sofort gesucht. Meldung Mainstr. 18, II. Sonntag 11—12, Montag 4—7 Uhr. (B1058)

Selbständige Existenz u. Höchsteinkommen

(bis 60 000 ℳ pro Jahr)

bietet ein ganz Europa überspannendes, solides, bestfundiertes Unternehmen arbeitsfreudigen Herren, welche 3—6000 ℳ Barkapital besitzen. Vornehmes Arbeitsfeld! Ausführliche Zuschriften unter Bezirk 13 an Postlagerkarte 106, Berlin 62, erbeten. (N 2578)

Selbständige, tüchtige **Schneiderinnen** im Abstecken von Damen-Konfektion durchaus bewandert, für mein Aenderungs-Atelier zum sofortigen Eintritt gesucht. 13374 **Carl Schöpf.**

Tüchtiges **Mädchen** das gut kochen kann und Hausarbeit mitübernimmt, per sofort gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Mit Zeugn. vorzustellen Nowacks-Anlage 11 3. Stock. (13394)

Stundenfrau

f. Samstag vorm. ges. Bewerberin mit jung. Mädchen z. zeitw. Beaufsichtig. von Kindern bevorzugt. Brahmsstr. 29, IV., rechts. (B1064

Stellengesuche

Männlich

Junger **Kaufmann** 20 Jahre alt, in allen Büroarbeiten bewand., sucht Stellung per sofort bei mäßigen Gehaltsansprüchen. Angebote unter F.H.4080 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Jüngeres, solides **Mädchen** in kleinen Haushalt zu zwei Kindern ges. Frau Stoly, Philippstr. 24. (B1048

Dirigent in ungekündigt. Chormeisterstelle, sucht sich an leistungsfäh. Männergesangverein zu verändern. Persönliche Diskretion zugesichert u. verlangt. Angeb. u. K5984 an Bad. Pr.

Aelterer, erfahrener Autoschlosser mit Meisterprüfung, sucht in Karlsruhe od. Umgeb. **Dauerstellung** Führerscheine aller Kl. Angebote unt. M7470a an die Bad. Presse.

Kraftfahrer m. Führersch. 2—3b, gel. Auto-Mechaniker, m. all. Repar. vertr., sucht Stelle (Reisenden zu führen od. in Herrschaftshaus). Ang. u. F. W. 7187 a. d. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Suche f. meinen Sohn **gute Lehrstelle** als Friseur in nur gt. Hause sof. od. später. Angeb. unt. F.W.7180 an die Badische Presse.

Weiblich

Aeltere Köchin, mit guten Zeugniss., sucht Stelle als **Haushälterin.** Offert. u. Nr. R7473a an die Bad. Presse.

Wo hat 14- u. 15-jähr. **kräft. Mädchen** Gelegenheit z. gründl. Erlernung d. Haush.? Familien-Anschl. erw. Angebote unter N5963 an die Bad. Presse.

Alleinsteh. bess. Witwe, ges. Alters, sucht Stellung als **Haushälterin** in frauenlos. Haushalt. od. einz. Herrn. Off. u. X7448a an B. Presse.

Fräulein, 19 J., sucht für sofort oder später **Anfangsstelle** an Büfett, evtl. auch ausw. Gute Kenntn. u. Zeugn. vorhanden. Angebote unt. D5829 an die Badische Presse.

Junges Fräulein (Pflegerin), zuletzt auf chirur. Abtl. in Krankenhaus tätig, sucht Stelle v. sof. od. später als Sprechstundenhilfe bei Arzt od. Zahnarzt. Angeb. u. Nr. G7465a an die Bad. Presse.

Mädchen v. Lande, 23 J., gute Näherin, sucht Stelle als Alleinmädchen, a. 1. Juni in Karlsruhe od. Umgebg. Ang. u. K5960 an Bad. Presse

Mädchen 26 J. alt, sucht Stell. a. 1. Juni. Zeugnisse vorh. Ang. bis Dienstag u. Nr. R 5959 an die Badische Presse.

Kolonialw.-Großhandlg.

Kaufmann, Mitte d. 30, erste Verkaufskraft, branche- u. warenkundig, guter Kenner d. mittelb. Kundschaft, firm im Einkauf, mit sämtl. Büro- u. Lagerarbeiten, einschl. Kaffeerösten vertraut, sucht sich zu verändern. Erwünscht ist Stellung in der Lebensmittel- oder Markenartikel-Branche. Angebote beförd. unt. Nr. F7323a die Bad. Presse.

Vielseitig gebildeter **KAUFMANN** reiferen Alters, die engl. Sprache dch. langj. Aufenthalt im Ausland beherrschend, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Interesseneinlage bis 5000 RM. möglich. Gefl. Ang. erb. unter N 2543 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Atelier oder großes, helles leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter F.H.4084 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Tennisplatz zu miet. gesucht, möglichst Weststadt. Angebote unter Nr. L5985 an die Bad. Presse.

Zu mieten gesucht **5—6 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mansarde u. übl. Zubehör, möglichst part., per 1. Juli od. später. Angeb. unt. O5983 an Bad. Presse.

Wohnber sucht größ. 3- oder kl. 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum d. Stadt. Mietpreis nicht über 70 ℳ. Bin pünktl. Zahler. Ang. u. M5962 an die Bad Presse.

3—4 Z.-Wohnung für Graveur gesucht. Hauptpost—Mühlb.-T. bevorzugt. Ang. unt. FS 4088 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Kinderloses Ehep., berufstätig, sucht **2 Zim.-Wohnung** per sofort od. später. Angeb. unt. Z 5975 an d. Badische Presse.

Geräumige **4—5 Zimmer-Wohnung** in gut. Hause von ruh. Dauermieter im Zentrum gesucht. Offerten unter Nr. G13026 an die Badische Presse.

1 Zimm. u. Küche zu mieten gesucht. Angebote unter F.G.3996 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer

Ruhiges, möbliertes **Zimmer** in bess. Hause, Nähe Karlsrh., v. ein. Herrn ab 1. Juni zu mieten ges. Angeb. m. Preis sind zu richt. u. T5984 an die Bad. Presse.

2 Herren suchen **2 eleg. möbl. Zim.** für 1. Juni. Angeb. unt. Nr. S5968 an die Badische Presse.

Elegant. Zimmer evtl. mit ganzer Pension, wird von jungem Herrn ab 1. Juni ges. Angeb. u. Nr. M5972 an die Bad. Presse.

Ruhige Frau, 2 Kinder, sucht ein leeres Zimmer oder Küchenbenützung, evtl. 1 Zim.-Wohnung, Mitgegen Hausarb., Nähen, Flicken. Offerten unt. Nr. X5973 an die Badische Presse.

Ruhige Beamtenfamilie sucht im Zentrum d. Weststadt geräum., sonnige, beschlagnahmefr.

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mansarde, el. Licht usw., in nur gutem Hause, auf 1. Juli 1930 zu mieten. In Betracht kommen nur 1. der 2. Etage. Ang. mit Preisang. u. T 5869 an d. Bad. Pr.

Geräumige, sonnige **4 Zimmer-Wohnung** m. el. Licht, Bad, Veranda, Gartenanteil, in Weststadt zu mieten gesucht. Parterre bevorzt. Angeb. m. Preis u. F13025 a. d. Bad. Presse.

Kauft Esslinger Kirchenbaulose!

Ziehung übermorgen garantiert 20. Mai 1930

1942 Gewinne — 12500 RM.

Die letzten Lose zu haben bei:

Eberhard Fetzer, Kreuzstr. 28, Lotterie-Einn. Götz, Holz, Töpper u. Sonner hier

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, 18. Mai 1930. 46. Jahrgang. Nr. 229.

Landesparteitag der Demokratischen Partei.

Lahr, 17. Mai.

Zum ersten Mal seitdem es eine Demokratische Partei in Baden gibt, sieht die Schutterstadt mit ihren malerischen Wipfeln und engen Gäßchen den Landesparteitag in ihren Mauern. Daß er in dieser mittelbadischen Kreisstadt, die sich — als suche sie Schutz vor dem rauhen Norden der Schwarzwaldhöhen — an die Hänge des Schutterlindenberges anschmiegt, gastliche Aufnahme findet, hängt nicht nur mit der angeborenen Freundlichkeit der Bürger, sondern auch damit zusammen, daß Lahr die badische Hochburg der Demokratischen Partei geworden ist, die bei den letzten Landtagswahlen von allen badischen Städten und Stadtgemeinden die relativ größte demokratische Wählerschaft aufwies. Die Verlegung des Parteitages nach Lahr sollte drum wohl auch einen Dank an die hiesigen Wähler sein.

Seit dem letzten, dem Triberger Landesparteitag, hat sich die politische Lage in Reich und Land grundlegend verändert. Die große Koalition im Reich räumte einer bürgerlichen Koalition das Feld und die Weimarer Koalition in Baden machte einer Zweiparteienregierung des Zentrums und der Sozialdemokraten Platz. Mit allen diesen Dingen werden sich die Demokraten heute und morgen hier auseinanderzusetzen haben, auch mit der immer deutlicher hervortretenden Frage des Einflusses des Bürgertums. Hier berührt es sympathisch, daß der Lahrer Landtagsabgeordnete Waeldin in einem Willkommen-Artikel der Hoffnung Ausdruck gibt, daß dieser Parteitag dazu beitrage, daß nicht weitere Zersplitterung, sondern Arbeitssammlung der bürgerlichen Mitte als heiligstes Gebot der Stunde und als wichtigste Forderung anerkannt werde. Der Parteitag konnte sich darum nicht darauf beschränken, auf Erreichtes zurückzublicken und für die kommenden Wahlen im Herbst die Losung auszugeben, sondern seine Beschlüsse werden der Landespartei für das kommende Jahr als Richtschnur dienen und die Entscheidungen des Ende Mai in Halle zusammentretenden Parteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei weitgehend beeinflussen.

Der badische Reichstagsabgeordnete und Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich ist infolge ernster Erkrankung zum erstenmal verhindert, an einem badischen Parteitag teilzunehmen, so daß er sich darauf beschränken mußte, ihn in einem herzlichen Telegramm zu begrüßen. Auch Parteiveteranen wie Weil und Muser mußten ihr Fernbleiben entschuldigen.

Die Leitung des Parteitages, zu dem über 200 Delegierte aus dem ganzen Land und die Landtagsfraktion geschlossen erschienen waren, lag in den Händen des früheren Landtagsabgeordneten Freudenberg-Weinheim. Nach einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Demokratischen Wahlkreisverbandes Emmendingen—Lahr und Lahrer Landtagsabgeordneten Dr. Waeldin erstattete der Landesgeschäftsführer Dr. Stahl den Geschäftsbericht, der zeigt, daß die Partei seit der Triberger Tagung sich bei ziemlich gleichbleibendem Mitgliederstand in den einzelnen Ortsvereinen organisatorisch günstig entwickelt hat. Nach Erstattung des Kassenberichts und Entlastung des Parteivorstandes ergriff dann der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion,

Abgeordneter Hofheinz,

das Wort zu einem Bericht über die Landespolitik und die Tätigkeit der neuen Landtagsfraktion. In einer kurzen Uebersicht schilderte er die politischen Hintergründe des letzten halben Jahres und besonders die Vorgeschichte der Regierungsbildung in Baden. Die Weimarer Koalition, in deren Zeichen die badische Politik zehn Jahre lang mit Ausnahme des Jahres 1926 stand, war nur deshalb möglich, weil das Zentrum früher bei aller Intransigenz verhältnismäßig kluge Führung hatte. Das Zentrum hat aus dem Ausfall der Landtagswahlen die machtpolitischen Folgerungen gezogen.

Wir konnten nicht zugeben, daß die Partei mit 34 oder 18 Mandaten mehr Verantwortung trage als eine Partei mit sechs Mandaten. Darum waren wir der Meinung, daß der badische Stand der bisherigen Ministerien beibehalten werden müsse. Die Sozialdemokratie hat aber sehr bald die Angst bekommen, aus der Regierung verdrängt und damit des Einflusses beraubt zu werden. Sie hatte aber mit uns die Verabredung getroffen, nur unter Wahrung des bisherigen Besitzstandes in die Regierung zu gehen. Die Demokratische Partei mußte deshalb taktisch und verhandlungstechnisch eine größere Gruppierung, Zentrum und Sozialdemokraten gegenüberstellen, das heißt, mit der Volkspartei zusammengehen und ihr als der stärkeren das Opfer des Unterrichtsministeriums zu bringen. Durch die Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten, dem Zentrum das Unterrichtsministerium zu überlassen, war eine breitere Koalition erledigt. Das Zentrum hat gesiegt. Aber ich habe doch den Eindruck, daß seine Fraktionsführer das Gefühl hatten, als Rechenkünstler die Rechnung ohne den Wirt gemacht zu haben. An dem Scheitern der wochenlangen Verhandlungen trägt die Demokratische Partei keine Schuld, hat aber sofort die Folgerung gezogen und die Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei gebildet. Hüben und drüben ist der gute Wille vorhanden, diese Arbeitsgemeinschaft fruchtbar zu gestalten.

Der Redner beschäftigte sich dann mit der programmatischen Erklärung der badischen Regierung. Die Sozialdemokraten haben es offenbar verstanden, durchzusetzen, daß in der Regierungserklärung ein Bekenntnis zur Reichsreform abgelegt wurde. Dem Zentrum sei es aber gelungen, stark föderalistische Gesichtspunkte in die Regierungserklärung hineinzubringen. Während das Zentrum in den Jahren 1919, 1920 und 1921 im Reich eine außerordentlich scharfe zentralistische Politik mitmachte, hat es seine Ausgangsstellung wieder in die Länder und Provinzen zurückgelegt, als es sah, daß es im Reich keine Schlüssel- und beherrschende Stellung erhalten werde. Die Sozialdemokratie hat in dieser Frage des Einheitsstaates am meisten versagt.

Abgeordneter Hofheinz beleuchtet dann die bisherige Landtagsarbeit und besonders eingehend die Budgetberatung. Bei Behandlung der Dotationsfrage hat die demokratische Fraktion dem eigentümlichen Schacher zwischen Zentrum und Sozialdemokraten nicht zustimmen können. Die Budgetberatung war ein Martyrium. Die erste große Handlung des Badischen Landtags, die Budgetberatung, brachte die Errichtung einer Präsidialdiktatur. Bei Behandlung der landwirtschaftlichen Frage hob der Redner auf die Bedeutung der landwirtschaftlichen Einheitsorganisation ab und verlangte unter Hinweis auf den Zusammenbruch des Badischen Bauernvereins und der Tauberbischofsheimer Lagerhäuser absolute Offenlegung der Geschäftsgebahrung. Zur Schulfrage übergehend, gab er ernsten Befürchtungen über die Klerikalisierung der Schulen und der Lehrerbildung Ausdruck.

Abschließend bezeichnete der Fraktionsvorsitzende es als unwürdigen und unerhörten Zustand, die gewichtigen Fragen in einer so kurzen Zeit durchzupeitschen. Die bei längerer Tagung für Ausschußsitzungen mehr bezahlten paar tausend Mark würden in gar keinem Verhältnis zu dem stehen, was bei gründlicherer Beratung hätte eingespart werden können.

Der Verhandlungsleiter, Fabrikant Freudenberg, verband mit seinem Dank an die Redner und die Landtagsfraktion denjenigen an die früheren nicht mehr gewählten Abgeordneten und besonders an den auf seinen Wunsch nicht mehr aufgestellten und dem Parteitag anwohnenden früheren Fraktionsvorsitzenden Präsident Dr. Glockner. Ebenso dankte er auch Minister a. D. Leers, der während seiner Ministertätigkeit in zäher Kleinarbeit vieles erreicht habe. Er brachte dann folgende

Entschließung,

die einstimmig angenommen wurde, zur Verlesung:

„Die Landesversammlung billigt die Haltung der Fraktion bei der badischen Regierungsbildung und erklärt ihr Einverständnis mit der demokratischen liberalen Arbeitsgemeinschaft. Sie dankt der Landtagsfraktion für ihre Arbeit und spricht ihr das volle Vertrauen aus."

Recht bedeutungsvoll war die Stellungnahme des Parteitages zu den kommunalen Wahlen in Baden, über die Stadtrat Frey-Karlsruhe referierte. Zu der Frage einer Arbeitsgemeinschaft mit anderen Parteien auch bei den Kommunalwahlen legte der Referent dem Parteitag namens des Parteivorstandes folgende Entschließung vor; die nach längerer Aussprache gegen wenige Stimmen angenommen wurde:

„Sofern bei den Kommunalwahlen nach Lage der örtlichen Verhältnisse durch ein Zusammengehen mit der Volkspartei oder anderen Parteien der Einfluß des friedlichen und fortschrittlichen Bürgertums gestärkt werden kann, stellen wir unseren Organisationen die Aufstellung gemeinsamer Listen frei, unter der Voraussetzung, daß keine gegen die demokratischen Grundsätze verstoßenden Bindungen eingegangen werden."

Der Redner begründete diese Entschließung mit der Feststellung, daß im vergangenen Dezennium der Einfluß des liberalen Bürgertums von Wahl zu Wahl zurückgegangen sei. Die kleineren Parteien seien infolge der Zersplitterung der bürgerlichen Wähler zu einer gewissen Einflußlosigkeit verurteilt. Hinsichtlich der kommenden Wahlen stehe man der Tatsache gegenüber, daß neue Parteigruppen eingreifen werden. Die Zusammenschließung derjenigen Gruppen, die sich grundsätzlich nicht unterscheiden, sei nichts Neues. Die Frage sei nur, inwieweit diese Zusammenfassung in den Städten zur Durchführung kommen könne. Durch einen Zusammenschluß verschiedener Parteien zu einer gemeinsamen Liste würde ein neuer Auftrieb in das politische bürgerliche Leben kommen. Diese geschlossene Front würde eine nennenswerte größere Anzahl von Mandaten erobern können. Dieser Gewinnn sei über die Tatsache zu stellen, daß es bei den kommenden Wahlen nicht möglich sein werde, nachzuzählen, wieviel Stimmen die eine oder andere Partei zum gemeinsamen Erfolg beigetragen hätte. Eine solche Gemeinschaftsliste würde aber nicht zu einer Auflösung der bestehenden Parteiorganisation führen. Eine Aufgabe der Demokratischen Partei könne für die kommenden Wahlen nicht in Frage kommen. Auch für die Kreis- und Bezirksratswahlen sei dieses Zusammengehen ein unabweisbares Erfordernis.

In der

Aussprache,

in die die Landtagsabgeordneten Hofheinz, Dr. Wolfhardt und Waeldin sowie der parlamentarische Landtagsabgeordnete Fischer eingreifen, wurde weitgehend dem Zusammengehen besonders mit der Deutschen Volkspartei das Wort geredet. Die hiergegen auftretenden Bedenken blieben in der Minderheit. Der Landesparteitag nahm zum Schluß der heutigen Versammlung dann noch eine von der Ortsgruppe Kehl vorgelegte Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Der Parteitag anerkennt, daß neben der Grenzlandnot in Baden im besetzen Gebiet des Grenzbezirks Kehl eine ganz besondere Notlage herrscht. Nach Abzug der Franzosen ist es Pflicht des badischen Staates, Mittel für die Wiedergutmachung der entstandenen Schäden aufzubringen."

Lockerung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Heidelberg, 17. Mai. Das Ministerium des Innern hat die badischen Städte ersucht, sich zu der Absicht zu äußern, die Vorschriften über die Zwangswirtschaft für Wohnungen und gewerbliche Räume zu lockern. Der Stadtrat setzte sich zunächst mit dem Grund- und Hausbesitzerverein und mit dem Mieterverein auseinander und beschloß:

1. Die schon seither von den Bestimmungen des Mieterschutz- und Reichsmietengesetzes losgelösten teueren Wohnungen mit Friedensmieten von 2000 Mk. und mehr sollen von den Bestimmungen der Wohnungsmangelordnung befreit werden.

2. Bei gewerbsmäßigen Räumen wird die Herabsetzung der bisherigen Grenze von 1300 Mk. Friedensmiete auf 1000 Mk. befürwortet.

3. Die Zulassung einer freieren Vermietung von Wohnungen mit einer nachweisbaren Friedensmiete von 1500—1700 Mk. wird befürwortet.

*

Freiburg i. Br., 17. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, daß in Freiburg alle Wohnungen mit einer Jahresmiete von 1200 Mk. freigegeben werden. Für Geschäftsräume wird eine völlige Außerkraftsetzung der Bestimmungen des Reichsmietengesetzes befürwortet. Die Bestimmungen sollen am 1. Juli in Kraft treten.

Das Programm für die Befreiungsfeier in Kehl.

Die Stadtgemeinde Kehl hat für die Befreiungsfeier nach Abzug der Besatzung das Programm aufgestellt, das sich in einem schlichten Rahmen abwickeln soll. Um Mitternacht vom 31. Juni auf 1. Juli soll ein Fackelzug die Feier einleiten, an welchem sich sämtliche Vereine beteiligen werden. Dann folgen auf dem Marktplatz Musikchöre, Zapfenstreich und Dankgebet. Ansprachen werden diesen hochwichtigen historischen Augenblick im Anschluß an den Tag der endgültigen Befreiung würdigen. Die eigentliche Befreiungsfeier findet dann am Sonntag, den 6. Juli auf dem Rheinvorgelände statt. An dieser sollen sich nicht nur die Kehler Musik- und Gesangvereine sondern auch die des ganzen besetzten Gebietes teilnehmen und durch Massenchöre der feierlichen Stunde ein besonderes Gepräge geben. Zu dieser Feier werden Vertreter der Reichsregierung, des badischen Staatspräsidenten und andere Behörden erscheinen.

Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

Am Dienstag und Mittwoch fand in Walldürn der 62. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften statt. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß festlich geflaggt. Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz von Verbandsdirektor Günther-Rastatt die erste geschlossene Versammlung statt. Am Abend erfolgte eine schöne Rathausbeleuchtung, der sich ein Bankett in der Festhalle anschloß. Direktor Dörr begrüßte namens der Volksbank, welche dieses Jahr auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, Bürgermeister Geier namens der Stdt die Gäste. Als Vertreter des Deutschen Genossenschafts-Verbandes Berlin dankte Herr Dr. Lang für die freundliche Aufnahme in Walldürn. Die verschiedensten musikalischen Darbietungen verschönten den Abend. An den Beratungen am Mittwoch nahmen u. a. teil: Landrat Rozzoli-Buchen namens der badischen Regierung, Direktor Dr. Bredenbecker namens der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank, Direktor Böcker als Vertreter der Badischen Bank. Verbandsdirektor Günther hielt ein Referat über brennende Wirtschaftsfragen der Gegenwart, Bankdirektor Loes (Vertreter der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland, Karlsruhe) sprach über „Die Hypothek in der Zwangsversteigerung", Direktor Lang-Berlin über „Selbsthilfe und Selbstverwaltung der Genossenschaften". Drei große Postautos führten die Teilnehmer der Tagung nach Amorbach, wo u. a. die Abteikirche besichtigt wurde. Die Vertreter der 53 unterbadischen Genossenschaftsbanken — es waren etwa 200 Teilnehmer — haben von Walldürn einen guten Eindruck mitgenommen.

Offenburger Brief.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930 bringt eine wesentliche Erhöhung der Offenburger Umlagesätze. Die engere Kommission hat in langen Verhandlungen den Voranschlag im Einzelnen noch einmal geprüft, dabei hat sich ergeben, daß wesentliche Abstreichungen, die eine Minderung der Umlagen zur Folge hätten, nicht mehr gemacht werden können. Die Ausgaben stellten sich auf 3 279 300 RM., die Einnahmen auf 2 700 100 RM., es verbleibt somit ein ungedeckter Aufwand von 579 200 RM. Die Umlagesätze müssen demzufolge erhöht werden im Grundvermögen von 89 auf 98 Pfennig, im Betriebsvermögen von 36 auf 39 Pfennig, im Gewerbeertrag bei bis zu 10 000 RM. Gewerbeertrag von 445 auf 490 Pfg. und im Gewerbeertrag über 10 000 RM. von 445 auf 572 Pfennig. In allen Fällen für je 100 RM. Steuerwert. Eine Staffelung im Gewerbeertrag hat es bisher nicht gegeben. Alle Gewerbeerträge hatten nur 445 von 100 RM. Steuerwert zu bezahlen. In Zukunft wird die genannte Staffelung durchgeführt werden. Die Gaspreise müssen außerdem mit Wirkung vom 1. Juni 1930 von 20 auf 22 Pfg. erhöht werden, um die Ablieferung des Gaswerkes für die Stadtkasse noch besser zu stellen.

Die jüngst durch die Presse gegangene Nachricht, daß die Mädchen-Realschule nach einem Stadtratsbeschuß aufgehoben werden soll, ist nicht richtig. Es war wohl erwogen worden, die Mädchenrealschule aufzuheben, um Ersparnisse zu machen und die Schülerinnen an die Oberrealschule zu verweisen, dadurch würden sich aber Schülerklassen von über 50 ergeben. Diese Angelegenheit wurde im Stadtrat eingehend besprochen und man kam zu dem Ergebnis, daß vor einer endgültigen Beschußfassung eine Aussprache im Bürgerausschuß stattzufinden habe.

Aus dem Grenzlandfonds stehen 40 000 RM. zu Bauzwecken zur Verfügung. Diese 40 000 RM. müssen in diesem Jahr verbaut werden, wenn sie der Stadt nicht verloren gehen sollen. Der Stadtrat beschloß einen Anbau an die Oberrealschule zu machen, der sich auf etwa 60 000 RM. beläuft. 40 000 RM. sind aus dem Grenzlandfonds vorhanden und der Rest von 20 000 RM. wird beschafft durch eine Kapitalaufnahme bei der Stadtsparkasse. Mit diesem Betrage soll zunächst ein neuer Gesangssaal und ein Kartenzimmer errichtet werden, dadurch wird der bisherige Gesangssaal für zwei neue Klassenzimmer frei.

Im Anfang September beabsichtigen die hiesigen Gärtnermeister, eine Gartenbauausstellung in den Landwirtschaftlichen Hallen zu veranstalten. Die Hallen werden zu diesem Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Mit der Herbstmesse im Anfang Oktober soll eine Ausstellung von Erzeugnissen der Haushaltungsschule verbunden werden.

Die Offenburger Bausportplatzfrage wird eine Neuregelung erhalten. Das Stadtbauamt hat eine Reihe von Projekten ausgearbeitet, die bereits im Stadtausschuß für Leibesübungen durchgesprochen worden sind. Der Stadtrat hat beschlossen, die Rennwiesen für die Anlage dieser Sportplätze endgültig bereit zu stellen.

Für die Autolandstraße Diersburg—Offenburg wird der bisherige Zuschuß von 50 RM. monatlich beibehalten.

*

Offenburg, 13. Mai. **(Die Krankenfürsorge badischer Lehrer)** hat in ihrer Mitgliederversammlung in Offenburg der Erhöhung der Beiträge vom 1. Dezember 1929 zugestimmt. Die Mitgliederzahl beträgt mit den Kindern zu Ende des Jahres 1929 12 351, die Gesamtleistung der Kasse betrug im Jahre 1929 über eine halbe Million; über 50 Prozent der Mitglieder nahmen die Kasse in Anspruch. Wenn eine der besten Krankenkassen Deutschlands die Kompa 13 Prozent Verwaltungskosten aufweist, andere Kassen bis 40 Prozent, so darf für die Krankenfürsorge badischer Lehrer gebucht werden, daß 95 Prozent der Einnahmen wieder den Mitgliedern zufließen, also insgesamt nur fünf Prozent Verwaltungskosten entstehen.

Nervenkraft für wenig Geld!

Sie sind es sich selbst schuldig, daß Sie die durch Arbeit und Sorgen erschöpften Nerven kräftigen. Das können Sie nicht durch irgendwelche Geheimmittel, sondern durch Kraftnahrung. Nehmen Sie **Ovomaltine.** Sie ist aus Naturprodukten (Malz, Milch, Eier) hergestellt. Originaldose mit 250 gr Inhalt für 2.70 RM., 500 gr für 5.— RM. in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften durch (N39)

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Oeffentliche Ziehung der Lotterie „Frohe Kindheit" am **MONTAG,** nachmittags 1/23 Uhr, im GESELLENHAUS, Sophienstraße 58

Die Durlacher Schulen

im neuen Schuljahr.

B. **Durlach, 17. Mai.** Am vergangenen Montag haben sämtliche hiesigen Schulen ihre Pforten wieder geöffnet. Mit erwartungsvollen Gesichtern sah man allerorten die Anfänger ihrer neuen Schule zustreben, sichtlich bemüht, wenigstens am ersten Tag recht pünktlich zu sein und den Anschluß nicht zu verpassen. An der

Volksschule

waren es im ganzen 294, 144 Knaben und 150 Mädchen, die mit wichtiger Miene ihren „ersten Schritt auf dem Weg der Pflicht" taten und ihren nagelneuen Bücherranzen stolz spazieren trugen. Damit bleibt die Zahl der Anfänger hinter der des Vorjahres um 10 zurück, übersteigt aber die Zahl der an Ostern Entlassenen und in andere Schulen Uebergetretenen immerhin so weit, daß die Gesamtzahl der Volksschüler von 1834 um 35 auf 1869 angewachsen ist. Davon entfallen auf die 5 Unterklassen, die Nachkriegsjahrgänge, insgesamt 1536, also auf einen Jahrgang durchschnittlich 307, auf die drei Kriegsjahrgänge (6. bis 8. Klassen) insgesamt 333, durchschnittlich also 111 Schüler. Daß trotz dieser höheren Gesamtschülerzahl infolge der neuen gesetzlichen Bestimmungen eine Anzahl von Lehrerstellen abgebaut werden soll, ist außerordentlich schmerzlich für den, der sehen konnte, wie in den letzten zehn Jahren dank der opferbereiten Haltung einer weitblickenden Stadtverwaltung die Verhältnisse sich langsam aber stetig besserten, während jetzt ein Rückgang nicht zu vermeiden sein wird.

Die Hilfsschule

zählt augenblicklich 37 Schüler gegen 32 zu Beginn des Vorjahres. Da ihr aber im Laufe des Schuljahres alle diejenigen Kinder der ersten Klassen zugewiesen werden, von denen sich mit verhältnismäßiger Sicherheit feststellen läßt, daß sie den Anforderungen in den Normalklassen nicht gewachsen sein werden, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Schülerzahl dieser Abteilung wie in den früheren Jahren sich nach einigen Monaten beträchtlich steigern und die Zahl 40 übersteigen wird. Damit wäre dann die gesetzliche Grundlage gegeben für Beibehaltung der bisher bestehenden 3 Klassen mit je 2 Abteilungen. Während früher bei Einweisungen von Kindern in die Hilfsschule sehr oft mit dem Widerstand der Eltern gerechnet werden mußte, ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Eltern die Aufnahme ihrer Kinder in die Hilfsschule selber beantragten, noch ehe sie seitens der Schule endgültig beschlossen war.

An der

Fortbildungsschule

macht sich der Geburtenrückgang der Kriegsjahre zum erstenmal bemerkbar. Die Zahl der Knaben ist von 148 auf 140, die der Mädchen von 269 auf 215 zurückgegangen. Eine weitere Abnahme ist für die beiden nächsten Jahre zu erwarten. Dann wird nach einem Jahre des Stillstandes 1934 die Besucherzahl wieder steigen und 1936 ungefähr ihre frühere Höhe wieder erreichen. An der Knabenfortbildungsschule ist bereits eine Lehrerstelle abgebaut worden.

Die Mädchenbürgerschule

hatte in den letzten 4 Jahren insofern eine Krisis durchzumachen, als ihre Schülerzahl einmal wegen der Verminderung der Klassenzahl von 7 auf 6, dann aber infolge Zugangs schwacher Kriegsjahrgänge und Entlassung starker Vorkriegsklassen ständig zurückging, was in Kreisen, die über die natürlichen Ursachen dieser Erscheinung nicht unterrichtet waren, zu allerhand voreiligen Schlußfolgerungen und haltlosen Gerüchten Anlaß gab. Sie werden ja jetzt vermutlich verstummen, nachdem sich gezeigt hat, daß schon der Eintritt des ersten Nachkriegsjahrganges eine Zunahme der Gesamtschülerzahl von 96 auf 119, also um mehr als 23 Proz. gebracht hat. Da auch in den nächsten Jahren jeweils schwache Kriegsjahrgänge zur Entlassung kommen und starke Nachkriegsklassen eintreten werden, so kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die Schülerzahl sich in den kommenden Schuljahren ständig vermehren und der frühere Zustand bald wieder erreicht sein wird.

Aehnlich, wenn auch nicht ganz gleich, liegen die Verhältnisse am

Gymnasium.

Die Sexta, der erste Nachkriegsjahrgang, zählt 41 Neueingetretene gegenüber 29 im Vorjahr. Wenn trotzdem die Gesamtschülerzahl eine kleine Verminderung von 186 auf 179 erfahren hat, so liegt der Grund hierfür in einem verhältnismäßig starken Austritt im Laufe und am Ende des vergangenen Jahres, eine Erscheinung, die nicht zuletzt auf die allgemein schlechte Wirtschaftslage, dann aber vor allem auch auf die Erhöhung des Schulgeldes zurückzuführen ist. Leider mußten auch in diesem Jahre acht Schüler und Schülerinnen der realgymnasialen Obersekunda an Karlsruher Schulen überwiesen werden, da die beiden Primen der genannten Abteilung hier immer noch fehlen.

An der

Gewerbeschule

hat mit Beginn des neuen Schuljahres der Nachfolger des verstorbenen Direktors Hiller, Direktor Lehmann, bisher in gleicher Eigenschaft an der Gewerbeschule in Ueberlingen, die Leitung übernommen. Die Schule hat 104 Zugänge zu verzeichnen und zählt in allen drei Jahrgängen insgesamt 438 Schüler und Schülerinnen gegen 539 im letzten Jahr. Auch hier macht sich also der Geburtenrückgang bemerkbar. Infolge der geringeren Schülerzahl ist es möglich geworden, ohne Anstellung einer weiteren Lehrkraft die fachliche Gliederung des 2. und 3. Jahrganges weiter auszubauen und gleichzeitig den Werkunterricht, der für Blechner, Maler, Schlosser, Schneider und Schreiner neben den theoretischen Fächern bisher schon als Pflichtfach bestand, auch für die Zukunft beizubehalten.

Die Handelsschule,

bestehend aus der dreijährigen Pflichthandelsschule und der zweiklassigen Höheren Handelsschule, hatte im abgelaufenen Schuljahr zusammen 193 Tagesschüler. Dazu kamen noch 32 Nichtschüler als Teilnehmer an den Abendfachkursen, so daß die Anstalt im ganzen von 225 Personen besucht wurde. Die Zahl der Neuaufnahmen ist auch hier zurückgegangen, und zwar von 163 auf 151. Allerdings erfolgen im Laufe jedes Schuljahres erfahrungsgemäß noch Eintritte, so daß es immerhin möglich ist, daß durch sie die an und für sich schon geringe Verminderung wieder ausgeglichen wird.

Aus dem badischen Musikleben.

f. **Kronau, 14. Mai. Beim Preissingen in Rauenberg** errang nch der hiesige Gesangverein „Liederkranz", unter Leitung von Hauptlehrer Matschinski-Grötzingen, mit 130 Punkten einen Ehrenpreis.

≡ **Sulzfeld, 17. Mai. (Konzert.)** Der rührige Gesangverein „Eintracht" veranstaltete kürzlich ein Frühjahrskonzert. Unter der Leitung des bewährten Chormeisters A. Kachel, Eppingen, wurden Chöre von Beethoven, Baumann, Klughardt und Silcher vorgetragen, die von dem sehr zahlreichen Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Die Vereinsleitung hat in der Wahl der Solisten: Sommer, Schwaigern (Violine), Gretel Funck, Schwaigern (Klavier), Haarmann, Eppingen (Tenor) und Reinhold Zorn, Eppingen (Klavier) eine sehr glückliche Hand.

o. **Achern, 15. Mai. (Konzert.)** Im Saale der Illenau, in dem schon des öfteren bewährte Künstler ihre Gaben gespendet haben, fand Dienstag abend ein Konzert statt, in dessen Verlauf Kammersängerin Malie Fanz vom Landestheater Karlsruhe mit vollendeter Kunst Lieder von Brahms und Marx zum Vortrag brachte und sich damit großen Beifall errang, der auch der Violinistin des Abends, Frau Oktavia Köhler-Bender aus Freiburg, die bereits von ihrem früheren Konzert hier bekannt ist und diesmal Werke von Dvorak und Scott mit blendender Technik vortrug, beschieden war. Auch unseres einheimischen Künstlers Emil Sauer, der wiederum als feinfühliger Begleiter am Klavier sich hervortat, sei gerne anerkennend gedacht.

ch. **Oppenau, 16. Mai. (Konzert.)** Das Frühjahrskonzert des „Sängerbundes" fand in der voll besetzten „Bruderhalle" statt. Männerchöre, gemischte Chöre, das Orchester und gemischte Chöre mit Orchesterbegleitung boten ein abwechslungsreiches Programm. Besonders erwähnenswert ist das „Gloria" aus der Deutschen Messe von Schubert, mit dem der Männerchor den Abend eröffnete. Des Muttertages gedachte das Mutterlied von Cornelius. Die vom Orchester vorgetragene Ouverture zu „Rosamunde" von Schubert, wurde mit großer Ausgeglichenheit und sehr präzis gegeben. Der erste Vorstand, Schmid, brachte dem Dirigenten Dilger den Dank des Vereins zum Ausdruck. Dieses Konzert hat wiederum die künstlerische Leistungsfähigkeit des „Sängerbundes" unter Beweis gestellt.

= **Kehl, 13. Mai. (Orchesterverein.)** Der „Bunte Abend" hatte eine zahlreiche und beifallsfreudige Zuhörerschaft in den Schiff-Saal gelockt. Eröffnet wurde das Programm mit dem prickelnden „Carmen-Marsch, dem die in der Einleitung stimmungsvoll, im Allegro voller Rhythmus wiedergegebene Ouvertüre „Rosamunde" von Fr. Schubert folgte. Nach dem kurzen, pikanten Satz „Entrée"-Akt aus „Mignon" traten die Herren Apfel und Zeef als Solisten in der Serenade für Flöte und Horn von A. Titl auf. Im zweiten Teil hatte der Humorist der Kapelle, Bibus, die Lacher sofort auf seiner Seite, indem er einige Kehler Ereignisse unter die Lupe nahm. Ganz wunderbar waren in Ausführung und Kostümierung die nun folgenden griechischen Tänze von Frl. Joh. König. In dem Theaterstück „Falsch verbunden" von O. Richter wetteiferten die Mitwirkenden um die Palme des Sieges. Nicht unerwähnt sei, daß Bürgermeister Dr. Luthmer, der zurzeit in Jugenheim a. d. Bergstraße weilt, dem Orchesterverein in einem Telegramm einen schönen und frohen Verlauf des Abends wünschte.

Blutwallungen, Herzbeklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. (N174)

H. **Offenburg, 12. Mai. Der Männergesangverein „Flügelrad"** beging am letzten Sonntag in der „Stadthalle" das Fest seiner Fahnenweihe. Der Verein ist im Jahre 1923 gegründet und setzt sich nur aus Eisenbahnern zusammen. Bei dem Lokomotivführersängerfest in Karlsruhe hat der Verein „Flügelrad" sich mit sehr schönem Erfolge beteiligt und sein Fest bekundete auch hier ausgezeichnete Leistungen. Musikdirektor Pfettscher wußte in feiner Weise das Stimmenmaterial zu großzügiger Gestaltung zu führen. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Zugmeister a. D. Ritter, nahm man die Weihe der Fahne vor. Offenburger und auswärtige Vereine stifteten Schleifen und Fahnennägel. Die Festansprache hielt der Gaupräsident des Ortenauer Sängerbundes Franz Meier. In markanten Worten gab er seiner Freude Ausdruck, daß Männer, die in so schwerem Berufsleben stehen, ihre Zeit opfern für die Pflege des deutschen Liedes, und er gedachte im besonderen auch Walthers von der Vogelweide, dessen 700. Todestag wir in diesem Jahre begehen. Im Namen der Stadtverwaltung, Offenburg sprach Stadtrat Georg Monsch. Liedervorträge der zum Feste erschienenen Gastvereine folgten. Der Liederkranz Schutterwald ergötzte am Abend die Festteilnehmer mit der Aufführung des Singspieles „Preziosa". Die Schutterwalder Liederkränzler haben in Offenburg schon manchen Kunstgenuß beschert; was sie an diesem Abend wieder geboten haben unter der Leitung des Herrn Pfettscher, war ebenso ausgezeichnet wie das frühere.

— **Dundenheim, 14. Mai. (Gastkonzert.)** Unser stilles Dörflein stand am vergangenen Sonntag im Mittelpunkt froher Besucher. Der Gesangverein „Liedertafel" von Durlach-Aue wollte es sich nicht nehmen lassen, mit seinen Angehörigen, annähernd 120 Personen, die Heimatgemeinde seines Dirigenten, Hauptl. Wagner-Durlach, aufzusuchen. Nach den beiden Gottesdiensten fand vor dem Rathaus ein Morgenkonzert statt, das trotz des schlechten Wetters, stark besucht war und recht beifällig aufgenommen wurde. Der Nachmittag war durch ein Festkonzert ausgefüllt, das von den Gästen veranstaltet, im festlich geschmückten, voll besetzten Saale des Gasthauses zum Schwert abgehalten wurde. Etwa 15 Lieder gaben einen Einblick in die feine Art der Liederpflege dieses Vereins. Stürmischer Beifall dankte der wackeren Sängerschar nach jedem Lied. Bürgermeister Rudolf begrüßte die Gäste und ihren Dirigenten, der draußen der Heimatgemeinde stets die Treue hielt.

(:) **St. Georgen i. Schw., 13. Mai. (Sängertagung.)** Gestern fand hier die sehr gut besuchte Hauptversammlung des Schwarzwaldgaues des Badischen Sängerbundes statt. Nach dem Jahresbericht umfaßt der Gau 43 Vereine mit 1892 Mitgliedern. Bonndorf hat sich dem Hochschwarzwaldgau angeschlossen. Den brandgeschädigten Sangesmitgliedern von Oefingen wurden 300 RM. bewilligt. Als Tagungsort für 1931 wurde Vöhrenbach bestimmt. Im Jahresprogramm ist für 29. Juli ein Liedwerbetag vorgesehen, an dem auf öffentlichen Plätzen durch Liedvorträge für das deutsche Lied geworben werden soll. Im Mittelpunkt der Diskussion stand das große Sängerfest an Pfingsten in Villingen. Den teilnehmenden Vereinen wird eine Erinnerungsmünze mit der symbolischen Darstellung der Befreiung des besetzten Gebietes überreicht. Die Preismünzen sind mit einem Bildnis Walthers von der Vogelweide geschmückt. Zum Schluß fand eine begeisterte Ehrung des Präsidenten Schultheiß-St. Georgen für dessen nunmehr zehnjährige Tätigkeit als Gauvorsitzender neben zahlreichen Ehrungen für 25jährige Mitgliedschaft statt.

□ **Donaueschingen, 15. Mai. (12. Oberrheinischer Schachkongreß.)** Der Schachklub Donaueschingen hat es übernommen, den diesjährigen Kongreß des Oberrheinischen Schachbundes, verbunden mit den Städteturnier des Schachklubs, in der Zeit vom 31. Juli bis einschließlich 4. August zur Durchführung zu bringen.

Den Freiheitskämpfern von 1813.

— **Emmendingen, 17. Mai.** Seit 25 Jahren findet alljährlich auf Einladung des Kriegervereins Emmendingen am ersten Mai-Sonntag eine Totengedenkfeier an den Heldenehrenmälern der Freiheitskämpfer aus dem Kriege 1813/14 statt. Auf dem Rückzuge der Heere Napoleons I. aus Rußland waren auch österreichische Truppen unter Kaiser Franz von Oesterreich und bayerische unter dem Bayernkönig Maximilian Josef beteiligt. Bei dem ehemaligen Kloster Tennenbach war ein Lazarett eingerichtet, in welchem 1500 österreichische und bayerische Freiheitskämpfer infolge Verwundung, Lazarettfieber und Hunger starben. Ihnen zu Ehren wurde seiner Zeit ein Denkmal errichtet. Ein weiteres Denkmal wurde später durch den Kriegervein Emmendingen auf dem ehemaligen Klosterfriedhof erstellt. Der Einladung zu dieser Gedenkfeier haben die benachbarten Kriegervereine Kollmarsreute, Sexau, Freimat, Windenreute und Mundingen mit Musikkapellen und Trommlerchor recht zahlreich Folge geleistet. Außerdem nahm die Bruderschaft „Hochberg" des Jungdeutschen Ordens sowie eine Abordnung des Elztalgaues an der Feier teil. Von herrlichem Wetter begünstigt, zog die mehrere Hundert zählende Kolonne nach dem oberen Denkmal. Durch einen Choral, gespielt von der Musikkapelle Freiamt, wurde die Feier eingeleitet. Der Vorstand des Kriegervereins Freiamt, Hofbauer Gottlieb Zimmermann, legte im Namen des Vereins einen Kranz am Denkmal nieder. In markigen Worten wies er auf die Freiheitskämpfer von 1813/14, 1866/70, die zur Gründung des Deutschen Reiches führten, hin. Besonders gedachte er auch der im Weltkriege 1914/18 gefallenen und verstorbenen Helden. Anschließend legte der Führer der Bruderschaft „Hochberg" des Jungdeutschen Ordens, Fortbildungsschulhauptlehrer Nußbaumer, einen Kranz nieder. Zum Schlusse intonierte die Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden". Daran schloß sich die Feier an dem Denkmal auf dem ehemaligen Klosterfriedhof. Der Vorstand des Kriegervereins Emmendingen, Sattlermeister Beuttenmüller, fand warme Dankesworte für die zahlreiche Beteiligung und legte einen Kranz nieder. Infolge Erkrankung des 1. Gauvorsitzenden richtete der Ehrengauvorsitzende Bastian-Endingen innige Worte an die Versammelten, wobei er betonte, daß Gottesfurcht, Einigkeit und Kameradschaft die Losung in den Kriegervereinen sein soll. Der deutsche Geist sei stärker als das Schwert. Mit einem vorgetragenen Choral fand die Feier ihren Abschluß. Anschließend fand ein kameradschaftliches Zusammensein im Gasthaus zum „Engel" statt.

Unfall-Chronik.

× **Rotenfels, 16. Mai. (Tot aufgefunden.)** Ludwig Singer, bekannt unter dem Namen „Ludwig", wurde diese Woche vermißt. Nach kurzem Suchen fand man ihn im Wick'schen Anwesen im Heuschober tot auf. Ein Herzschlag mag dem armen verlassenen Menschen den raschen Tod gebracht haben.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Gewerbelehrer Konrad Baumann, Vorstand der Gewerbeschule in Triberg, zum Studienrat daselbst.

Planmäßig angestellt: Turnlehrer, Dipl.-Ing. Albert Reinau, an der Universität Heidelberg.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Studienrat August Holzmann von der Gewerbeschule in Heidelberg an die Gewerbeschule III in Mannheim.

Entlassen auf Ansuchen: Handelslehrerin Egle-Feuerstein in Lahr.

Unterricht und Erziehung

Die Bedeutung des Privatschulwesens. Im Rahmen des Groß-Berliner Schulverwaltungskursus der Verwaltungsakademie Berlin sprach kürzlich im neuen Auiagebäude der Berliner Universität Prälat Professor Dr. Lauscher (M. d. L.) über die Bedeutung des Privatschulwesens. Deutschland sei und werde immer mehr, so erklärte Professor Lauscher, das klassische Land der Staatsschule. In keinem anderen Kulturstaat gehe die Verstaatlichung der Schule so rapide voran wie bei uns. Es sei auffallend, wie sehr dem Schulwesen in Deutschland der innere Kontakt mit einem großen Teil des Volkes fehle. Die staatliche Schule verkümmere durch ihre Monopolschranken, ihr fehle eben der Wettbewerb. Die Privatschule sei die Wegbahnerin und Schrittmacherin im Schulwesen. Der Staat habe die Schule erst fast ein halbes Jahrtausend später übernommen. Trotz ihres Pfadfindertums müsse die Privatschule heute infolge ihrer rechtlich ungesicherten und wirtschaftlich schwachen Position schwer um ihre Existenz ringen. Die Schulhoheit des Staates werde überspannt. Gewiß müsse der Staat dort, wo er nicht Träger des Schulwesens sei, Garant sein dafür, daß die Aufgaben der Schule ordnungsgemäß erfüllt werden. Bei den Volksschulen in Preußen seien die Anforderungen an die Gewissensfreiheit noch weitgehend gegeben. Das könne man aber von den Simultanschulen nicht behaupten. Hier sei die Privatschule in der Lage, die Lücken auszufüllen. Der Staat dürfe die Privatschulen nicht nur nicht bekämpfen, sondern müsse sie durch positive Unterstützung fördern. Selbst, wenn sie durch öffentliche Mittel unterstützt würden, hätten Reich und Staat dadurch immer noch Ersparnisse. Selbstverständlich sei für Privatschulen, die nur dem Erwerb dienten, keine Daseinsberechtigung gegeben. Die gesunde Privatschule jedoch, so schloß Professor Lauscher, müsse als notwendiges Komplement zur Staatsschule erhalten bleiben und ihre Position rechtlich gesichert werden.

Verlangen Sie kostenlos: „Was und wie ich lehre"
Gesangspädagoge, Kammersänger **Heinrich Hensel**
München, Studio Ludwigstr. 8

Kochschule im Luisenhaus
in Karlsruhe, Baumeisterstraße 56.
Gründliche Unterweisung im Kochen, auch Krankenkost, Backen, Einmachen und Servieren. Für auswärtige Schülerinnen Unterkunft in der Anstalt. Mäßige Preise. Kursdauer 3 Monate. Kursbeginn 1. Juli und 1. Oktober 1930. (12907)
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.

Fach-Schule für Blechner und Installateure
Höhere Gewerbeschule Karlsruhe (Bad.)
Adlerstr. 29.
Semesterbeginn: 1. Oktober 1930.
2 aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer. Schluß der Anmeldungen: 1. Juli 1930 (8688)
Auskunft durch die Direktion.

München 55, Töchterheim „Haus Hellos"
Linderhofstraße 10 — Telephon 72 756.
Gründliche Fortbildung in Haushalt, Handarb., Schneid., Wissensch., kaufm. Lehrfäch., Sport, Sprachen. Tägl. Gymnastik im Freien. Prosp. u. Ref. (B998)

ANZEIGEN
von Schulen und Erziehungs-Anstalten
haben in der seit Jahrzehnten anerkannt erfolgreichst. in den gebildeten u. wirtschaftl. best gestellten Kreisen ganz Badens konkurrenzlos verbreiteten Badischen Presse" den denkbar
besten Erfolg

Bullrich-Salz bleibt Bullrich-Salz
nie lose kaufen **nur echt in Originalpackung**

tranken, indem sie eine ruckartige Armbewegung gegeneinander machten. „Geredet" wurde nur bei Beginn des ersten Glases! — Dann nicht mehr!

Und wenn die Drei nun so daher kamen, und der Wirt hatte „Abend!" gerufen, und der Köbes hatte „Bier gefällig?" gefragt, dann setzten sie sich, und der Aelteste, der Schneider hieß, befahl ganz kurz dem zweiten, der Mertens hieß, daß der Karten gebe; und der Mertens wieder wandte sich an den Jüngsten, der auf den Namen Schnitzler hörte, und fragte: „Hast du dä Block?" Dann zog der den Skatblock. Das war ein für allemal geregelt!

Da inzwischen die drei Gläser Bier gebracht worden waren, ergab sich eine winzige Zwischenpause zwischen dem ersten Schluck und dem eigentlichen Beginn des Spiels. Und einzig diese kleine Pause war es, die seit fast zwanzig Jahren eine „Unterhaltung" gestattete!

Dann sagte der Schneider:

„Hm, dat Bier is abber jut!"

Und der Mertens sagte:

„Et bekömmt auch jut!"

Und der Schnitzler sagte:

„Et is jut und billig!"

Dann war das Gesprächsthema zu Ende. Man nahm die Karten auf, sagte sein Spiel an und verlor und gewann.

Fast zwanzig Jahre hindurch ging das so. Dreimal je Woche. Es mochte regnen, es mochte hageln, schneien, gewittern: Diese drei Abende und deren einleitende Unterhaltung standen absolut fest!

Man wußte das nicht anders!

Man hatte zu Hause genug Umstände mit den „Weibern . . ."

Aber dann kam eines Tages ein Unwetter. Ein zyklonartiger Sturm fegte. Der eiergroße Hagel zerdrosch die Fensterscheiben. Es schlug ein. Feuerwehr rückte aus. Keller waren überschwemmt!

An diesem entsetzlichen Abend saßen zunächst nur der Schneider und der Mertens an ihrem Tisch. Sie schauten finster drein, und sahen ab und an nach ihren Taschenuhren. Es war Acht!

Als der grüne Vorhang vor der Eingangstür sich bauschte, blickten Beide sehr gespannt hin, und die Hoffnung, die in ihren Augen nistete, wich einer großen, stummen Freude, als endlich der erwartete dritte Mann ankam: Schnitzler! — Selbst der Wirt lichtete sich auf, und die Frage des Köbes klang wie eine befeuerte Aufmunterung: „Bier gefällig? . . ."

Aber als die drei Gläser auf dem Tische standen und als man irgendwie erlöst die Rede formte: „Dat Bier is abber jut!" und „et bekömmt auch jut!" und „et is billig und jut!" — da war es mit einem Male, als hätte der Blitz, statt in den Severinturm, mitten in das Skatlokal geschlagen. Denn der Schnitzler schwieg nun nicht etwa, wie es Pflicht und Anstand gewesen wäre, sondern der Mensch redete weiter; er atmete tief und schudderte sich:

„Da draußen is e Wedder, darin soll mer keine Hund nit emal erausjage!" Dann sah er vier entsetzte Augen auf sich gerichtet, besann sich, erschrak, und der Schrecken löste wider die Gewohnheit:

„Wat wollt ihr? . . . Dat ist doch Tatsach!"

Schneider und Mertens sahen sich an, als seien sie plötzlich aus allen Himmeln auf eine sinnlos verwirrte Erde geraten. Zorn war in ihrem Blick. Enttäuschung und Trauer malten sich darin. — Sie sahen sich an, nickten sich zu, erhoben sich schweigsam und verließen den Tisch!

Der Wirt und der Köbes waren schier ratlos über diese Sezession, und der Wirt sagte: „Fragen se doch emal, wat da los ist!" — Der Kellner ging mit leisen Schritten. — Er ging äußerst ungern, merkte man recht gut. — Aber er ging und fragte mit bescheidener Stimme: „Ist wat passiert?"

Da reckte sich Schneider, verletzt und in seiner Ehre bitter gekränkt, auf und er sprach nur ein paar Worte:

„Mit dem Mensch verkehre mer nit mehr!"

Und der Mertens nickte verbissen-lebhaft:

„Dat is ja ne Schwätzer! . . ."

*

Bert Schiff: Der Blinde und der Lahme.

An dem einen Ende der Rheinbrücke stand ein Lahmer, an das andere Ende hatte sich ein Blinder postiert. Der Lahme hielt den Hut bettelnd vor sich hin, in den bald ein Fünfer rollte, bald eine klingende Kupfermünze fiel.

Der Blinde hatte seine verschwitzte Mütze, mit der empfangsfreudigen Höhlung nach oben, auf die Erde gestellt. Beide wichen, in treuem Berufseifer, seit der Mittagsstunde nicht vom Platz, als hätten sie Wurzeln geschlagen, als wären sie festgewachsen.

Keiner wußte etwas von Existenz und Handwerk seines Konkurrenten am entgegengesetzten Brückenende.

Vornehmlich der Lahme machte mit den hohen Krücken einen recht bemitleidenswerten Eindruck. Das nervöse Zittern seiner Arme schien stärker zu werden, wenn gutgekleidetes Publikum die Brücke passierte, als erschüttere ihn dann doppelt die Wucht seines augenscheinlichen Leides.

Aber auch der Blinde, dem sein Gebresten auf der Brust in großen, weißen Buchstaben auf einem schwarzen Täfelchen attestiert wurde, wußte jedes mitfühlende menschliche Herz zu bewegen. So konnte er zweimal seiner Schirmmütze eine kleine Handvoll klingender Groschen entnehmen, denn er hatte sich klüglich nicht auf die Höhe der Brücke gestellt, sondern an eine windgeschützte Stelle am Brückenende. Während am Lahmen, der die zugige Brüstung besetzt hielt, mancher vorbeieilte, der andererorts in seinem Interesse ein wenig nach Kleingeld die Taschen durchstöbert hätte.

Zudem sang der Blinde siebzehnmal am Tag die langen Strophen eines monotonen Liedes, mehr um die träge Zeit abzukürzen, denn zur Ergötzung der Vorübergehenden, die gutmütig meinten, er wolle nicht geradezu betteln, sondern sich sein Brot sauer verdienen.

Inzwischen kroch in das schneeweiße, sonnige Gefieder des Tages das dunstige Spatzen- und Eselsgrau des Abends. Das Licht des Mittags war verbrannt und die Dämmerung streute die Asche zwischen Häuser und Wege.

Der Lahme beschloß heimzugehen, da die Nacht den Dieben und nicht den Bettlern zugesprochen.

Er humpelte an seinen Krücken schneller als es sonst einem Lahmen ziemt, denn es spielten gerade nur etliche lärmende Kinder auf der Brücke.

Und da er in die Nähe des Blinden kam und das magnetisch blitzende Geld in dessen Mütze gewahrte, dachte er: „Du kannst ruhig danach greifen, ihm einiges nehmen, er siehts doch nicht." Verräterische Passanten waren glücklicherweise auch nicht zugegen.

Er bückte sich also nieder und langte in den Hut.

Der Blinde hatte ihn scharf und mißtrauisch beobachtet. Wie erstaunte jener also, als dieser nun auf einmal sehend wurde, nach dem Stocke griff und —!

Noch mehr überraschte es den Blinden, als der Lahme jetzt plötzlich seine Krücken unter die Arme nahm, laufend ward, schnurstracks davon rannte und in der nächsten, dunklen Gasse verschwand.

*

„Warum nicht?" und „Warum?"

Es war im Jahre 1854. W. H. Riehl, der Novellist und Kulturhistoriker hatte eben seine Professur an der Universität München angetreten und hatte in der ersten Uebungsstunde des kulturgeschichtlichen Seminars Gelegenheit genommen, dem Häuflein der jungen Historiker, das ihn umgab, begreiflich zu machen, daß eine rechte Kulturgeschichte eigentlich ein ewiges Frage- und Antwortspiel sein müsse.

Als er aber den erstaunten Augen ansah, daß die jungen Menschen mit diesem Ausspruch nicht viel anzufangen wußten, fügte er hinzu: „ich will Ihnen für unsere nächste Seminarstunde zwei Aufgaben mitgeben: Wie Sie wissen, meine Herren Kommilitonen, waren Plato und Xenophon Zeitgenossen und Schüler des gleichen Lehrers und beide waren Männer, denen das Schreiben eine Lebensnotwendigkeit war. Und dennoch erwähnen die beiden bedeutenden und berühmten Männer einander mit keinem Worte. Warum nicht? Ich bitte um eine glaufilbe Antwort.

Und ferner: in Salzburg lebte und wirkte der jüngere Bruder des großen Komponisten Joseph Haydn: Johann Michael Haydn. Ein ausgezeichneter Mann und selbst ein geistlicher Tonsetzer von hohen Graden. Der heiratete eine glänzende Sängerin, die nur den argen Fehler hatte, den Anforderungen einer bescheidenen Haushaltung nicht gewachsen zu sein. So brachte das Zusammenleben schwere und harte Zeiten.

Als Johann Michael Haydn starb, ward er in üblicher Weise beigesetzt und ordnungsgemäß betrauert. Als aber nach 15 Jahren gute Freunde 600 Gulden für ein würdiges Grabmal zusammengebracht hatten und nun gern für die Urne auf der Pyramide ein wertvolles Erinnerungsstück an den Verstorbenen gehabt hätten, wandten sie sich vertrauensvoll an die Witwe. Und die — verkaufte ihnen den Schädel Ihres Gatten für 30 Gulden! Warum wohl? Ich erbitte mir auch auf diese Frage eine Antwort." —

Als W. H. Riehl bei der nächsten Seminarübung nach den Lösungen seiner beiden Aufgaben fragte, stieß er auf ein verlegenes Schweigen. Und schließlich ergab sich, daß keiner der Studenten eine Antwort gefunden hätte. Darauf sagte der junge Professor: „Wenn es Sie trösten kann, meine Herren: ich auch nicht! Trotzdem bitte ich Sie, immer wieder beim Durchwandern der Kulturgeschichte zu fragen: „Warum?" oder auch: „Warum nicht?"

Hin und wieder werden Sie doch eine Antwort finden. Und wer die findet, genießt so etwa wie Dichterfreuden. Vo.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 20 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 18. Mai 1930

Walther von der Vogelweide : Zwei Gedichte.

(Neudeutsch von Richard Zoozmann.)

Heißen sollt ihr mich willkommen,
Der euch Neues meldet, das bin ich!
Was ihr alles sonst vernommen,
War nur Wind — drum fraget jetzo mich.
Doch ich will Entgelt;
Wenn ihr dies nicht scheut,
Will ich manches melden,
Was das Herz erfreut.
Sorgt, daß mir der Lohn gefällt!

Deutschen Frauen will ich sagen
Solchen Lobspruch, daß sie aller Welt
Noch viel inniger behagen:
Und ich tu es ohne Gut und Geld.
Denn wer nähm als Sold
Wohl von Frauen Lohn?
Drum sag ich bescheiden:
Es erfreut mich schon,
Grüßen sie mich lieb und hold.

Länder hab ich viel gesehen,
Und die besten prüft ich allerwärts.
Uebles möge mir geschehen,
Würde je abtrünnig mir das Herz,
Daß mir wohlgefalle
Fremder Sitte Brauch;
Wenn ich unwahr spräche,
Sagt, was hälf mirs auch?
Deutsche Zucht geht über alle!

Von der Elbe bis zum Rheine
Und hinab bis in das Ungarland
Sind die besten Fraun alleine,
Die ich auf der weiten Erde fand.
Weiß ich recht zu schauen
Edeln Sinn und Leib,
Helf mir Gott — ich schwöre,
Daß das deutsche Weib
Besser ist als andre Frauen!

Deutscher Mann ist wohlerzogen,
Deutsche Fraun sind engelschön und rein;
Wer sie tadelt, hat gelogen,
Anders kann es wahrlich nimmer sein.
Zucht und reine Minne,
Wer die ehrt und liebt,
Such in deutschen Landen,
Wo es beides gibt —
Lebt ich doch noch lang darinne!

Die Welt man bunt und prangend sah,
Grün Wald und Anger fern und nah;
Die kleinen Vöglein sangen da,
Jetzt ruft die Nebelkräh ihr „Krah!"
Verfärbte sich die Welt etwa?
Grau ist sie allenthalben ja —
Viel Naserümpfens drob geschah.

Ich saß auf grünem Berg im Klee,
In bunten Blumen schritt das Reh;
Nun zwischen mir und diesem See
Ging alle Augenlust ade!
Wo wir uns Kränze wanden eh,
Da liegt nun Reif und tiefer Schnee,
Der tut den armen Vögeln weh.

Die Toren lachen laut: Hihi!
Die Armen, ach, wie winseln sie,
Und tun mir leid, weiß keiner wie!
Drei bittre Sorgen hab ich, die
Der harte Winter mir verlieh;
Doch drückten sie mich nun und nie,
Wann erst ein Frühlingsvogel schrie!

Eh ich noch länger lebte so,
Aeß ich die Krebse lieber roh!
O Sommer, mach uns wieder froh.
Du ziertest Busch und Au, allwo
Beim Blumenspiel mein Kummer floh:
In Lust entbrannt ich lichterloh,
Da trieb der Winter mich in's Stroh!

Wie Esau lag ich träg in Ruh,
Mein glattes Haar ward rauh im Nu:
Ach Sommerlust, wo weilest du?
Ich säh so gern dem Feldbau zu,
Und eh ich länger so vom Schuh
Mich drücken ließ, wie jetzt ichs tu,
Eh würd ich Mönch in Toberlu! *)

*) Toberlu (Schönau), war ein berühmtes Zisterzienserkloster an der Dober, das heutige Dobrilugk im Reg.-Bezirk Frankfurt a. d. O. — Das Gedicht trebt ein hübsches (im Mittelhochdeutschen übrigens durch die klangvolleren Endungen erleichtertes) Spiel mit den fünf Vokalen.

Das erste Lied, Walthers Loblied auf die deutschen Frauen, verbreitete sich bald nach Bekanntwerden allgemein. Ulrich von Lichtenstein singt davon in seinem „Frauendienst": „Dies Lied mir in das Herze klang. Es tat im Innern mir so wohl. Denn ich ward da von Freuden voll. Es schien so süß mir, schien so gut. Von ihm ward ich gar frohgemut."

Leonhard Adelt : Fahrt zu Walther von der Vogelweide.

Schöne, wunderreiche Frühlingsfahrt zum Main! Lichtes Grün der Wiesen und der Wälder, hügelauf, hügelab, schneeiges Geriesel erster Blüte in den Obstbaumgärten, ummauert und betürmt die alten Städte: Nördlingen, Dinkelsbühl, Rothenburg. Bierland endet, Weinland beginnt. Es lohnt — weiß Gott, es lohnt, sich den Windungen des Main gemächlich anzuschmiegen. Schon das Maintal selbst, ganz südtirolisch mit seinen weinbestückten Hängen und dem Uebermaß an Sonne, Sonne, Sonne! Barocke Bildstöcke am Straßenrand und Drachenspeier an den Fachwerkgiebeln; dann wieder niedere Steinhäuser mit Toranbau an ihrer schmalen Straßenseite — die gleichen Häuser, die man in die Schwaben- und Sachsendörfer der serbischen Matschva und des rumänischen Siebenbürgen verpflanzt sieht. Inmitten dieser Folge kleiner, mittelalterlich in sich geschlossener Städte ihre stolze Krone: Würzburg, italienisch heiter, alte Statuenbrücke übern Strom, dräuende Veste jenseits, aber Gärten, Wein und Rokoko auf seinem Ufer, Schloß des Fürstbischofs, wie es kein Kaiser hat, Meisterschöpfung jenes Obristen und Baugenies Balthasar Neumann. Am Domplatz, Seitenstück des Domes, dem Tilman Riemenschneiders Statuen vergangenes Leben wiedergeben, das 1000jährige Neumünster; ihm beigesellt, mit dem Lorbeer unverwelklichen Gedenkens frisch geschmückt, das Denkmal Walthers von der Vogelweide.

Herr Walther von der Vogelweide, vom Kreuzzug heimgekehrt, kam hier zur Ruhe. Rastlos umgetrieben durch die Welt, Spielball des Schicksals und der Fürstenlaunen, denen sich sein Mannesstolz nicht beugte, landete der Sänger der Minne und der deutschen Freiheit auf der fränkischen Erde, von der Wiege zum Grab den Kreislauf seines Lebens zu beschließen. Die Legende sieht den großen Liebenden und milden Kämpfer im Kreuzgang des Neu-

münsters sitzen, die Vögel fütternd, die seinesgleichen sind; der heilige Boden tut sich auf und empfängt den Heimgekehrten, der nach seinem letzten Willen noch aus dem Grabe den gefiederten Lieblingen Futter streut.

Das ist auf den Tag 700 Jahre her. Was sind 700 Jahre — was ist Zeit für das sehnsüchtige Menschenherz! Nach 700 Jahren, während alles, was deutsch ist, Teil hat an der Ehrung für den größten Liedersänger deutscher Zunge, kehrt der tote Dichter Max Dauthendey, im Krieg dahingefiecht auf Java, heim in seine Vaterstadt, die seinem Gebein die letzte Ruhestätte neben dem artverwandten Meister einräumt.

Heimkehr in das Vaterland ist auch das Zeichen, unter dem die Walther-Feier steht. Die Gedenkfeier für den Vogelweider wird Gemeinschaftsfeier Deutschlands und Oesterreichs. Bei der Kranzniederlegung am Würzburger Frankoniabrunnen, der neben den Statuen der beiden großen Franken Tilman Riemenschneider und Mathias Grünwald die Steinfigur des Vogelweiders zeigt, klingen alle Ansprachen in dem gleichen Gelöbnis deutscher Blutsund Schicksalsgemeinschaft aus . . . .

Die südliche Heiterkeit des Frankenhimmels, die den Einzug der Gäste grüßte, hat sich launisch verhängt, aber aus den Kehlen der Würzburger Knaben und Männer, aus dem dröhnenden Aufmarsch der Turn- und Sportverbände, aus Hermann Zilchers Chor und Orchester, aus der Festbeleuchtung der nächtlichen Stadt jubelt die Zuversicht eines Volkes, das größer ist als seine Landesgrenzen und dem über die Jahrhunderte hinweg der Dichter Sinnbild und Vorbild seiner Bestimmung blieb.

Else Rabe : Das Volksgericht.

(Schluß.)

Der Justizrat fuhr selbst mit in die Berge, um den neuen Mann einzuführen, und dann stieg er ins nächste Dorf hinab, das bei der Reinigung der Wohnräume, bei der Wäsche und in der Küche Hilfe leisten konnte. Er verfolgte dabei seine ganz bestimmten Pläne, suchte sehr lange, war außerordentlich wählerisch und fand erst im nächsten Kirchspiel das richtige Mädchen, das bereit war, zweimal wöchentlich den weiten Weg zu unternehmen.

Er hatte eine gute Wahl getroffen; sie war fleißig, tüchtig, schweigsam, von geradem offenem Charakter, und der Justizrat sah bald alle seine Erwartungen bestätigt. Die beiden fanden eines Tages, daß sie sich den weiten Weg sparen und gleich für immer im Hause bleiben könnten. Der Heiratsdispens wurde gern erteilt, nur seine Teilnahme an der Hochzeit mußte der Dienstherr im letzten Augenblick absagen, da ihm gerade in diesen Tagen seine schon lange kränkelnde Frau gestorben war.

Sonst hätte er vielleicht beizeiten daran gedacht, daß es gut sei, ohne Geheimnisse einer nicht zu fernen Vergangenheit in die Ehe zu gehen. Nicht nur zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens, sondern auch, weil die Erde rund ud klein ist, und manche Dinge durch die spätere Uebertragung aus fremdem Munde ein gefährliches Aussehen erhalten.

Heinrich Ullmann hatte noch nicht den ungewöhnlichen Eindruck der nie gesehenen Gebirgslandschaft verarbeitet, als ihn, den scheuen, zu neuem Leben erwachten jungen Burschen, die herzlichen Gefühle für das Mädchen überraschten. Zwar wäre es nach seiner Art gewesen, vor der Ehe die Wahrheit über seine Vergangenheit zu sagen, aber das Gebot des Justizrats, dessen Klugheit ihm etwas Ueberirdisches schien, war ihm nicht weniger gewichtig als Gottes Wort.

So hielt er sich streng daran und wurde auch in den ersten glücklichen Monaten seiner Ehe von allen Skrupeln und dunklen Schatten befreit. Das junge Paar besuchte selten die Verwandten des Mädchens und kam wenig mit anderen Menschen zusammen, ohne sie zu entbehren. Und doch geschah es, daß eine einstige Freundin der jungen Frau eines Vormittags, als Heinrich Ullmann im nahen Marktflecken zum Einkauf von Lebensmitteln war, mit der hochwichtigen Nachricht kam, „die sie natürlich nicht glauben könne, aber sie wolle ihr doch sagen, was die Leute erzählen, damit sie sich dagegen wehren könne."

Und so ging es fort, wohl eine Stunde lang, bis die junge Frau, die ihr erstes Kind erwartete, still umsank und die Ueberbringerin der Botschaft, in der Annahme, daß die Ohnmächtige vor Entsetzen gestorben sei, erschreckt aus dem einsamen Hause floh.

Als Heinrich Ullmann zurückkam, hatte sich seine Frau wieder erholt, aber sie empfing ihn mit den atemlos geflüsterten Worten:

„Ist es wahr, daß du ein Mörder bist?"

Es lag Heinrich Ullmann nicht, seine Tat zu beschönigen, er schilderte sie ohne Einschränkungen wie ein Ankläger und nicht wie ein Verteidiger. Er hätte sühnen wollen, sagte er zum Schluß, aber der Justizrat habe gesagt, er solle Gottes Gericht abwarten.

Bei diesen Worten lief die junge Frau aufschluchzend aus der Küche und schloß sich im Schlafzimmer ein, um zunächst allein mit diesem Geständnis fertig zu werden.

Sie fiel in einen tiefen Schlaf und erwachte viele Stunden später durch ein Donnern an der Haustür.

Unwillkürlich suchte sie ihren Mann, denn sie fand sich noch nicht im Wachsein zurecht. Dann ging sie — frierend und vollkommen verstört über die ihr langsam aufdämmernde veränderte Wirklichkeit — hinunter, um zu öffnen.

Vor dem Hause, im tiefen Schnee, undurchdringliches Dunkel im Rücken, stand der Justizrat. Es war in einem ungewöhnlich nebelreichen Winter. Die grauen Schleier lagen dicht um das Haus, viele Tage sah man nur am Vormittag die Berge aus dem wallenden Grau minutenlang hervorleuchten, dann versanken sie gleichsam wieder in der Unendlichkeit.

„Es ist erst neun Uhr abends," sagte der Justizrat nach kurzem Gruß verärgert, als er die noch schlafbefangene Frau sah. Er hatte, da er mit der Bahn und nicht im eigenen Auto gekommen war, den Weg vom Bahnhof zu Fuß zurücklegen müssen, war auf den verwehten Gebirgspfaden in den tiefen Schnee gesunken und konnte sich nur mit Mühe im dichten Nebel zurechtfinden, der sich feucht und schwer auf Haut und Kleider legte. Auf halbem Wege erst, am Beginn der Autochaussee, hatte er einen Fuhrmann getroffen, der ihn in seinen Kastenschlitten einsteigen ließ. In der Großstadt, wo um diese Zeit noch keine Schneeflocke gefallen war und fast frühlingsmildes Wetter den hastenden Menschen nasse Füße und Erkältungen bescherte, mußte er sich den Ausflug in die Berge harmloser vorstellen.

Er folgte der Frau in die Küche und ließ sich einen heißen Grog bereiten. Dann forschte er nach den Geschehnissen, denn daß hier etwas Besonderes vorlag, war nicht schwer zu erkennen. Die Frau berichtete, unter neuen Tränen, von dem Geständnis. Dann suchten sie in Haus und Stallungen nach dem Mann; er war nirgends zu finden.

Der Justizrat erkannte, was er hier versäumt hatte, und hielt es für möglich, daß sich Heinrich Ullmann, als er das Entsetzen der Frau über seine Tat bemerkte, das Leben nahm. Er benachrichtigte sofort den Amtsvorsteher, der durch den Gendarmen Nachforschungen anstellen lassen sollte, und nahm dann die Frau ins Gebet.

Dieser alte Verteidiger, den die Verzweiflung über eine unerwartete große Niederlage hierher in sein Buen Retiro getrieben hatte, ließ noch einmal mit Bravour und Erfolg alle Künste seines Berufes spielen. Zum Schluß weinte die Frau herzzerbrechend um ihren über alles geliebten verlorenen Mann, und es schien, als wollte sie ihn gar nicht anders als mit dieser Vergangenheit haben, denn wieviel besser war er als unzählige andere, die zwar noch keinen unbeabsichtigten Mord auf ihr Gewissen geladen hatten, aber in ihren Gedanken sich der scheußlichsten Verbrechen schuldig machten.

Was nutzte jedoch dieses Resultat, wenn der Mann nicht wieder zurückzuschaffen war, wenn er, von neuem in der Gewissensqual aufgestört, sich inzwischen das Leben nahm? Auf eine Möglichkeit aber war der Justizrat nicht gekommen und er hörte mit Erstaunen von der Feststellung des Amtsvorstehers, Heinrich Ullmann habe eine Fahrkarte in sein Heimatsdorf gelöst und sei mit dem Nachmittagszuge abgereist.

Also doch noch Sühne durch das Volksgericht! Der Justizrat schüttelte den Kopf. Das sah dem Manne ähnlich, daß er heute, nachdem er sich von seiner Frau gerichtet glaubte, auch noch vor dieses Tribunal treten mußte. Aber sollte in anderthalb Jahren nicht der mildernde Einfluß der Zeit den Zorn und Richterwillen des Volkes gelöscht haben? Würde heute noch einer von den Freunden des Stiefvaters die Hand gegen ihn aufheben? Man könnte ihm allenfalls aus dem Wege gehen; ihn zu lynchen, würde jedoch nach so langer Zeit wohl kaum noch einem einfallen. Ein Einschreiten wäre nun verspätet gewesen, denn Ullmann mußte inzwischen angelangt sein und hatte sich bereits seien vermeintlichen gerechten Richtern gestellt.

Trotzdem bat der Justizrat den dortigen Amtsvorstand telefonisch um seine Hilfe. Dabei stellte er fest, daß Ullmanns Heimatsdorf zum Kreise R. gehörte, dem sein soeben verteidigter letzter Klient entstammte. Welche lächerlichen Zufälle!

Der Justizrat war plötzlich müde, verstimmt. Sein Optimismus, der ihn alle schwierigen Situationen spielend überwinden ließ, fiel von ihm ab, weil er wieder an diese seine letzte und größte Niederlage erinnert wurde. Er begab sich in sein Zimmer, um zu schlafen, nachdem er die Frau noch einmal zur Geduld ermahnt hatte.

Im Morgengrauen weckten ihn Stimmen in den unteren Räumen des Hauses. Er ging zur Hausmeisterwohnung: Heinrich Ullmann war da. Die junge Frau lag weinend in seinem Arm.

Er löste sich von ihr, als er den Justizrat sah, und ging langsam, mit einem befreiten Lächeln, auf seinen väterlichen Freund zu, der, fröstelnd in einen Flauschrock gehüllt, in der Stube stand.

„Da sie mir auch verziehen hat, darf ich wohl weiterleben!" sagte Heinrich Ullmann beruhigt.

„So, also zu Hause trägt man Ihnen nichts mehr nach?" fragte der Justizrat, „erzählen Sie einmal, wie man Sie empfangen hat."

Der Heimgekehrte malte das in seiner schwerfälligen Art langsam und mit unwesentlichen Details aus. Der Justizrat mußte viele Fragen stellen, bis er dieses Bild gewann:

Ullmann hatte auf der Dorfstraße kaum einen Menschen getroffen, und war daher in das Wirtshaus gegangen, so er um diese Abendstunde noch einige Freunde des Vaters vermutete. Da traf er aber nicht nur diese, sondern wohl fast alle Männer des Dorfes sowie einer nahen Nachbargemeinde. Die Luft war dick vom Rauch der Pfeifen und angefüllt von wildem Lärm.

„So ist es gerade recht," hatte er bei sich gedacht und vermutet, daß man sich nun sofort auf ihn stürzen würde. Aber es war nur einen Augenblick still geworden, dann stand vom großen runden Tisch in der Mitte einer auf und sagte:

„Kannst dich hierher setzen, Heinrich. Du hast wohl gehört, wie es dem Franz gegangen ist?"

Heinrich Ullmann, der mit unfaßbarem Staunen zu den Männern trat, an deren Tisch er sich setzen durfte, wußte natürlich nichts und erfuhr nun, daß Franz Poltner, ein reicher Bauernsohn aus dem Nachbardorf, in Streit und Trunkenheit seinen Freund erstochen hatte. Bei seiner Verhaftung meinte er frech und zuversichtlich, daß er ebenso freigesprochen würde wie damals der Heinrich Ullmann, denn er habe Geld genug, um sich den gleichen großen Verteidiger zu nehmen. Es ist ebenfalls Notwehr gewesen, und die Verhandlung hatte an diesem Tage vor dem Amtsgericht der Kreisstadt getagt. Sie waren alle anwesend, um zu sehen, wie es der große Zauberer anstelle, daß er die Verbrecher befreie. Aber da hätten sie gesehen, daß alles mit rechten Dingen zuginge. Der berühmte Mann habe gesprochen wie es sich gehöre, ohne Hexerei und Teufelskünste, und der Franz sei auch, wie es gerecht und billig wäre, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

„Und jetzt," hatten die Männer gesagt, „wissen wir auch, daß du wirklich unschuldig bist, denn sonst hätten sie dich nicht freigesprochen und den Franz verurteilt."

So sei er wieder als anständiger Mann von den Menschen aufgenommen worden, und Gott habe ihm verziehen.

Der Justizrat gratulierte ihm zu seinem Erfolge und ging hinaus. Vor der Tür blieb er einen Augenblick stehen. Er lehnte sich an die Wand, fröstelnd, zitternd, ein verfallener alter Mann.

„So ist es zu seinem Glück gewesen, daß ich inzwischen zu alt geworden bin und meine Kunst nicht mehr so recht verstehe."

Dann ging er noch einmal in die Stube der beiden und sagte:

„Ich wollte euch nur sagen, weswegen ich hergekommen bin: ich will nun für immer hierbleiben, denn ich bin alt und muß mich zur Ruhe setzen."

Fritz C. Moser : Sonntag.

Einige langersehnte Sonnenstrahlen dringen in das Krankenzimmer. Die Scheiben geschlossener Fenster müssen sie durchdringen, denn es ist kühl draußen. Darum ist es im Zimmer dumpf und schwer. Nein — jetzt nicht mehr. Denn die erfreuenden Strahlen der Sonne sind da.

„Was machen sie droben?" Die großen, fragenden Augen der Kranken richten sich auf den an der Wand lehnenden Sohn. „Die Brüder?" „Ja." „Sie schaffen immer und sind fleißig von früh bis spät." — Und der Jüngste erzählt der nun schon jahrelang gelähmt liegenden Mutter Schönes und Tapferes aus dem Alltagsleben ihrer Söhne.

Sie richtet sich auf. „Aber der Joachim hat es schwer!" Gespannt ruht der Blick der Mutteraugen auf den Lippen des Jüngsten. — Verschweigen kann er's nicht, aber mildern: „Er könnte es auch so viel leichter haben, wenn er mehr lachen würde und sich freuen. Auch das Schwerste wird leicht, wenn man fröhlich ist." — Die Mutter sinkt in die Kissen zurück. Sie weiß es, der Joachim hat es nicht leicht, weil er sich sein Leben durch seinen Unmut, seine fehlende Fröhlichkeit und sein immerwährendes Mißtrauen noch schwerer macht und sich nicht von diesen Banden befreit.

„Und was tust denn du immer?" — „O — Mutter — ich arbeite." — „Hast du denn auch Erfolg?" Der Sohn zögert: „Schwer hält es, aber — es kommt schon." Und er lacht: „Schau Mutter, das Leben fordert Zinsen von mir, immer mehr Zinsen. Mach' ich nur einen falschen Schritt, so wird der von mir gefordert."

„Wie meinst du das?"

„Ach, weißt du, wenn ich zum Beispiel eine Arbeit frei ausführe, und es — will sie nachher niemand, da muß ich doch doppelt fleißig sein, das einzuholen."

„Aber — das kannst du doch nicht immer — arbeite eben, und im übrigen vertraue auf Gott."

Der Sohn nickt: „Was Gott nicht will, daß es ist, das ist auch nicht." Er geht zu dem Tisch, der in der Ecke steht und nimmt ein Heft von einer Reihe alter, abgegriffener Hefte weg: „Mutter, schau, da habe ich was schönes gefunden, nach dem strebe ich auch."

Das Heft, das er aufschlägt, ist ein Literaturheft, und die Geschichte, die darin steht, erzählt Walter von Molo. Sie trägt den Titel: Luise im Osten.

„Mutter, die Königin Luise kennst du doch auch, die tapfere Preußenkönigin?" Ja, die kennt sie gut, da hat sie schon viel von ihr gehört und gelesen. „Schau, Mutter, als es der einmal so schlecht ging, mitten im Kriege, als sie gar so viel leiden mußte, da hat sie gesagt" — er liest: „Schau!" sagte sie. „Es könnte so leicht Friede in jedem Menschen und unter allen Menschen sein, wenn jeder immer nur aufs Letzte, aufs Göttliche in sich sähe und zu jedem Mitmenschen vertrauensvoll wäre!? Aber keiner fängt damit an!"

„Wie hat sie dann das gemeint?"

Der Sohn erklärt es. „Und hat sie selber so gelebt?"

„J... Ja!"

„Und wie ist sie gestorben?"

Der Sohn sinnt — zögert: „Sie — starb tapfer mitten im Kriege, als das Vaterland in höchster Not war." Arme Königin Luise. „Aber weißt du," fährt der Sohn weiter," was sie von der Zukunft erhofft hat, das hat sich doch erfüllt. Das geknechtete Land wurde befreit und zur Einigkeit geführt. Stein schuf das und der tapfere Blücher und noch andere."

„Der Spruch ist schön. Willst du ihn mir noch einmal vorlesen?" Das tut der Jüngste. Denn er weiß, daß die Mutter selbst nicht mehr lesen mag — die Augen sind zu müde und zu schwach und müde ist der Arm und jedes Glied vom langen Liegen.

Und nun sinnt sie und sinnt. — Der Sohn liest weiter, still für sich: „Die Menschen sind noch nicht reif dazu, Luise! Glaube mir!", so eiferte die Radziwill zu der Königin hinüber. Und die Königin antwortet: „Dann wäre mein Deutschland noch für lange eine Schimäre."

Er hebt den Kopf. Seine Lippen sind hart und schmal. Er las heute im D-Zuge in der Zeitung: Ein amerikanischer Automobilkönig hat in einem Interview erklärt: „Daß der Friede in der Welt erst kommen werde, wenn man denen, die am Kriege verdienten, klarmachen könne, daß sie ohne den Krieg noch mehr verdienten." Er sinnt jetzt auch: Recht hat der Mann! Der Friede und der Kampf in der Welt sind unerbittliche Realitäten. Solange die Menschen sich nicht vom Kriegsgewinnhunger befreien, solange werden Verstümmelte auf dem Schlachtfelde schreien. Und solange sie noch das klingende Gold über das Menschenleben setzen, werden Granaten Menschenglieder zerfetzen. — Die Königin aber — sie sprach doch die Wahrheit!

Die Mutter schaut den hochaufgerichteten Sohn an: „Leichter als Joachim wirst du's schon haben." Das klingt dem Sohn wie eine Offenbarung in die Seele. Er senkt den Kopf.

Da stürmen die Kinder lachend in die Stube herein: „Die Puppe, die Puppe ist entzwei, komm', mache sie ganz!" Kläglich hängt der Kopf der Puppe an einem Faden. „Ja — da muß man schon mal nachschauen." Fröhlich lachend stieben die drei Mädels mit den bunten Röckchen vor dem Paten durch die Türe hinaus, langsam folgt er und lacht: „Das heißt Leben, so immer lustig in die Zukunft hineinstreben."

Schnurren und Schwänke.

Paul Bergenholt : Schweigsamer Skat.

Wer nur ein wenig vom Männerskat versteht, weiß sofort, daß die nachfolgende Geschichte unbedingt auf Wahrheit beruht. Und wie sie mir als solche zuverlässig berichtet wurde, so gebe ich sie auch hier, ohne ein Wort hinzuzufügen oder böslich zu verschweigen, wieder.

Also: In einer rheinischen Stadt kamen seit fast zwanzig Jahren drei ehrbare Männer in ihrem Bierlokal zusammen, um dort dreimal in der Woche ihren Skat zu dreschen. Da der Skat eine sehr ernste Angelegenheit ist, wußte der Wirt, der Schmitz hieß, wußte der Kellner, der Köbes genannt wurde, genau, wie sie sich diesen Dreien gegenüber zu verhalten hatten. Schmitz sagte nur: „Rabend!" und Köbes fragte nur: „Bier gefällig?" Und Schluß. Dann hielten sich Wirt und Kellner in respektvoller Entfernung und tuschelten wohl leise miteinander. Der Köbes trat nur an den Tisch, wenn die drei Gläser leer waren. Und da die immer gleichzeitig leer wurden, gab es dann ein Aufwaschen, wie man so sagt. Die Drei aber

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

•lb. **Ettlingen**, 16. Mai. **(Verkehrsfragen.)** Der neue Fahrplan bringt für Ettlingen eine Verschlechterung durch Ausfall des am meisten benützten, günstigsten beschleunigten Personenzuges, der bisher am Reichsbahnhof 9.43 Uhr abfuhr. Trotz aller Bemühungen des Verkehrsvereins und des sehr rührigen Bahnverwalters Schneider, ist es nicht gelungen, diesen Zug zu behalten. — Die stark frequentierte Autolinie Ettlingen—Völkersbach hat ihren Fahrplan weiter ausgebaut. An Werktagen verkehren 11, an Sonntagen zwei Autobusse, von denen einige allerdings nur bis Schöllbronn fahren. Die Fahrzeit von hier bis Völkersbach (11 Kilom.) beträgt 40 Minuten. Ein Wagen, der bis Völkersbach durchfährt, legt die Strecke in 26 Minuten zurück, während die Strecke zu Fuß mindestens zwei Stunden erfordert.

ek. **Malsch**, 17. Mai. **(Bürgerausschuß.)** Der Gemeinde Durmersheim wurden 5,20 Ar Platz zum Preis von 1,50 Mark für den Quadratmeter zur Erbauung einer Straße abgetreten. — Ein Bürger erhielt einen Bauplatz im Fischweier zum Ausnahmepreis von 90 Pfg. für den Quadratmeter. Die Vorlage, welche die nachträgliche Genehmigung von 52 000 Mark für die Mehrkosten des elektrischen Ortsnetzes betraf, löste eine längere Debatte aus. Schließlich wurde der Punkt mit 44 gegen 10 Stimmen angenommen. — Der Zugangsweg zum Bahnhof soll verbreitert und kanalisiert werden. Der Voranschlag beläuft sich auf rund 15 000 Mark. Die Kosten sollen durch ein in 10 Jahren zu tilgendes Anlehen aufgebracht und die Eigentümer des in die Straße fallenden Geländes mit 2 Mark für den Quadratmeter vergütet werden. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. — Beim Punkt „Verschiedenes“ wurden als dringlich in Vorschlag gebracht die Beseitigung von Mißständen in der Kiesgrube, Verkauf des Gaswerks, Herrichten der Fohlenweide zu einem Festplatz, eine Brückenverbreiterung u. a. — In der Volksschule wurden an Ostern 35 Knaben und 36 Mädchen entlassen und 60 Knaben und 50 Mädchen neu aufgenommen. Im neuen Schuljahr zählt die Volksschule 340 Knaben und 357 Mädchen.

ck. **Malsch**, 13. Mai. **(Gauschießen der Schützengesellschaft.)** Bei dem Gauschießen errang die erste Mannschatf mit 619 Ringen den zweiten Platz. Der Schütze Lorenz Kraft erhielt mit 147 Ringen die goldene Medaille. 10 Schützen erwarben sich die silberne und 5 die bronzene Medaille. Die höchste Leistung des Tages wurde von Josef Buchmeier mit 148 Ringen erzielt.

ep. **Pforzheim**, 18. Mai. **(Gegen die amerikanischen Zollerhöhungen.)** Im Hotel „Post“ fanden zwei Protestversammlungen hiesiger Industrieller der Bijouterie unter dem Vorsitz von Herrn Fabrikant Emil Levinger statt. Es wurde vorgeschlagen, ein Telegramm an den Präsidenten Hoover in Washington zu senden und dieses in die amerikanische Presse zu lancieren, um die Aufmerksamkeit der dortigen öffentlichen Meinung auf diese Angelegenheit zu lenken. Das Telegramm wird aus Zweckmäßigkeitsgründen in englischer Sprache abgesandt.

☰ **Obergrombach**, 10. Mai. **(Verschiedenes.)** Versetzt wurde diese Woche Kaplan Gebbert, der in Ottenhöfen seine neue Tätigkeit entfalten wird. Aus diesem Grunde fand vor dem Pfarrhause hier eine große Ovation statt, an der sämtliche Ortsvereine mitwirkten. Lieder, sowie Musikvorträge wechselten mit turnerischen Darbietungen. Im Namen des Gemeinde- und Stiftungsrats sprach der zweite Bürgermeister Jos. Wolf den Dank der Gemeinde und wünschte für die Zukunft alles Gute. Kaplan G. dankte für die Ovation und ermahnte zur Treue wie bisher. Der Nachfolger ist bereits eingetroffen und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. — Hier kamen dieses Jahr 37 Kinder zur Volksschule, was für 1200 Einwohner eine sehr große Zahl bedeutet. — Obergrombach darf sich eines immer mehr wachsenden Fremdenverkehrs erfreuen. Bietet doch die idyllische Lage des Ortes mit der malerischen Burg für Wanderer und Naturfreunde ein herrliches Bild.

△ **Rheinsheim**, 17. Mai . **(Abschiedsfeier.)** Anläßlich seines Ausscheidens aus dem Schuldienste veranstaltete die hiesige Gemeinde Oberlehrer Jos. Lacus einen Abschieds- und Ehrenabend. In den verschiedenen Ansprachen der Vertreter der politischen Gemeinde, der Schule und der Kirche wurden dem Scheidenden Anerkennung und Dank für sein vielseitiges, segensreiches Wirken in überaus großem Maße zuteil. Die sehr harmonisch verlaufene Feier war von instrumentalen und gesanglichen Darbietungen sinnig umrahmt.

Kreis Mannheim.

sch. **Hockenheim**, 13. Mai. **(Bischofsbesuch.)** Am Samstag abend kam der Erzbischof Dr. Karl Fritz von Freiburg zum ersten Mal nach Hockenheim, begleitet von Glockengeläute und einer Reit- und Radfahrabteilung. Nachdem sein Auto zur kathol. Kirche geleitet worden war, wurde er von der Geistlichkeit empfangen. Er wurde im Gotteshaus begrüßt und hielt eine Ansprache an die äußerst zahlreich vertretene kathol. Gemeinde. Abends brachten die Vereine und die Stadtkapelle dem Erzbischof eine Ovation dar, wobei Gemeinderat Georg Klee eine Ansprache hielt. Am Sonntag früh wurde der Firmungstag durch Musikvorträge vom Kirchturm eingeleitet. Nach dem Amt und der Predigt nahm Erzbischof Fritz die Firmung an den hiesigen Firmlingen vor. Am Nachmittag folgte die Firmung der Kinder aus den Nachbarorten Reilingen und Neulußheim, Gegen Abend besuchte er die Filialgemeinde Neulußheim und fuhr dann nach Ketsch, wo am Montag die Firmung abgehalten wurde. Die Rückfahrt erfolgte durch die prächtig geschmückten Straßen über Hockenheim und Reilingen nach Waghäusel.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 17. Mai. **Zwei große Einbrüche** sind in einer der letzten Nächte in zwei hiesigen Geschäften unternommen worden. Bei dem einen Einbruch in dem Photohaus von Adolf Veith wurden für etwa 4000 RM. Photoapparate, Feldstecher usw. entwendet. In diesem Falle ist der Besitzer, laut „Heidelberger Tagblatt“, nicht versichert. Zweifellos von den gleichen Tätern wurde bei der Firma Obersky ein Einbruch unternommen und seidene Wäsche, im Werte von gegen 3000 RM., geraubt. Alles läßt darauf schließen, daß man es mit mindestens zwei Einbrechern, wahrscheinlich internationalen, zu tun hat. Nähere Anhaltspunkte fehlen noch.

Kreis Mosbach.

h. **Krumbach**, Amt Mosbach, 16. Mai. **(Ein Denkmal für Friedrich Ebert.)** Der bereits seit längerer Zeit bestehende Plan, dem ersten Reichspräsidenten im badischen Odenwald ein Denkmal zu errichten, geht seiner Verwirklichung entgegen. Das Denkmal soll in Krumbach erstellt werden, da Friedrich Ebert hier heimatberechtigt war. Eberts Vater, der später nach Heidelberg übersiedelte, war ein geborener Krumbacher. Die Gemeinde Krumbach hat in Verbindung mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Durchführung des Planes beschlossen. Namhafte Geldspenden sind schon vorhanden, sodaß die Finanzierung gesichert ist. Doch ist die Gemeinde Krumbach für weitere Spenden sehr dankabar. Die Weihe des Denkamls soll am 24. August d. J. erfolgen.

h. **Buchen**, 16. Mai. **(Bezirksratssitzung.)** Für die Gemeinde Altheim wurde ein Viehseuchenschätzer ernannt. Die Entschädigung für acht auf polizeiliche Anordnung getötete Kühe wurde festgesetzt. Otto Stumpf in Walldürn wurde die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Löwen“ erteilt, Alfons Kuhn in Hettingen die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Schlüssel“ in Walldürn. Der Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift über die Revision der lektrischen Hausinstallationen in den Gemeinden des Amtsebzirks Buchen wurde zugestimmt. Der Voranschlag der Gemeinde Buchen für das Rechnungsjahr 1929/30 wurde genehmigt. Die Umlage hat sich von 1,44 RM. auf 1,66 RM. erhöht. Der Gemeinde Eberstadt wurde die Genehmigung dazu erteilt, zur Bestreitung der Kosten des Wasserleitungsbaues einen einmaligen Beitrag von den ortsansässigen Familien zu erheben.

Kreis Baden.

× **Rotenfels**, 16. Mai. **(Jubiläum.)** Dieser Tage sind 25 Jahre verflossen, seit dem Ratschreiber Melchior Riedinger seit Amt als 1. Ratschreiber versieht. Der Jubilar hat sich in dieser Zeit viele und große Verdienste um das Wohl der Gemeinde erworben.

△ **Varnhalt**, 9. Mai. **(Einweihung des Gefallenen-Denkmals.)** Der vergangene Sonntag war für die Gemeinde Varnhalt ein Ehrentag, galt es doch, durch Einweihung eines Ehrenmals für die gefallenen Helden des Weltkrieges eine Dankesschuld abzustatten. Der Anbruch des ernsten festlichen Tages wurde den Einwohnern durch Böllerschüsse verkündet. Zum Festgottesdienst waren alle Vereine mit Fahnen erschienen. Am Nachmittag fand unter regster Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft und vieler auswärtiger Gäste die feierliche Enthüllung und Einweihung des Ehrenmals statt. Bürgermeister Oser würdigte in seiner Festrede die Verdienste unserer Krieger. Der Entwurf des Denkmals stammt vom Diplom-Ingenieur und Besitzer des Varnhalter Steinbruchs, Herrn Geiser, dem auch die Ausführung und Erstellung des Denkmals oblag. Das Denkmal ist zwischen Kirche und Schulhaus mitten in herrlicher Anlage erstellt. Auf dieses wohlgelungene Werk kann die ganze Gemeinde stolz sein. Das Reliefbild des sterbenden Kriegers wurde von Kunstbildhauer, Herrn Bollin in Baden-Baden, sinn- und ausdrucksvoll in vollendeter Weise hergestellt. Nach der Enthüllung wurde durch eine Gruppe ehemaliger Krieger in Feldgrau und Stahlhelm eine Salve abgegeben und die kirchliche Weihe vorgenommen. Die schlichte, aber ernste Feier, wurde umrahmt und erhebend gestaltet durch Darbietungen des Gesangvereins Yburg und des hiesigen Musikvereins. Von Gemeinde und Vereinen wurden Kränze niedergelegt. Die Gemeinde hat 44 Gefallene, 5 sind vermißt, drei ruhen auf dem hiesigen Friedhof, alle andern schlummern in fremder Erde.

Kreis Konstanz.

Bodman (Bodensee), 15. Mai. **(Die Beerdigung des Grafen Othmar von Bodman)** gestaltete sich zu einer seltenen Kundgebung der Hochachtung und Wertschätzung für den verstorbenen Standesherr von Bodman. In dem großen Leichenzug bemerkte man auch zahlreiche Vertreter der badischen Standesherren. Zahlreiche Kranz- und Blumenspenden und ehrende Nachrufe wurden dem Heimgegangenen am Grabe gewidmet.

Gerichtszeitung.

— **Mannheim**, 17. Mai. **(Ein betrügerischer Geschäftsführer.)** Das hiesige Schöffengericht hatte sich mit den Schiebungen bei der Geschäftsführung der gegenwärtig in Liquidation befindlichen Süddeutschen Automobilgesellschaft zu beschäftigen. Die Gesellschaft hat durch falsche Buchungen einen Verlust von 3800 RM. erlitten. Der 31jährige Geschäftsführer, Ingenieur Hermann Fuchs, wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Ein weiterer Angeklagter erhielt eine geringe Gefängnisstrafe, ein dritter wurde freigesprochen.

Aus den Nachbarländern.

Herrenalb, 16. Mai. **(Aufgehobene Straßensperre.)** Die Straßensperre Loffenau ist aufgehoben. Der Durchgangsverkehr auf der Autostraße Herrenalb—Baden-Baden ist nun wieder frei. Die Reichspost hat ihre Kursfahrten Herrenalb—Baden-Baden und Herrenalb—Wildbad wieder aufgenommen. Die Straße befindet sich nach ihrer Verbreiterung und der Ausgleichung der Kurven in einem sehr guten Zustande.

Wasser ist Wasser-
denkt manche Hausfrau
beim Waschen -
und doch ist es anders

Das beste Waschmittel kann nicht schäumen, wenn Sie hartes Brunnen- oder Leitungswasser zum Waschen verwenden. Machen Sie es weich! Weiches Wasser fördert die Schaumbildung des Waschmittels außerordentlich. Schütten Sie etwas Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, ins kalte Wasser des Waschkessels, und zwar bevor Sie die Persillösung bereiten, dann schäumt die Lauge vorzüglich, und die volle Waschkraft ist da.

Weiches Wasser durch **Henko** Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

H 13/30 b

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

FC. Freiburg—KFV.

Zu dem heute Sonntag nachmittag um 3 Uhr stattfindenden Wettspiel werden die Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

F.C. Freiburg: E. Winkler
Würz Mandler
Herzog Heck Berl
Fehrle K. Winkler Eberhardt II. Kintz Deschner
Specht Schneider Kastner Bekir Reisch
Nagel Finnesen Lange
Trauth Huber
K.F.V. Stadler

Nachklänge zum Wiener Fußballkampf.

Man ist nicht zufrieden.

Der auf beiden Seiten hart durchgeführte Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und England auf der Hohen Warte in Wien hat bei den Engländern ein weiteres Opfer gefordert. Bei einem Eckball stieß der Mittelläufer Webster an einen Torpfosten und brach das Nasenbein. Er hielt aber energisch bis zum Schlusse durch, mußte sich aber dann zur Behandlung in ein Krankenhaus begeben. Aber auch bei den Oesterreichern gab es mehrere Verletzte. Die beiden Verteidiger Tandler und Rainer trugen Knie-Verletzungen davon. Der linke Läufer Luef zog sich einen Muskelriß zu und der internationale Stürmer Horvath mußte wegen einer Nasenverletzung ebenfalls ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ueber das Spiel selbst wird in Fachkreisen nicht gerade günstig geurteilt. Im großen und ganzen trug es mehr den Charakter eines Cupspieles. Vorherrschend war die Zerstörungsarbeit, während der Aufbau stark vernachlässigt wurde.

Am Abend des Länderspiels waren beide Mannschaften bei einem Bankett vereinigt, bei dem u. a. der englische Gesandte und zahlreiche Vertreter der österreichischen Regierung anwesend waren.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland.

In das nächstjährige Länderspielprogramm des DFB. ist bereits ein Spiel mit Holland aufgenommen worden, das am 26. April in Amsterdam vor sich gehen dürfte. Die Holländer haben den Termin bereits festgesetzt, dagegen steht die Zustimmung des DFB. noch aus. Die letzte Begegnung Deutschland—Holland fand 1927 in Köln statt und endete unentschieden. 2:2.

*

Vom Jugend-Fußballsport. Nachdem die Abteilungsmeister der A-, B-, C-Jugend festgestellt sind, finden ab 18. Mai die Spiele um die Gaumeisterschaft statt. Hier dürften in erster Linie die A-Spiele interessieren. In der Vorrunde sind in Karlsruhe folgende Spiele vorgesehen: 18. Mai: Phönix—Eggenstein, 3 Uhr; KFV.—VfB., 1.30 Uhr. 29. Mai: VfB.—Durlach oder Sulzfeld, 1.30 Uhr; KFV.—Phönix, 2 Uhr. 1. Juni: Phönix—VfB., 1.30 Uhr. 15. Juni: VfB.—Eggenstein, 1.30 Uhr; KFV.—Durlach oder Sulzfeld, 3 Uhr.

Schwerathletisches Gaufest in Appenweier.

Am Sonntag, den 11. Mai fand in Appenweier das schwerathletische Gaufest verbunden mit Fahnenweihe des Kraftsportvereins Appenweier statt. Früh 7 Uhr erhielt die Fahne ihre kirchliche Weihe. Anschließend fanden die Kämpfe ihren Fortgang. Mittags 2 Uhr war die Aufstellung des Festzuges der trotz Sturm und Regen zur Ausführung gelangte. Nach Beendigung des Festzuges fand im Gasthaus zur Sonne die Enthüllung und Übergabe der Fahne des Kraftsportvereins Appenweier statt. Herr Widemer 1. Vorsitzender des Kraftsportvereins Appenweier begrüßte die Sportler sowie Gäste. Als Vertreter der Gemeinde Appenweier sprach Gewerbelehrer und Gemeinderat Koch in einer längeren und sinnvollen Ansprache und dankte allen denjenigen die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Vor der Enthüllung der Fahne trugen die Damen Ulm und Wiegand einen Prolog vor. Als letzter sprach 1. Gauvorsitzender Gruß Marlen in kurzen und kernigen Worten und enthüllte die Fahne. Abends fand die Preisverteilung statt. Die Hauptergebnisse waren:

Meisterschafts-Stemmen: Fliegengewicht: 1. Woehrl Math., Schiltach; 2. Klem Anton, Marlen. — Bantamgewicht: 1. Marzluf Karl, Marlen; 2. Gärtner Georg, Schiltach. — Federgewicht: 1. Börner Emil, Urloffen; 2 Suhm, Wolfach — Leichtgewicht: 1. Schäfer Rudolf, Marlen; 2. Hügel Martin, Marlen. — Leichtes Mittelgewicht: 1. Böhlig Josef, Bohlsbach; 2. Thoma Max, Wolfach. — Schweres Mittelgewicht: 1. Matt Lorenz, Wolfach; 2 Marx Karl, Marlen — Schwergewicht: 1. Graß Karl, Bohlsbach; 2. Bahr Wilhelm, Bohlsbach. — Altersriege A: 1. Sauerbrunn Ludwig II., Schiltach — Altersklasse: 1. Groß Hans, Altenheim; 2. Bürkle, Bohlsbach.

Meisterschaftsringen: Bantamgewicht: 1. Jettwoch, Urloffen; 2. Fischer Karl, Teut, Offenburg. — Federgewicht: 1. Käppele Karl, Teut, Offenburg; 2 Kiefer Franz, Teut, Offenburg. — Leichtgewicht: 1. Meier Josef, Kehl; 2. Boschert, Appenweier. — Weltergewicht: 1. Schneider Wendelin, Urloffen; 2 Hättig Alfred, Teut, Offenburg — Mittelgewicht: 1. Schneider Franz, Urloffen; 2. Kiefer Anton, Urloffen. — Halbschwergewicht: 1. Kammerer Wilhelm, Altenheim; 2 Sauer Josef, Appenweier. — Schwergewicht: 1. Engel Wilhelm, Altenheim; 2. Trautmann Josef, Urloffen. — Altersklasse A: 1. Bürkle, Bohlsbach; 2 Groß Hans, Altenheim.

Mutterriegen: Oberstufe: 1. Urloffen, 306½ Punkte. — Unterklasse: 1. Schiltach, 356½ Punkte; 2. Sasbachwalden, 319 Punkte. — Neulingsklasse: 1. Altenheim, 300½ Punkte. — Jugendklasse: 1. Sasbachwalden, 295½ Punkte.

Tauziehen: Ueber 900 Pfund: 1. Bohlsbach; 2. Sasbachwalden.

Festzugspreise: A-Klasse: 1. Urloffen; 2. Schiltach. — B-Klasse: 1. Sasbachwalden; 2. Wolfach.

*

)(**Karlsruher Männerturnverein e. V.** Zu den am Sonntag, den 18. Mai, auf dem Platze des Karlsruher Männerturnvereins (am Klosterweg) stattfindenden Gauwettkämpfen haben sich bereits über 100 Wettkämpfer gemeldet. Besonders die Jugend ist sehr zahlreich vertreten; aber auch die Kämpfe der Anfängerklasse werden sehr spannend werden. Die Oberleitung liegt in den Händen des Gauvolksturnwartes Kuhnmünch, die technische Leitung hat Volksturnwart Schweinfurth vom MTV. Die Kämpfe beginnen um 8 Uhr und dauern den ganzen Vormittag.

Städtekampf im Boxen Durlach—Pforzheim. Am kommenden Sonntag findet in Durlach der Städtekampf Durlach — Pforzheim im Boxen statt. Da beide Städte sehr gute Kämpfer aufzuweisen haben, so dürften spannende Kämpfe zu erwarten sein. Der Hauptkampf des Abends wird wohl der Kampf Kahrmann, Gelbstern, Karlsruhe, gegen den Altmeister Rieth werden.

Deutsche Leichtathleten in Athen.

Zum ersten internationalen Panathenea.

In diesem Jahr feiert man in Griechenland das 100-jährige Freiheitsjubiläum. Aus diesem Anlaß finden an der Geburtsstätte des modernen Sports in der Zeit vom 25.—31. Mai große internationale Leichtathletik-Wettkämpfe statt, die als „Erste internationale Panathenea" ausgeschrieben wurden. Die Wettkämpfe werden in dem Stadion der ersten modernen olympischen Spiele durchgeführt werden und eine ganze Reihe hervorragender Kräfte aus den verschiedensten Ländern versammelt sehen. Aus Deutschland steht bereits die Teilnahme unseres Weltrekordmannes Hirschfeld fest, der am 18. Mai in Budapest an den Start geht und von dort aus gleich die Weiterreise antritt. Auch Dr. Peltzer wird auf der Rückreise von seiner Weltreise in Athen erwartet. Weitere Einladungen sind an den Stabhochsprungmeister Wegener, den Kurzstreckenläufer Eldracher und den Weitspringer Köchermann ergangen, doch weiß man noch nicht ob diese dem Ruf folgen werden. Sicher ist dagegen die Teilnahme des in Berlin ansässigen ungarischen Speerwerfers Szepes, der am vergangenen Sonntag mit der großartigen Leistung von 65,32 Meter aufwartete. Auch aus Finnland, Frankreich, Italien, England und anderen Ländern werden einige der Besten zur Stelle sein.

Kurze Sportnachrichten.

Der ungarische Fußball-Verband plant, die für die zweite Juni-hälfte in Mannheim, Frankfurt und München vorgesehenen Spiele seiner Nationalmannschaft wegen starker Ermüdung seiner Repräsentativen abzusagen.

*

Die Japanerin Hitomi erreichte in Tokio im 100 Meter Lauf die gute Zeit von 12 Sekunden, während sie über 6 Meter weit sprang.

*

Bei der Sechstagefahrt für Motorräder waren von den nach der fünften Etappe noch im Rennen befindlichen 36 Fahrern 20 ohne Strafpunkte.

*

Bei der Sechstagefahrt für Motorräder sind noch 38 Fahrer im Rennen, von denen noch 23 strafpunktfrei sind.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

583. W. H.: Der Hauseigentümer hat den mit der Dachumdeckung verbundenen Schutt und Schmutz auf seine Kosten zu entfernen und das Treppenhaus reinigen zu lassen.

584. J. R. i. M.: Brieflich beantwortet.

585. T. S.: Der Sondervergleich bezw. Zusatzvergleich neben dem allg. gerichtlichen Vergleich ist nicht strafbar, macht aber den letzteren auf Gläubigeranfechtung unter Umständen ungültig.

586. M. B. 1900: Es steht aus der Volksversicherung ein Aufwertungsanspruch zu entsprechend der vom Treuhänder geprüften Aufwertungsquote. Wenden Sie sich hierwegen um Berechnung an die Generaldirektion der betr. Versicherungsgesellschaft in Berlin.

Aerztlicher Vortrag.

Elektrohygiene, Elektroheilbehandlung, eine Forderung unserer Zeit. In zunehmendem Maße wird heute die Elektrizität zur Pflege des gesunden und erst recht des kranken Körpers herangezogen und nutzbar gemacht. Hier hat die galvanische Elektrizität geradezu verblüffende Erfolge erzielt. Die Firma G. Wohlmuth u. Co., AG., führte das Erbe des verstorbenen Ingenieurs Wohlmuth weiter, der vor rund 30 Jahren die Bedeutung der galvanischen Elektrizität für die Erhaltung des Organismus erkannt hat. Wohlmuth bringt einen Apparat in den Handel, der zur Heim- und Selbstbehandlung gleich gut geeignet ist, der keinen Anschluß an die Lichtleitung hat und kein Radiostörer ist. Die Firma Wohlmuth unterhält in jeder größeren Stadt und auch im Ausland eigene Verkaufsniederlassungen. Ueber die Heilkraft des galvanischen Schwachstromes wird ein Vortrag informieren, der in Karlsruhe im Künstlerhaus am Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 Uhr, bei freiem Eintritt, stattfindet. Der Vortrag wird von der Firma G. Wohlmuth u. Co., AG., Furtwangen, veranstaltet und gibt über alles Wissenswerte ausführlichen Aufschluß. Außerdem finden am nächsten Tage kostenlose Auskunfts- und Vorführungsstunden, sowie ärztliche Beratungsstunden, statt.

Packungen von M. 1.25 an in Drogerien und Apoth. Verlangen Sie kostenlos das Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen"
Bestimmt zu haben bei: Drogerie Walz, Jollystraße 17 und Kaiserstraße 245. [N760

Draht-Geflechte
-Gewebe, -Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter komplette Garten-Einfriedigungen.
Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21 Telefon Nr. 3297

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.
Montag, den 19. Mai 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Büfetts, 6 Schreibtische, 2 Schreibmasch., 1 Trumeau, 1 Registrierkasse, 1 Singer-Nähmaschine mit Motor, 1 Klubsessel, 1 Fauteuil, 2 Schlafzimmer, 1 Schlafzimmerschrank, 1 Diwan m. Umb., 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtischstuhl, 4 Lederstühle, 1 Servier-, 1 Nähtischchen, 1 Standuhr, 1 Tisch, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel und Aufsatz, 3 neue Waschkommoden birken, 1 Rolladenschrank, 2 Korbsessel, 1 Tisch, 4 Bilder in Goldrahmen, 2 Schreibtische m. Rollladen, 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Diwan, versch. Zinngeschirre, 2 Steppdecken, 40 Schlafdecken, 2 Ballen Mantelstoff, 27 Paar Kamelhaarschuhe, 20 Grammophonplatten, 2 Anzüge, 600 Schubladenschlösser, div. Meter Fellstoff, Waschseide, Sammet, 1 Diwan, 1 Motordreirad, versch. Marktwagen, 2 Handwagen, 1 Küchenwaage, 26 leere Mehlsäcke.
Karlsruhe, den 17. Mai 1930. (13469)
Roß, Ober-Gerichtsvollzieher.

Versteigerungen

Autoversteigerung.
Am Dienstag, den 20. Mai 1930, beginnend, 15 Uhr, versteigern wir im Auftrag geg. bare Zahl. in Karlsruhe, Herrenstr. 9,
1 Personenauto (Marke Pontiac)
6 Zyl., geschl. Limousine, mit all. Schikanen
1 Lastkraftwagen
5 Tonnen, Pritsche 5×2 m, mit Anlasser u. elektr. Licht. Beide Wagen sind in sehr gutem Zustande und fahrbereit. (13248)
Sasse's Versteigerungshalle, Karlsruhe, Kriegsstraße 84, Tel. 3309.

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 21. Mai 1930, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Sept. 1929 Nr. 29 635 bis mit Nr. 33 311 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungslokal wird ¼ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 28. April 1930. (11194
Städtische Pfandleihkasse.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 20. Mai 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (13390
1 Küchenschrank, 2 Schreibtische, 3 Vertiko, 1 Fön-Son, 1 Spiegelschr., 1 Waschtisch, 3 Sofas, 2 Sessel, 2 Perser-Teppiche, 1 elektr. Grammophon mit 34 Platten, 3 Herrenfahrräder, 1 Küchenhalle, 4 Ladentheken, 3 ehm. Ruschenholz, 1 Büfett, 1 Rauchtischchen, 1 Klavier, 1 Bild, 1 Oelgemälde. (13390
Karlsruhe, den 17. Mai 1930.
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Möbel
für den Herrn sollen eine ausgesprochene starke Linienführung haben und trotzdem preiswert sein. Das sind. Sie bestimmt bei
HEINRICH KARRER
Karlsruhe - Mühlburg
19 Philippstr. 19
Kein Laden Ratenkaufabkomm. frei Wohn. allerorts

Besichtigung erbeten
Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Küchen
Polster-Möbel
formschön und preiswert, in erstklassiger Ausführung
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle Karlsruhe Karlstraße 90.

WER SUCHT DER FINDET
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in schwierigsten Fällen das was er wünscht!

Kaufgesuche
Gebrauchte Ladentische u. Ladenregale zu kaufen gesucht. Angebote unt. D13023 an die Badische Presse.

Waschkessel
kleiner Füllöfen, Kleiderschrank bis 90 cm breit, zu kauf. gesucht. Knabenfahrrad mit Luftreifen u. Freilauf abzugeben. (7386a)
Emil Nagel, Blankenloch.

Piano
älteres, für Anfänger, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. L5811 an Bad. Pr.

Handwagen
zu kaufen gesucht. Tragkraft 10 Zentner. Offerten unt. B5950 an die Badische Presse.

Puppenwagen
gut erh., zu kauf. ges. Off. mit Preisang. u. D5929 an Bad. Presse.

Gehrock
für großen starken Herrn zu kauf. gesucht. Angeb. unt. F.W.7176 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Invalide kauft gut erh. Anzug, 130 cm Bauchweite. Ang. u. Nr. R 5967 an d. Badische Presse.

Einer sagt es dem Andern:
Das Reisesparbuch bietet für nur RM. 1.—
1000 Rm. Gratis-Gepäckversicherung auf 1 Jahr in ganz Europa.
1000 Rm. Sonderprämien für Freireisen.
1000 Rm. Gewinne aus Preisausschreiben.
6% Ersparnis im Orte und auf Reisen.
Auf Reisen und beim Einkauf
Nie ohne Reisesparbuch.
Versand gegen Voreinsendung von RM. 1.— oder per Nachn. RM. 1.30.
Reisesparbuch-Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden A. 1, Postscheck: Dresden 11 870. (N2577)

Buch- und Bilanzprüfungen
Treuhandgeschäfte
Finanzierungen aller Art
Steuerberatung (B1027)
Hermann Stöckinger
langjähr. stellv. Direktor der Deutschen Bank Fil. Würzburg
Karlsruhe, Büro: Waldstraße 33
Wohnung: Bahnhofplatz 14.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche
Suche einen möglichst gebrauchten
Last- oder Personen-Anhänger
ca. 1½ To. für meinen 60 PS. Daag Lastkraftwagen, luftbereift, gute Bremsen u. Kupplung. Angebote an (7505a)
Emil Eberhardt, Auto-Vermietung, Langenbrand O.A. Neuenbürg.

Zu verkaufen
Goliath
LIEFERWAGEN!
Generalvertreter: Dilzer Hebelstr. 1 Telef. 5614

Leichtmotorrad
45 M, abzug. (B1055) Gottesauerstraße 20, im Hof.

3 To. Benz-Pritschenwagen
3 K 2, in gutem Zustand, für 1800 Mark zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178. Lichtenthalerstr. 13.

Chevrolet
(Limousine) 23000 Km. gelaufen, spottbillig zu verkaufen. (13376)
Klosestraße 15, part. Telefon Nr. 5059.

Umständehalber 12/55er
Mercedes-Benz
5-sitzige elegante Allwetter-Karosserie, neuwertig, von Privat sehr billig zu verkauf. Anzusehen bei (13245)
Weber & Freiburger, Veilchenstraße 20.

Zündapp
300 ccm, fabrikneu, weit unter Preis zu verkaufen. (13464)
Rheinstraße 59.

Notverkauf!
Ford
fabrikneuwert. Wagen, nur 3000 Klm. gelauf., umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. M5986 an d. Badische Presse.

Neuer 3-Rad-
Lieferwagen
10 Ztr. Tragkraft, steuer- u. führersch.-fr. billig zu verkf. (B1062
Rheinstraße 94.

Lieferwagen
6 Zyl., 18 Ztr. Tragkraft, sehr gut erhalt., sowie
Hanomag
verkauft äußerst billig, eventl. Tausch gegen Personenwagen.
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. (13118

3/15 PS. Dixi
Limousine, fabrikneu, umständehalber weit unter Preis zu verkauf. Offerten unt. G13756 an die Badische Presse.

Motorrad
350 ccm, Boschlicht neuwertig, besonders billig zu verkf. B1040
Wilhelmstr. 57, Graf.

Gut erhaltenes (B996
Motorrad
Viktoria, 500 ccm, preiswert zu verkauf. Sofienstr. 115. (B996

Abgelaufene
Autoreifen
werden neu gummiert in der Neuvulka, Ettlingerstr. 11, Eingang Werderstr. Telef. 7989. (B956)

Wenn Sie sich nicht fürchten die Wahrheit zu hören,
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.
Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen), mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY Dept. 807 P. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pf. [N11

Hanomag
4 Zyl., sehr gut erh., 2-Sitzer, Cabriolet, 1 Jahr gefahren, besonderer Umstände halber preiswert abzugeben. (13395)
Karlsruher Papierwarenfabr. Siam. Wolf, Scheffelstraße 54. — Telefon 351.

N.S.U.-Limousine
6 Zylinder, 7/34 PS, in tadellosem Zustand äußerst preiswert zu verkaufen. Anzusehen Knielingen, Hauptstraße 105. (BS 4090)

DKW
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für DKW-Motorräder
Auto u. Lieferdreiradwagen
Neue DKW-Motorräder, Lieferwagen u. Auto
zu konkurrenzloser Teilzahlung.
Vertreter WILH. WERNER
KARLSRUHE, Schützenstraße 59.

Winter 1930/31

6 Kammermusik-Konzerte

veranstaltet durch die Konzertdirektion **KURT NEUFELDT**

1. Donnerstag 25. Sept., 8 Uhr Eintracht — **Wendling-Quartett** — Brahms: 1. Str.-Sextett; Tschaikowsky: Sextett (Souvenir de Florence)
2. Donnerstag 16. Okt., 8 Uhr Eintracht — **Pozniak-Trio** — Beethoven: op. 97, B-dur-Trio; Mozart: G-dur-Trio (K.V. 564); Arensky: op. 32, D-moll-Trio
3. Donnerstag 13. Nov., 8 Uhr Eintracht — **Rosé-Quartett** — Kusterer-Uraufführung; Dittersdorf, Es-dur; Schubert: C-dur-Quintett (mit 2. Cello)
4. Donnerstag 15. Jan., 8 Uhr Eintracht — **Guarneri-Quartett** — Schumann: A-dur, op. 41, Nr. 3; Mozart: d-moll, (K.V. 421); Borodin: D-dur
5. Donnerstag 5. Febr., 8 Uhr Eintracht — **Die Böhmen** — Haydn: op. 76, Nr. 2; Brahms: Klav.-Quart., op. 25; Smetana: Aus meinem Leben
6. Donnerstag 19. März, 8 Uhr Eintracht — **Kolisch-Quartett** — Alban Berg: Lyrische Suite; Hugo Wolf: Ital. Serenade; Reger: fis-moll, op. 121

Gesamtkarten für alle 6 Konzerte zu 18.—, 15.—, 12.— u. 9.— Mk.
Wahlabonnements auf 4 Konzerte zu 15.—, 12.50, 10.— u. 7.50 Mk.

Ab 1. August 10% Steuerzuschlag.

Kurt Neufeldt Musikalienhandlung **Waldstr. 81**

Kinder-Frühlingsfest 1930

Sonntag, 25. Mai, nachm. 2 Uhr:

Kinderwagen-Blumenkorso

BADEN-BADEN

3000 Kinder - 4 Musikkapellen
150 geschmückte Kinderwagen

Der Festausschuß

LINDAU

Bodensee — im Frühling

Unvergleichliche Inselstadt in einzig schöner Lage mit den Gartenstadtteilen Aeschach, Reutin, Hoyren mit Bad Schachen. [N2213

Großzügige neue Strandbäder.

Wasser- u. Bergsport. Bergbahnen. Täglich Promenadekonzerte. Stadtpark. See-Feste. Prächtige Ausflüge mit Dampfer. Aussichtswagen rund um den Bodensee, Vorarlberg, Schweiz, Oberammergau. Prospekte durch das städtische Verkehrsbüro Bahnhof. Telefon 266, 614.

Bayrischer Hof	Hotel Seegarten	Hotel Reutemann	Lindauer Hof	Hotel Bad Schachen
Zimmer 4.50—7.50 Mk.	Zimmer 2.50—4.50 Mk.	Zimmer 3.00—5.00 Mk.	Zimmer 2.50—4.00 Mk.	Zimmer 3.50—7.00 Mk.
Pension 9.50—13.50 Mk.	Garten-Café	Pension 8.00—10.00 Mk.	Terrassen-Restaurant	Pension 9.50—13.50 Mk.

TANZ-KAFFEE II. Stock

GRUNER BAUM, am Durlacher Tor

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe u. Umgebung danke ich bestens für die Unterstützung bei meinem Bestreben den Gesellschaftstanz zu fördern. Alle diejenigen, welche das derzeitige Tanzlokal und Café-Restaurant „Grüner Baum" am Durlacher Tor, II. Stock noch nicht besucht haben, sondern es nur vom „Hörensagen" kennen, lade ich hiermit höflichst zum Besuche ein. Neben guter Tanzgelegenheit bürge ich für reelle Bewirtung zu zivilen Preisen. Kaffeekränzchen u. Vereine Sonderpreise.

Zur Zeit tägl. Tanz-Kapelle Henry Schaefer.

Heute TANZ

Inhaber Ernst Veser. 13471

Beamter, 54, Witwer, wünscht

Gedankenaustausch

mit jüng. Dame, Anschluß zu Ausflügen, Kinobesuch. Evtl. spät. Heirat. Briefe unt. Nr. H5908 an Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Reiche Heiraten

u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Altschweier bei Bühl. Rückp. erw. (7001a)

Heirats-Auskünfte

bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim, Tel. 116. (5914a

2 Frl., Schwestern

Badener, 30- u. 40er, tücht. i. Haush., ideal u. musikal., guter Vergangenh., Aussteuer u. vermög., wünschen von Herzen je einen lieben Gatten, Beamten oder Lehrer, recht glückl. zu machen; Witwer m. K. nicht ausgeschl. Zuschr. mit Bild unt. B13020 an die Bad. Presse.

Heiraten

vermittelt m. sich. Erf. Auskunft etc. besorgt Herr-Frau Ackermann, Kriegsstr. 86, Tel. 5516 b. alt Bahnh. Karlsr. Besuch 8 abds. Sonntags 4 Uhr.

Wem könnte

ich liebe, tücht. u. gebild. Gattin werden? Bin 30 J., kath., gute Erzh., gt. Vergangenheit u. habe Teilaussteuer. Herren in guter Pos., mit gut. Charakter, wollen sich melden. Nur ernstgem. Zuschr. unter Nr. F.H. 4023 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Heiraten

vermittelt reell u. diskret pens. O.-Inspektor. Näh. hauptpostlagernd Karlsruhe unter 74. (FH4040)

Heirat.

Frl., beruflich tätig, sehnt sich nach einem gemütl. Heim mit lb. charaktervoll. Herrn in gesich. Position. Bin 29 Jahre, kath., blond, jugendl. Erscheinung, habe viel Sinn für Häuslichkeit u. Natur. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild unt. Nr. J7467a an die Badische Presse.

Badisches Landestheater

Sonntag, 18. Mai
A 24. Th. Gemeinde S.-Gr. 1. Hälfte

Die Meistersinger von Nürnberg

Von Wagner
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende: Grün-Seufert, Seiberlich, Freh. J. Grötzinger, Hofpas, Kalnbach, Löser, Laufkötter, Oerner, Schoepflin, Schuster, Theo Strack, Meyer, Schäfer, Wurm.
Anfang 17 Uhr
Ende 22 Uhr
Preise D (1—8 Mk.)
Mo. 19. V. Lohengrin.

COLOSSEUM

Heute 8.30 Uhr ringen:
Chaim Wildmann — v. Dyck
Kaiser —
Schwarzbauer
Tanza - Grunewald
im Entscheidungskampfe:
Kop-Wehram.

ROLAND

Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Ein Programm das begeistert

Zum Elefanten

Heute ab 6 Uhr spielen die

Orginal-Lipsianer

(12051)

Wer wandert mit mir?

Geb. Frl. sucht Anschluß an Wanderge-sellschaft. Ang. u. Nr. 7184 a. Bad. Pr.

Draht-

Geflechte
Gewebe
Gitter
Stachel- und Spanndraht
Baumpl. Drahtzäune

Draht-Niebes

Kriegsstraße ... weitererstr. 5
... Telef. 5881 (8080)

Uhren-Reparatur.

Grammophone und Lautwerke
aller Art werden bei
billigster Berechnung unter
Garantie ausgeführt.

Träger,
...ringerstr. 48. 22583

Heute

Sonntag 18. Mai, 8 Uhr Große Festhalle

Einmaliges Gastspiel

OTTO REUTTER

Deutschlands populärster Humorist

Es sind noch Karten in allen Preislagen, auch am heutigen Sonntag von 11—1 Uhr, im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, sowie ab 7 Uhr an beiden Festhalle-Kassen erhältlich.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Frauenortsgruppe Karlsruhe

Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr

im gr. chem. Hörsaal der Techn. Hochschule

VORTRAG

mit Lichtbildern

Auswanderung und Auswandererberatung

von Frl. Dr. C. Zimmermann, Leiterin der Karlsruher Beratungsstelle.

Mitglieder aller V.D.A.-Gruppen und Gäste herzlich willkommen! Eintritt frei!

Eintrachtsaal

Dienstag, den 20. Mai 1930, abends 8 Uhr

Arien- und Liederabend

Liesel Müller-Bauz

Sopran.

Am Flügel:

Musikdirektor Georg Hofmann.

Karten zu RM. 1.—, 2.— u. 3.— in der Musikalienhandlung u. Konzertdirektion Kaiser- Ecke Waldstr.

Fritz Müller

MORGEN

MONTAG 19. Mai, 8 Uhr Künstlerhaussaal

Experimental-Vortrag

Fred Marion der Hellseher

Karten zu 1.- 2.- und 3.- Mk. bei **Kurt Neufeldt**, Waldstraße 81 rechte Saalhälfte und bei **Schlaile**, Kaiserstraße 175 linke Saalhälfte.

Anthroposophie

Zwei öffentliche Vorträge von Dr. Hans Büchenbacher-Stuttgart im Vortragssaal Waldstraße 8, jeweils 8¼ Uhr abends

I.
Mittwoch, den 21. Mai 1930:

Die Wiederverkörperungslehre Rudolf Steiners

II.
Mittwoch, den 28. Mai 1930:

Das Dasein nach dem Tode.

Anthroposophische Gesellschaft Zweig Karlsruhe.

Kostenbeitrag je Abend 1 RM. — Auf Wunsch Ermäßigung. (13467)

Keglerheim Kaiser-Allee 13

Heute Sonntag ab 5 Uhr:

Konzert

Bei gutem Wetter im Garten, andernfalls im Saal.
Alois Schmid, Küchenchef.

Wirtschaft „zum Bannwald"

Heute Sonntag

Großes Familien-Konzert.

Es ladet ein **G. Riehle u. Frau.**

Zum grossen Kurfürsten

Empfehle meine schönen Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften. — Guter Mittag- u. Abendtisch. — Eigene Schlachtung mit elektrischem Betrieb. (B1057)

— Jeden Donnerstag Schlachttag. —

KARL BIRK.

Eine Amerika-Reise ist mehr als ein Vergnügen . .

. . . . . . sie ist eine Lebensbereicherung. Unvergeßliche unvergleichliche Eindrücke nehmen Sie mit sich. Eine vierwöchige Gesellschaftsreise mit einem der weltbekannten Dampfer der (N2372)

WHITE STAR-LINIE

kostet ab Mannheim und dahin zurück nur **1029 Mark.** Ruhige Fahrt. Größte Bequemlichkeit. Vorzügliche Verpflegung. Viele Sehenswürdigkeiten. Leichte Verständigungsmöglichkeit. Verlangen Sie Prospekte durch Verkehrsverein Karlsruhe e. V., Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr. Telefon 1420.

Selbstinserat.

Akad. Dr. im Staatsdienst, Mitte 30, groß und stattl. Erscheinung, ev., eigenes Vermögen, sucht zwecks Heirat Dame bis 30 Jahre, mit Sinn für Häuslichkeit und in guten Verhältnissen. Angebote unter S 7436a an die Badische Presse.

Gerade diese Zeit

ist recht, um sich nach einer treuen Lebensgefährtin umzusehen.

Wer sein Glück in einer harmonischen Ehe sucht, der darf seine Zukunft nicht dem blinden Zufall überlassen!

Unsere Organisation hat heute ca. 8500 wertvolle Menschen als Mitglieder!

Ständig sind gute Partien, darunter auch viele Einheiraten, gemeldet, u. a.:

Sehr vermögende Dame, Mitte 20, bietet Einheirat in altes, rentables Unternehmen. (R 141)

Fräulein aus allerbester Familie, zurückgezogen lebend, Zwanzigerin, gestattet Einheirat in erstklassiges Gut.

Dame mit großem Barvermögen und Gutsbesitz, Vierzigerin, mittelschlank, gut. Ruf, viel Herzensbildung, wünscht baldige Neigungsehe.

Junge, gebild. Witwe, Dreißigerin, aber jünger aussehend, mit Fabrikunternehmen, bietet Einheirat für tüchtigen Herrn, auch ohne Vermögen u. Fachkenntnisse.

Firmeninhaber, altes, angesehenes Unternehmen, bestens fundiert, sucht Lebensgefährten für seine einzige Tochter. Einheirat erwünscht. Die Dame ist Mitte zwanzig und mittelgroß.

Fräulein, Dreißigerin, alleinsteh., mit Geschäft u. etwas Barvermögen, wünscht baldige Ehe mit tüchtigem und erfahren. Kaufmann.

Landwirtstochter mit schönem Besitz, Ende 20, bietet Einheirat für strebsam. Landwirt. Evtl. könnte der Landbesitz auch verkauft werden, falls Neigung hierzu.

Alleinsteh. Witwe, Vierzigerin, mit gutem Untern. und Barkapital, ermöglicht tücht. Herrn Einheirat. Branchekenntnisse nicht erforderlich.

Fräulein aus hochachtb. Familie, Zwanzigerin, bietet Einheirat in sehr gutes Geschäft. Die Dame ist einzige Tochter; die Eltern wollen sich bald zur Ruhe setzen. Vermögen vorhanden.

Witwe, Dreißigerin, mit Fabrikbesitz, wünscht bald, Ehe mit charaktervollem Kaufmann oder Ingenieur. Gutgehender Betrieb kann erweitert werden.

Ferner: Einheirat in Fabrik, Frl. 25 J.; Gut, Frl. 30 J.; Landwirtschaft, Frl. 24 J.; Landgut, Ww. 32 J.; Geschäft, Frl. 28 J.; Geschäft u. Gasthof, Frl. 25 J.; Fabrik, Ww. 35 J.; Getreidehandl., Frl. 26 J. usw. usw.

Wenn Sie ernstlich eine Lebensgefährtin aus guten Kreisen suchen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere Abteilung 53, die Ihnen kostenlos u. unverbindlich Vorschläge macht. Kurze Angaben über Alter, Beruf, Bildung, Wünsche usw. erforderlich. Vorschußfrei; keine Vermittlung! Bei Anfrage 30 Pf. Rückporto und deutliche Schrift erbeten.

„Der Bund" *Zentrale Kiel*

Zweigstelle ***Mannheim 1***

Heinrich-Lanzstr. 15

Tausende von Anerkennungen.
Notariell beglaubigt. / Gegründet 1914.

Ausstellung

kirchlicher Architektur und Werkkunst

Wanderausstellung des Kunstdienstes Dresden unter Mitwirkung der Tagung für Christliche Kunst Dresden, der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe, des Folkwangmuseums Essen und des Jüdischen Kultmuseums Berlin, ergänzt durch Badische freie und angewandte Kunst (H13257)

vom 17. Mai bis 19. Juni

in der Bad. Landesgewerbehalle

Volkstümliche MER-Gesellschaftsreisen

nach **Dalmatien** (Ragusa)
und nach **Veldes**

Preise einschl. Fahrt, Hotel, Verpflegung, Dampfer, Führung, Trinkgelder usw. **Rm. 240.—** bezw. **114.— Rm.** ab München.

Auskunft, Prospekt und Anmeldung:

Goldfarb's Lloyd-Reisebüro
Kaiserstraße 181 **Ecke Herrenstr.**
Agentur des Norddeutschen Lloyd.

Preis-Diplome u. Ehren-Urkunden

liefert für alle Vereine in jeder Größe und Ausführung preiswert

F. Thiergarten · Karlsruhe

Buch- und Kunstdruckerei
VERLAG DER BAD. PRESSE

Schwarzwald-Privat-Kinderheim

„Waldfrieden", Neubulach, O.-A. Calw (580 m) Herrl. Lage, direkt am Wald. Sorgfältige, liebevolle Pflege, Gymnastik, Sonnen-, Kräuter-, Solbäder. Gesunde Ernährg. Aufnahme von Kindern v. 2—14 J. z. Erholung od. dauernd. Kleine Kinderzahl gewährleistet individuelle Behandlung. (7385a)

Politisch interessierte

und verheiratete Frauen und solche, die es werden wollen — aus allen Parteien — die an der Gründung einer überparteilichen Frauenpartei Interesse haben, werden, damit ihnen Tag und Stunde zu näherer Besprechung mitgeteilt werden kann, um ihre vollkommen unverbindliche Adresse unter F. K. Z. 287 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe, gebeten. (R2558)

Meine Fachabhandlung über

Deutsche Börse und Wirtschaft

„Geht es aufwärts?"

Sowie meine wöchentliche Börsenbeurteilung steht Interessenten kostenfrei zur Verfügung.

Bankhaus **L. S. Rothschild** gegr. 1750
Berlin C. 2, Schloßplatz 1 73-9a

Golftage in B.-Baden

24.—27. Mai. — Idealer Aufenthalt in

Haus Hohenstein, Friesenbergstr. 6

nahe am gr. Golfpl., ruhigste Höhenlage. fl. W., gr. Liegebalkons. (7506a)

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 16. Mai, abends 8 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, Vater, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel (13258)

Max Malachowski

im 62. Lebensjahre.

Karlsruhe, Riefstahlstr. 4.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Malachowski, geb. Lichtenauer
Margot Malachowski.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Mai, mittags 12 Uhr, auf dem israelitischen Friedhof statt.

Von Blumen- und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Unser lieber Freund und Mitarbeiter

Max Malachowski

Geschäftsleiter der Filiale Karlsruhe

ist unerwartet nach kurzer Krankheit von uns geschieden. Ueber ein Menschenalter hinaus war er mit unserer Firma aufs Engste verbunden und hat mit treuester Hingabe seine ganze Persönlichkeit für das Gedeihen des Unternehmens, das ihm anvertraut war, eingesetzt. Hohes Pflichtbewußtsein, ungewöhnliche kaufmännische Begabung, seine umfassenden Kenntnisse der Wirtschaft machten ihn zu einem zielbewußten Führer, der den Aufbau der Filiale Karlsruhe als ein Werk seines Lebens betrachtete. (13259)

Was wir aber am meisten an ihm liebten, war sein edles und wahres Menschentum und seine unwandelbare Treue, mit der er an uns und unserer Familie hing. Sein Name wird in der Geschichte unseres Unternehmens einen Ehrenplatz erhalten und seine Persönlichkeit wird in unseren Herzen in dankbarem Gedenken fortleben.

Die Inhaber der Firma Hermann Tietz

Georg Tietz Martin Tietz Dr. Hugo Zwillenberg.

Berlin, den 16. Mai 1930.

Nach kurzer Krankheit verschied am 16. Mai unser lieber Kollege und Freund

Herr Max Malachowski

Geschäftsleiter der Firma Hermann Tietz, Karlsruhe.

Sein plötzliches Dahinscheiden hat uns alle, die wir über drei Jahrzehnte hinaus mit ihm in gemeinsamer Arbeit verbunden waren, aufs Tiefste erschüttert.

Wir bedauern schmerzlich den Heimgang dieses prächtigen Menschen, der, ausgerüstet mit großen Kenntnissen und hervorragenden Fähigkeiten, ein Mitarbeiter von hohen Graden war.

Aber nicht nur in gemeinsamer Arbeit war er uns verbunden, sondern auch sein Herz gehörte zu uns und deshalb wird die Lücke, die sein zu früher Tod in unsere Reihen gerissen hat, nicht auszufüllen sein. Wir werden seiner in Treue gedenken.

Die Geschäftsleiter der Firma Hermann Tietz

Berlin, München, Hamburg, Stuttgart, Plauen, Dresden, Gera, Weimar und sämtlicher Tochtergesellschaften.

Am Freitag verschied plötzlich und unerwartet der Geschäftsleiter unseres Hauses

Herr Max Malachowski.

Wir betrauern aufs Tiefste den frühen Heimgang dieses hervorragenden Menschen, der, ausgerüstet mit großen Kenntnissen und Fähigkeiten, uns stets als treuer Berater und Helfer zur Seite stand.

Seine vorzüglichen Charaktereigenschaften werden ihn uns unvergessen machen.

Die Abteilungsleiter der Firma Hermann Tietz, Karlsruhe

Karlsruhe, den 18. Mai 1930. (13261)

Am 16. Mai verschied unerwartet der Geschäftsleiter unseres Hauses

Herr Max Malachowski.

Wir betrauern aufs Innigste den plötzlichen Heimgang dieses vortrefflichen Mannes, der uns stets ein Vorbild ernsten Schaffens und Strebens war, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Die Substituten, Aufsichten und das Personal der Firma Hermann Tietz, Karlsruhe.

Karlsruhe, den 18. Mai 1930. (13262)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen ½7 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester u. Schwägerin

Anna Schnarrenberger

geb. Faber

im Alter von 49 Jahren. (B1060)

Karlsruhe, den 17. Mai 1930.
Rüppurrerstr. 77.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Schnarrenberger.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

ANNA GRIMM
WILHELM BERBIG
VERLOBTE B990

KARLSRUHE i. B. Lachnerstraße 21 — 18. Mai — HIRSCHRODA KARLSRUHE i. B.

STATT KARTEN!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Maria Welker
Willi Bertsch
Dentist

ETTLINGEN *SCHERZHEIM*

Mai 1930

Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Brüder Bär Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 111
Größte Auswahl / Günstigste Zahlungsart

Vertrauliches aus einem Brief an die Freundin:

„... Nein, Liebste! Du irrst, wenn Du glaubst, daß wir Frauen von der Natur stiefmütterlich behandelte Geschöpfe sind. Ist etwas anderes als die gänzlich verkehrten und veralteten Methoden daran schuld, daß die persönliche Hygiene der Frau zu kurz kommt? Ich wundere mich nicht, daß viele Tausende von Frauen körperlich und seelisch ungemein leiden. Wie ganz anders wäre es, wenn alle Damen — so wie ich es mache — die wertvollen Ratschläge der „Camelia"-Schwester befolgten. Du weißt ja selbst, daß ich mich seitdem außerordentlich verjüngt fühle und weder Unsicherheit noch Verlegenheit kenne."

Hier spricht eine feinfühlige, ästhetische Dame aus Erfahrung. Sie verwirft die gänzlich veralteten Stoffbinden und verwendet nur die **Reform-Damenbinde „Camelia"**. Aus vielen Lagen feinster „Camelia"-Watte, weich, flaumig, aufsaugefähig. **Abgerundete Ecken!**, vorzügliche Paßform, zumal in Verbindung mit dem **neuen Camelia-Gürtel.** Wissenschaftlich glänzend begutachtet.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! **Nur Camelia ist Camelia!**

Camelia

„Popp-Art" Sch. (10 St.) RM. 1.—
„Regulär" Sch. (12 St.) RM. 1.50
„Extra stark" Sch. (12 St.) RM. 1.75

Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste u. diskrete Vernichtung

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch:
Camella-Werk der Vereinigten Papierwerke, A.-G. Nürnberg

Schneiderin
mit Pr., sucht noch Kunden f. Ausnähen, pro Tag 3 M, a. Lampenschirme werd. angefertigt, evtl. auch Flickarbeit Ang. unt. B 5977 an d. Bd. Pr.

Schneiderin
schik arbeitend, sucht noch einige Kundschaft. Offert. unt. F.H.4100 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128, Tel. 1072

Zu verkaufen

Zu verkaufen!
Baugeschäfts-Einrichtung
mit Maschinen. Angebote u. Nr. E13024 an die Bad. Presse.

Kaltes Büfett,
Abteilungs-Wände f. Büro oder Laden zu verkaufen. Hellfeld, Erbprinzenstraße 26. (B1054)

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen
gute Qualität, billigste Preise, Zahlungserleicht. Ratenkaufabkom.
Möbelschreinerei, Karl Bürklin, Durlacher-Allee 44.

Bß mod. Holzkinderbett m. Rost u. Matr., 1.60 m lang, 3flam. Gasherd m. Gestell, billig zu verkaufen. Werderstr. 11, IV., r. (6812 EB)

---

4 gleiche Stühle 20 M
4 Lederstühle 42
Kommode 20 M
Vertiko 40 M
pol. Büfett 85 M
Spieg. f. Schneid. 25 M
dkl. eich. Bücherschr. mit Truhe 120 M
Ausziehtisch eiche 60 M
1tür. Schrank 20 M
2tür. Schrank 35 M
Küchenschrank 25 M
Dipl.-Schreibtisch 60 M
Waschkommode 20 M
desgl. m. Marm. 45 M
Sofa 35 M
2 gleiche Betten 50 M
1tür. pol. Spiegelschrank 85 M
bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B882)

Chaiselongue
aufgearb., neu bezog., 26 M z. verk. Ab Montag Akademiestr. 28, Werkst. (B1052)

Schweres Speisezimmer
echt Eiche, mit Türe, neues Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, Reklamepreis 635 M, solange Vorrat. (13229)
Emil Schweikert,
Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 12. (13229)

Ein leichter
Pritschenwagen
1 Landauer, 1 Bäckermaschine, 2 P. Patentachsen, 1 Plane, alles gut erhalten, billig abzugeben. Offerten unter E5955 an Bad. Presse.

Irma Klenkler
Fritz Trummel
Verlobte B1080

Durlach-Pforzheim — Karlsruhe
17. Mai 1930

RECHTSANWALT
DR. ALBRECHT FUCHS
und
FRAU GERTRUD FUCHS
GEB. BOECKING

zeigen die glückliche Geburt einer Tochter an.

Karlsruhe, den 16. Mai 1930. (F.H.4072)

Nach sechsjähriger Tätigkeit in Weingarten habe ich mich in

Durlach, Hauptstraße 38 II.

als prakt. Arzt niedergelassen.

Sprechstunden 8—10 und ½5—6 Uhr
Samstag mittag keine Sprechstunde
Zugelassen zu allen Krankenkassen

Dr. med. Hellmut Lembke
prakt. Arzt. B1063

Naturheil-Praxis
Homöopathie — Biochemie
Augendiagnose
KURT HAUER
Karlsruhe i. B., Gartenstraße 8
Sprechstunden: 9—1 und 3—7 Uhr.

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstrasse 37/39

Wer sich für
Krankenpflege
interessiert, aber nicht die Möglichkeit hat, einen Ausbildungs-Kursus zu besuchen, kann sich an einem
„Abendkurs für erste Hilfeleistungen in Krankheits- u. Unglücksfällen
beteiligen. — Beginn Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, Gartenstr. 47. — Anmeldungen von 9—12½ Uhr Stefanienstraße 74 und bei Kursbeginn, außerdem Telef. 7036. (G4058)
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzündung, Gelbsucht Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten empfehlen wir den seit 30 Jahren bestens bewährten (N1003)
Stern-Engel-Tee
Nur in Apotheken erhältlich, bestimmt in der Sophien-Apotheke. Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau/Elbe.

Trauer-Anzeigen
Danksage-Karten
druckt in wenigen Stunden preiswert
Ferd. Thiergarten
KARLSRUHE
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse, Tel. 4050-54

Das Mädchen im Spiegel / Novelle von Emanuel von Bodman

(Fortsetzung.)

Einmal hörte er leise im Nebenzimmer das Seidenkleid der Mutter knistern, während sie sich zu schaffen machte.

Einmal sann er einem Streifen der Nachmittagssonne verloren nach. Dann war er wieder mitten in seiner Arbeit und trank diese Wirklichkeit, die so nah war und gleichzeitig so traumhaft fern, daß ihn nicht aus dem Glück des Schauens und Gestaltens ziehen konnte.

Sie dachte: er sieht mich merkwürdig an, so wie unten die ganze Zeit über im Spiegel! Wenn sie einmal hingeblickt und gelächelt, wurde, hatte er weggeblickt, wie wenn er's vermeiden wollte, daß sich ihre Blicke darin begegneten.

Er sprach fast von nichts anderem als davon, wie sie sitzen und den Kopf halten solle. Sie dachte: er ist anders als die anderen, darf mir nur zu rasch in die Augen sehen wollen! Kaum wagte sie einmal, den Blick auf ihn zu richten. Er bat sie, den Mund amerisch verschlossen zu halten; so wolle er sie für eine Erdenweiligkeit malen, für sich und alle ein Zauber. Er fühlte, wie sie gehorchte und ihm das Antlitz bot, so wie er's haben wollte, den blauen Blick mit dem leichten Rot darin, wie ein Widerglanz von Rosen oder Wein aus dem Gelaß ihres Innern, verhalten in die Ferne gewandt. Nur gegen Ende der Sitzung war ihm, als sich in die Sehnsucht, die über ihrem Gesicht lag, ein weicher Schatten von Wehmut gemischt habe.

Unter der stummen Ruhe des hohen Sommerhimmels, in der Stunden lange beseligt verweilen und nur unmerklich gleiten, wie das Bild seiner Vollendung entgegen. „Morgen ist die letzte Sitzung," sagte er, stand auf, dankte freundlich und ging.

Am andern Morgen gingen die beiden Damen, Mutter und Tochter, länger als sonst vor Tisch, auf der weißen Straße hin und her und blickten bisweilen wie fragend über die Arvengipfel nach dem Glanz der Höhen. Ines war darnach beim Sitzen nicht so ganz ruhig wie gestern, und der Schatten der Wehmut senkte sich früher über sie. Aber auch sein Gesicht war süßer Traurigkeit voll, wie immer, wenn die Seligkeit, ein flüchtiges Bild der ewigen Schönheit zu malen, zu Ende neigte. Er fragte, ob sie noch weiter reisten, wenn ihre Tage hier abgelaufen seien. „Nein," sagte sie, „wir kehren nach Marienburg zurück. Jetzt blühen die Georginen an der Südwand." Er mußte ihr versprechen, das Bild noch einmal in der rechten Fassung herzustellen und ihr eines davon zu schicken, damit es auch in ihrem Schlosse hänge. Sie richtete ihre Augen auf und sagte; es war, wie wenn ihr Dank eine stumme Bitte enthielte. Er schlug es vor sich hin. Er wußte, daß es jetzt, wenn er sich ihrem Blick hingebe, süß und heiß in ihm aufsteigen könnte in Glut und Qual und Zorn. Aber er kannte das Spiel und lächelte still, fern und überlegen in ihr schönes Gesicht.

Draußen bereitete die Sonne den Wiesen ein Fest und ließ die Blüten taumeln und tanzen. Er hielt einen Augenblick im Malen inne und fühlte die Zeiten deutlich wieder, wo das Leben schon einmal so vor ihm lag wie ein Zaubergarten. Er öffnete verträumten die Lider ein wenig weiter als sonst, fast benommen, und sah, dann kam eine feine kühle Strenge in seine Züge, und er wandte sie, nach dem Fensterkreuz zu sehen, wo sie ihren Blickpunkt hatte, und tauchte den Pinsel in die Glut seiner Farben.

Wieder kam, zwischenhinein, der Blick von vorhin. Reinhold fühlte, wie er durch sein Blut rinnen wollte; aber er lächelte selig sicher von seinem Willen getragen und dachte: „Das ist mein Glück; so vor der Schönheit zu sitzen, zu schauen, mit zitternd vollen Fingern ihre Züge zu fassen", und er fühlte seine Seele in einer süßen Fülle sprudeln wie ein Springquell, der in seinem eigenen Zauber steht und seine Flut immer wieder in sein Becken zurücktrinkt.

So schuf er, voll geronnen, mit heilig verhaltener Kraft, bis das Bild vollendet war, und als Ines es sehen durfte, entglitt ihren Lippen ein leiser, entzückender Ausruf.

Sie rief ihre Mutter herbei, die still und in Gedanken davor stand. Er blieb noch eine Weile, dann nahm er seine Sachen, verneigte sich wie immer und zog sich zurück.

Abends, als er einsam an seinem Tisch saß und nach dem dunkelblauen Spiegel hinüberblickte, mit dem blassen Frauenbild darin, lächelte er beglückt, nur ein wenig müd. Hilflos aber setzte sich Ines nach diesem Tag in der Dunkelheit auf ihren Koffer und starrte vor sich hin.

Nachher, als die Damen noch ein wenig in die Halle hinabgingen, um sich unter die anderen Gäste zu mischen, die in ihren Korbstühlen lasen oder plauderten, trat Ines ganz unwillkürlich auf Reinhold zu, der unter der offenen Tür stand und nach den schwarzen Gestalten der Berge blickte, über denen die Mondsichel aufging. Sie sagte leise, sie verreisten am übernächsten Tag, und fragte ihn, ob er nicht noch morgen mit ihnen eine Gratwanderung machen wolle. Reinhold sah sie an, schwieg eine Weile und gab dann eine ausweichende Antwort. In aller Frühe aber stieg er allein auf einen Kamm, nach der anderen Seite zu, und als er beim Anstieg über Grashalden einmal stehen blieb und der Spiegel eines kleinen Sees unter ihm lag, war ihm, als ob ihm daraus ihr Bild entgegenlächelte und mit ihm die Bilder aller Dinge rundum: der Tanne und der weißen Wolke, der Steinböcke und der strahlend gelben Arnikablüte. Heute blieb er bis zum späten Nachmittag.

Auf dem Heimweg, voll einer frohen Seligkeit und einer reifen Trauer im Herzen, traf er Ines an, auf einem Wegstein sitzend. Ueberrascht blieb er stehen, damit sie ihn bemerkte, dann wendete sie, wie von seinem Blick getroffen, ihm das Gesicht zu und errötete, als sie ihn erkannte. Nun konnte er nicht gut, wie er vor hatte, in die Erlenbüsche biegen, ohne ein Wort mit ihr zu reden: er sagte sich, er müsse, und so kam es, daß sie doch noch auf den steinigen Wiesenpfad zu gehen kamen, in einem eigenen Schweigen.

Sie wars, die es zuerst brach. „Ich bin schon öfters gemalt worden, aber noch nie, wie von Ihnen, so — so — ich kann es nicht sagen." Ihre Stimme zitterte. Er blickte vor sich hin, dann sagte er: „Ich werde Ihr Bild unverlierbar in mir tragen, auch wenn ich Sie nicht mehr sehen sollte oder gerade deshalb." „Wieso?" fragte sie befremdet. Er lächelte mit einem feinen Schmerz und blieb die Antwort schuldig.

Sie traten an einen brauen Abhang in den Tannenduft und bogen dann in eine bewachsene Talmulde ein, durch die ein Quellbach zwischen saftigen Huflattichblättern herabrieselte. Da setzte sich Ines auf einen prallen Stein, mitten in die Sonne, und neigte das Gesicht zu den Blumen nieder zu ihren Füßen. Sie fragte leise: „Was haben Sie gegen mich, daß Sie heute nicht mitkamen?" Er sah sie an. „Ich kann es Ihnen nicht sagen. Ich werde es Ihnen schreiben in einem Brief, meinem einzigen. Was in Ihnen vorgeht, glaube ich ungefähr zu wissen. Aber Sie können nicht wissen, wie es in mir aussieht."

„Nein," warf sie hin, „Sie sind mir ein Rätsel."

Nachher sagte er, er müsse doch wohl reden, damit nichts in ihr zurückbleibe, was sie vielleicht schmerzen könne. Sie errötete, als sie sich von ihm so einfach erraten fühlte, und zitterte leicht mit den Lippen, die in der klaren Luft pupurn leuchteten. „Ich will von Ihnen Ihr Bild, nur Ihr Bild," sagte er. Sie wollte wie gepeitscht auffahren, hielt sich aber zurück, als er mit einer Stimme von einer unsäglichen Milde, die sie zu besänftigen schien, fortfuhr: „Ich will es immer haben, für immer!"

Sie hatte ihre Hand vor sich auf dem Kleide liegen und blickte darauf. Er gestand: „Ich komme aus der Ehe und will ins Paradies zurück."

„Dann sind Sie unglücklich?" fragte sie leid, doch etwas freier.

Er wiegte lächelnd den Kopf: „Glücklich oder unglücklich, wie Sie es nennen wollen. Es ist alles in einem, wie bei allen, in denen noch eine deutliche Erinnerung lebendig ist."

Sie blickte mit großen Augen, fast mit traurigem Vorwurf über das blühende Tal, hinter dem hoch aufgestiegen der Schneeberg mit seinem unberührten blauen Glanz von Sonne überquoll und strahlte. Reinhold, vom einfachen Klang des Baches gelöst, ließ sie einen einzigen Blick in sein Leben tun, weil er wollte, daß er mit ihr, die ihm so viel gegeben hatte, in alle Zukunft hinein auf einem klaren Grunde stehe, wie der ringsum, auf dem sie saßen.

Länger als viele hatte er das Auge der Kindheit behalten dürfen, und die Dinge wandten ihm ihr reinstes Gesicht zu. Knabenzeit, Jünglingsalter, Frühmanneszeit überglänzte ihm dieses Glück, daran die Gehaltenheit seines elterlichen Hauses, worin er aufgewachsen war, ihren Teil hatte. Als er dann ein Mädchen kennen lernte aus ähnlichem Haus, schön, schlank und durchbildet, schien sein Glück doppelt zu werden. Er trug ihr Bild in seinem Innern wie ein Kleinod, das ihn in seinem harten Ringen mit einer sanften Ruhe erfüllte, und er wurde nicht satt davon, sie zu malen. Die Stunden, wo er vor ihr saß, in den Anblick ihres schönen Gesichtes versunken, waren lautere Seligkeit. Dann, mit der Zeit, überkam ihn ein jahrelang verhaltener Durst, sie an sich zu reißen, sie zu der seinigen zu machen und sie für immer zu besitzen, Tag und Nacht. Gleichzeitig war's ihm, wie wenn er eine Hand fühlte, die ihn davon abhalten wollte, so der Liebe zu dienen, und ein Kampf entbrannte in seinem Innern und drohte, ihn entzwei zu teilen. Oft, wenn er auf der Straße stehen blieb, fühlte er nur eines: ihr Bild, und dann den Wunsch, es wiederzugeben, und in solcher Liebe neigte er sich glücksfroh zu jedem Hälmchen am Weg. In den Nächten aber legte sich die Angst über seine Brust, er könnte sterben, ohne den furchtbaren Durst gelöscht zu haben, der in ihm brannte . . . Und eines Tages nahm er ihre Hand in die seine, wie die anderen es tun, und sie verlobten sich.

Nun war sie seine Braut und lächelte, wie wenn es so sein müsse; sie wurde sein Weib; so schien es ihr gut, und nach zwei Jahren, in denen sie erfahren hatten, daß sich Süßes mit Bitterem mischt, fühlte sie sich Mutter und gestand es ihm errötend. Er lächelte und war nicht ohne Stolz; zu anderer Stunde stand er da, wie wenn er darüber Scham empfinde, daß solche Frucht aus seiner Liebe geworden war, wie bei den vielen, die durch ihre Kinder höher steigen wollten als sie selber.

(Schluß folgt.)

Wie - - - auch Sie verwenden einen alten Gaskocher! - - - - Besuchen Sie die Stunde der Hausfrau bei HERD-BECKER

am ersten Mittwoch im Monat um 4 Uhr. Sie werden erstaunt sein, was der neue Junker & Ruh - Gasherd im Backen, Braten, Kochen alles leistet .... beachten Sie, daß die Anschaffung eines Gasherdes sehr leicht ist. Für das beste Modell ist die Anzahlung Mk. 11.—, die Monatsrate nur Mk. 8.— Fachmännische Beratund u. Vorführungen der neuesten Modelle ohne Kaufzwang bei Herd-Becker
WALDSTRASSE 13
Verkaufsstelle der Gustav Stather Herde, Junker & Ruh-Gasherde

Befinden Sie sich in Zahlungsschwierigkeiten? dann wenden Sie sich vertrauensvoll u. rechtzeitig an mich. Durchführung von gerichtl. u. außergerichtl. Vergleichen, Sanierungen und Liquidationen. — Auskunft in kaufm. u. Steuerangelegenheiten. — (10880)
Treuhandbüro Josef Krebs
Karlsruhe i. B.,
Bismarckstraße 81 — Telephon 1352.

Drahtgeflechte
sowie komplette Drahtzäune m. Pfosten und Türen Reparaturen Kellergitter Fenstergitter Siebe. Spanndraht Stachel Draht Engros- und Detail - Verkauf
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Tel. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33

Bevor Sie Möbel einkaufen besichtigen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualität u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26, Markgrafenst. 41

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen"
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Tausendfach m. gold Medaill. u. Ehrendiplom. Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. Lob! Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

Werbetage
nur noch bis 23. Mai
Dauerwellen
Kopf v. 12.— M an
Garant. f. Haltbark. b. lg. u. kurz. Haar
1 Nachschnitt . -.75
1 Bubik.-Ondul. -.75
1 Kopfwaschen . -.75
1 Kinder-Haarschnitt . . . . -.50
Damen-Frisiersalon Frida Schmidt
Kaiserstr. 100.
Ausschneiden und mitbringen.

Einzig. Spezial-Geschäft für Neuanfertig. v. Autokühlern sowie Einsetzen von neuen Blöcken
Spezial Werkstätte f. Autokühlerreparaturen aller Systeme
L. Stather
Amalienstraße 4.
14413) Tel 2226.

Taschen-Uhren
Armband-Uhren und Goldwaren werden sorgfältig unter Garantie repariert bei
L. Theilacker
Hebelstrasse Nr. 23
gegenüber Café Bauer

Zimmer tapezieren
von 20 Mark.
Wohnungen Lackierung billigst. Angebote unt. C5654 an Bad. Presse.

Angenehmen Aufenthalt
und liebevolle Pflege finden junge Damen, die ihrer Niederkunft entgegen sehen, in bess. Hause in ruh. Lage Südbadens. Offerten unter Nr. C7408a an die Badische Presse.

Frischgemüse
Eingetroffen der 1. Waggon
Neapolitaner Kartoffeln
schöne gelbfleischige Ware
3 Pfd. 50 Pf
Weitere Waggons
Ägypter Zwiebeln
3 Pfd 40 Pf
Kopfsalat
3 Stck. 28 Pf
Ferner
Matjesheringe
3 Stck. 40 Pf
Pfannkuch
5% Rabatt

Für eine Mark
täglich, ohne Anzahlung erhalten Sie
ein gutes
PIANO
Sofortige Lieferung franko Haus. Fünfjährige Garantie. 1. Rate Juni. Angebote unter J. W. 5460/N 2515 an die Badische Presse.

Für Villen- und Hausbesitzer!
Wer sein, Garten bill. u. sauber hergerichtet haben will, sende seine Adresse unt. Nr. F.W. 7195 an die Bad. Pr.

Hausbesitzer!
Zwei selbst. Maurer übernehmen sofort Arbeiten, Umbauten, Reparaturen, Beton- und Dacharbeit. sow. Einfriedigungen mit Zementpfosten aller Art, sehr billig. Keine Unternehmerpreise. Wo möglich auch Gegenrechnung. Angeb. unter B5961 an Bad. Presse.

Unterricht

Gesangsunterricht
italienische Schule für Anfänger. Angeb. unt. F.O.3995 an die Badische Presse.

Für Studenten!
Gründl. Unterr. in Höh. Mathematik Techn. Mechanik Darst. Geometrie Festigkeitslehre. Vorber. z. Exam. Adr. z. erf. u. Nr. L5936 i. d. B. Pr.

Verloren

Kanarienvogel entflogen
Abzugeb. geg. Belohn. Weinbrennerstr. 18, III. (13465)

Für die Schule!
Farbkasten, Farbstifte und Zeichenblöcke empf. in großer Auswahl Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Spezialgesch. f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe. Passage 9/11.

FARBEN-LACKE-OELE
für jeden Zweck
streichfertig
billig und gut
Farbenfabrik Franz Luipold
Körnerstraße 38, beim Gutenbergplatz

Schadhafte Perser - Teppiche
Kelims u. deutsche Smyrnateppiche
werden prompt und billig repariert durch
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. 22599
Erstes Spezialgeschäft am Platze.
Karlsruhe, Karlstraße 91, Telef. 4397

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Maurer- und Dacharbeiten
Std. 1.20 M. Akkord billigst. Offerten unter F5956 an Bad. Presse.

Hundescheren
Pflegen, Dressieren. Komme ins Haus. Kaiserallee 10. B1046

Wer würde ein neugeborenes Kind adoptieren?
Näheres durch (B946 A. M., Rastatt, postlagernd.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druck. B. Thiergarten

SONDERANGEBOT
Normenfenster in Ia. Kiefernholz mit kompl. Beschlag Ia. Ausführung

Maße sind Lichtmaße.
Solange Vorrat! Ab Fabrik!
Markstahler u. Barth,
Karlsruhe i. Baden Telef. 6496 u. 6497

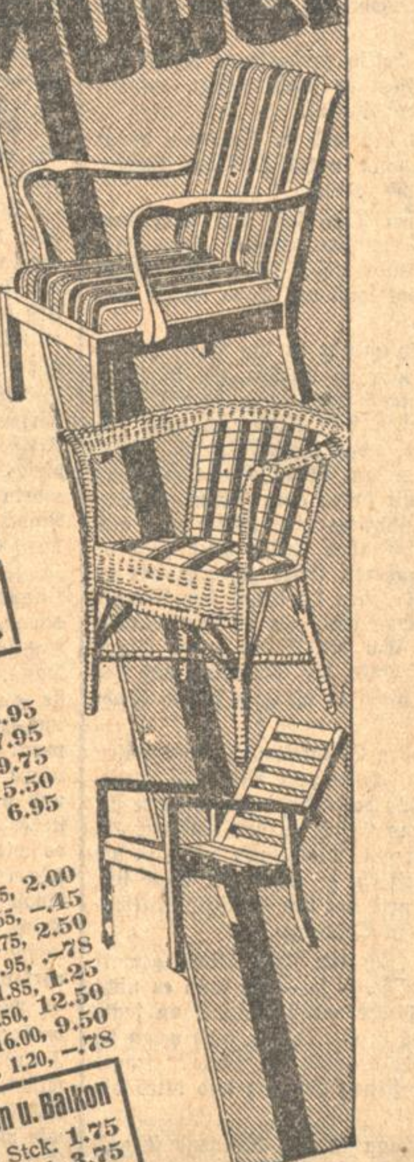
A. Fränkle Friedhofgärtnerei Karl-Wilhelmstr. 35
Straßenbahn-Haltestelle Parkstraße
empfiehlt sich bei Neuanlegen u. Umänderungen von Grabanlagen, Grabpflege, bei reeller Bedienung u. billigster Berechnung.

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute geschliff. Bettfedern 80 M, bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1.20 M u. 1.40 M; weiße, flaumige geschliff. 1.70 M, 2 M, 2.50 M, 3 M; feinste geschliffene Halbflaum - Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M. Graue Halbdaunen 2.75 M. Rupffedern, ungeschliff., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.75 M, weiße 2.40 M, 3 M; allerfeinster Flaumrupf 3.50 M, 4.50 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur. Muster- u. Preisl. kostenlos.
S. Benisch in Prag XII, Amerika ul. No. 26/838, Böhmen. (N 179)

Diwandecken von Mk. 13.— an
Tischdecken
— in allen Preislagen —
Neu aufgenommen:
Bett-Vorlagen von Mk. 4.— an
in reicher Auswahl
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Garten und Balkon Möbel



Holzklappmöbel

Klapp-Stuhl, natur-lack. . . . 6.95
Klapp-Sessel, natur-lack. . . . 7.95
Klapp-Bank, natur-lack. . . . 12.50
Klapp-Tisch, natur-lack. . . . 11.75

Garten-Garnitur, extra schwer, weiß emaille lackiert, Bank, 2 Sessel und Tisch . . 139.-

Liegestühle

Liegestuhl m. Jute-Bezug 4.95
Liegestuhl m. Armleh., hellgestr. Bezug 5.95
Liegestuhl, m. Armlehne u. Fußstütze, aparte Farben 9.75
Liegestuhl, Naturrohrschiene, verstellbar 24.00
Feldstuhl mit Jute-Bezug 1.20

Eisenklappmöbel

Stuhl, grün / eichenfarbig 4.95
Sessel, gelb / eichenfarbig 9.75
Bank, gelb / eichenfarbig 11.50
Tisch, gelb / eichenfarbig, 60 cm . . . 7.95

Gartenschirme, aparte Farben 47.– 42.– 37.– 24.50
Balkonschirme . . 23.– 15.50 13.75

Korbmöbel

Sessel, weiße Weide 5.95
Sessel, weiße Weide, mit Wulst . . . 7.95
Sessel, Peddig, mit Wulst 9.75
Sessel, Peddig, mit Federsitz . . . 15.50
Tisch, Peddigrohr 6.95

Gartengeräte

Gartenspaten mit Stiel 2.25, 2.00
Gartenrechen ohne Stiel . . -.85, -.65, -.45
Gartengießkannen, lack. . . . 2.75, 2.50
Blumengießkannen, lack. . . 1.15, -.95, -.78
Gartenschlauch, Ia. Qualität . . . 1.85, 1.25
Schlauchwagen 14.50, 12.50
Rasensprenger 16.00, 9.50
Blumenspritzen . . . . 1.65, 1.20, -.78

Tischdecken für Garten u. Balkon

Zephirdecke, 110/150, indanthren Stck. 1.75
Künstlerdruck-Decke, 130/160 Stück 3.75
Panama-Decke, apart. Karos, 130/160 3.75
Tischdecke apart. Römerstreif. 130/160 6.75
Künstlerdruck-Decke, 130/160, indanth. 4.75
Tisch-Schneidezeug, schöne Muster Meter von 1.95 an

Bequem und haltbar

Markisen-Drelle in einfarbig und gestreift, imprägniert, extra kräftig, in vielen Farben vorrätig.

KNOPF

Beachten Sie unser Schaufenster in der Lammstr.

Häuserverkauf.

Haus mit Einfahrt beim Karlstor, großer Hof, Garage, gut. Objekt, auch für jed. Geschäft, evtl. Bäckerei, Konditorei mit Café od. Gesellschaft geeign. für 54 000 *M* zu verkf.

Villa, Weststadt, 9 Zimmer, Zentralheizg., Garten etc., Preis 48 000 *M*,

Nähe Ludwigsplatz Haus mit Laden und Einfahrt, 42 000 *M*,

Oststadt, Haus mit Laden und Doppelwohnungen, 30 000 *M*,

Im Weiherfeld schön. 2 Familienhaus mit Garten 30 000 *M*. Näheres durch (13470

August Schmitt
Hypotheken — Immob. Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Vornehmes
Weinrestaurant
od. bess. Bierlokal in größerer Stadt Süddeutschlands zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unt. B13251 an die Badische Presse.

HAUS

in der Südweststadt, mit Garage und 1×3 u. 4×2 Zimmer-Wohnungen für 16 000 *M*, bei 6000 *M* Anzahlg., **zu verkaufen.** Angeb. unt. FH 4092 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Kleines Haus
od. Häuschen in der Tulpenstr. od. Umgebung Rüppurr gesucht. Angeb. unt. F.W.7194/H13027 an Bad. Presse Filiale Werderplatz.

Etagen-Haus

in best. Lage der Südweststadt, mit 3×4 u. 1×3 Zimmer-Wohnungen, mit Diele, Bad, Garten usw. zu verkf. Offert. unt. F.H.4096 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Haus
mit gutgeh. Kolonialwarengesch., Industrieort Nähe Bruchsal zu verkaufen. Anzahlung 9000 Mark. Haus ist steuerfrei. (13375)
Otto Raab, Klosestr. 15, Tel. 5059.

Einfamilien-Haus
schönste, sonnige, freie Lage der Weststadt, 9 Zimmer, Zubeh., Zentralheizg., el. L., Gartenplatz u. Garage, zu verkaufen. Schriftliche Anfrag. unt. F.H.4076/E13254 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Wohn- u. Gesch.-Haus
m. Anbau, in Herrenalb, in vorzügl. Lage, in bestem baulichem Zustand, unter günst. Bedingungen zu verk. Für Kolonialwaren-, Zigarrenhandlg., Friseur usw., aber auch Rentner, bestens geeignet. Ang. u. T5944 an die Bad. Presse.

Etagenhaus Nähe Hauptpost
mit 1×4, 1×5 und 1×6 Zimmerwohnungen, Einfahrt, Garten, billig zu verkaufen. Angebote unt. B5877 an die Badische Presse.

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!

Seidenstrumpf-Reparaturen

(* **Teppich-Stopferei** in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: **Einknüpfen von Perser-Teppichen.** *)

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgeändert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Nebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**

Gut geführtes
Feinkosthaus
umständehalber preiswert zu verkaufen. Zur Uebernahme 7500 Rm. erforderlich. Offerten unter Nr. L12800 an die Badische Presse.

Etagenhaus
von 3—4 Zimmer zu kauf. gesucht v. Hausbesitzer. Wohn. m. frei werden, mögl. Weststadt. Off. m. Preis u. F5556 an Bad. Presse.

An baureifem
Gelände
Bahnhofsnähe, 1 Bauplatz für Doppelwohnhaus mit gering. Anzahlg., mit Platz für Einbau v. 1—2 Werkstätten u. Garagen zu verkauf. Preis pro qm 20 *M*. Näheres (12272 Architekt Pflugfelder, Herrenstraße 50b.

Wiese
in Karlsruhe-Rüppurr (Allmendwiese) 1517 qm, günstig zu verkf. Angeb. u. Nr. E5978 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Geld- Einzug Darlehen
Hypothek, An- u. Verkauf von Hyp.-Briefen, Inkasso m. Erfolg erl. Rechtsbüro Ackermann, Kriegsstr. 86, Tel. 5516

10 000 Mark
gesucht von Privat-Geldgeber, auf prima Hypothek u. hoh. Zins. Angeb. unt. F.H.4086 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Inkasso
— auch auswärts — durch O.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.- und Rechtsbüro, Lessingstr. Nr. 49, Telefon 5974. (FH4039)

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon 2280. (11714)

20 000 GM.
auf 1. Hypothek, auch geteilt, per sofort zu vergeben. Angeb. unt. E5980 an Bad. Presse.

2–3000.-Mk.
sofort gegen hoh. Zins u. Ia Sicherheiten gesucht. Offerten u. Nr. F.H.4108 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Bezirksversammlungen mit Filmvorführungen

Bezirk III. Südstadt: Abgabestelle 4. 7. 12. 17. 22. Donnerstag, den 22. Mai 1930. „Walhalla". Augartenstr. 27.
Bezirk II. Altstadt: Abgabestelle 3. 11. 25. 38. Samstag, den 24. Mai 1930. „Friedrichshof". Karl-Friedrichstr. 28.
Bezirk V. Mittelstadt: Abgabestelle 1. 2. 5. 8. 13. Montag, den 26. Mai 1930. „Friedrichshof". Karl-Friedrichstr. 28.
Bezirk I. Oststadt-Rintheim: Abgabestelle 16. 19. 21. 27. 31. 44. 46. Dienstag, den 27. Mai 1930. „Friedrichshof". Karl-Friedrichstr. 28.
Bezirk IV. Südweststadt-Beiertheim: Abgabestelle 10. 15. 26. 29. 40. 43. Mittwoch, den 28. Mai 1930. „Friedrichshof". Karl-Friedrichstr. 28.
Bezirk VI. Weststadt: Abgabestelle 6. 14. 18. 23. 35. 41. Freitag, den 30. Mai 1930. „Drei Linden". Rheinstr. 14.
Bezirk VII. Mühlburg-Grünwinkel: Abgabestelle 9. 20. 24. 42. 49. Samstag, den 31. Mai 1930. „Drei Linden". Rheinstr. 14.
Bezirk X. Ettlingen: Abgabestelle 32. 33. 47. Montag, den 2. Juni 1930. Gasthaus „Zur Sonne". Ettlingen.
Bezirk XIII. Knielingen: Abgabestelle 39. Dienstag, den 3. Juni 1930. Rathaus, Knielingen.
Bezirk XI. Forchheim: Abgabestelle 34. Mittwoch, den 4. Juni 1930. „Volkshaus". Forchheim.
Mörsch: Abgabestelle 45. Donnerstag, den 5. Juni 1930. „Turnhalle". Mörsch.
Durmersheim: Abgabestelle 48. Freitag, den 6. Juni 1930. Gasthaus zum „Kreuz". Durmersheim.
Bezirk XII. Weiherfelder-Dammerstock: Abgabestelle 37. 50. Dienstag, den 10. Juni 1930. „Weiherhof" Neckarstraße 32.
Bezirk VIII. Daxlanden: Abgabestelle 28. Mittwoch, den 11. Juni 1930. „Festhalle". Daxlanden. Pfalzstraße 20.
Bezirk IX. Rüppurr: Abgabestelle 30. 36. Freitag, den 13. Juni 1930. „Eichhorn". Rüppurr. Rastatterstraße 34.

Tagesordnung:

1. **Vortrag:** „Der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe im Jahr 1929".
2. **Ersatzwahlen** zur Vertreterversammlung.
3. **Filmvorführungen** mit Schallplattenkonzert.

Beginn der Versammlungen jeweils abends 8 Uhr

Der Besuch ist beiden Ehegatten gestattet. Als Ausweis gilt die grüne Legitimationskarte oder Gegenmarkensammelkarte von 1930.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Vorstand und Aufsichtsrat

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Zu verkaufen:
Nähe Mannheim
Dampfbäckerei
mit Feinbäckerei, Kolonialwaren, Monatsumsatz 3500 *M*, bei 10 000 *M* Anzahlung. Zuschr. von Selbstkäufern unt. M7452a an Bad. Pr.

Schokolade-Konfitüren-Geschäft
in Fremden-Kurstadt, mit 3 Zimmerwohng., billige Miete, ist sofort zu verkaufen. Besitzerin kann eines Unfalles wegen dem Geschäft nicht mehr vorstehen. Ben. Kapital ca. 6000 Mark. Angebote sofort unter Nr. B7442a an die Badische Presse.

Haus
mit Laden, groß. Garten, für (FH3989
Bäckerei
besond. geeignet, preiswert zu verkauf. Preis 27 000 *M*, Anzahlung 5—8000 *M*, Mieteing. 3000 *M* pro Jahr.
Linder u. Meinzer, Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Telefon 7076

Bäckerei
Gutgehende mittlere Bäckerei, am liebsten in Karlsruhe, gegen Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unt. J7449a an B. Presse.

Zu verkaufen:
Schwetzingen, Fremdenverkehr (700 000) mod. eingericht. Autoreparaturwerkstätte mit Maschineneinrichtung, 11 Boxen, 2 Tankstellen, nebst Wohnung, familienhalber preisw. Anzahlung 10 000 Mark. Zuschrift. unt. B7454a an die Bad. Presse.

Gut gehende
Bäckerei
in Großstadt, Dampfofen, maschinell eingerichtet, ist alters- und krankheitshalber zum Preise von 68 000 Mk. bei 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Jahresmiete c. 8000 *M* Näheres unt. G12796 an die Badische Presse.

Bäckereien
gut eingef. Existenz, mit Vorkaufsrecht und zwei neu zu eröffnende Bäckereien sofort zu verpachten.
Linder & Meinzer, Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Telefon 7076.

Häuser, Geschäfte, Grundbesitz
in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon Nr 2280

Zu verkaufen:
Nähe Heidelberg
Wirtschaft
mit Tanzsaal, 4 Vereine, 450 Hektol. Bierumf. b. 10 000 *M* Anz. Zuschrift. unt. O7458a an die Bad. Presse.

Vulkanisieranstalt
wegen Auswanderung spottbillig zu verkauf. Angeb. u. Nr. 85925 an die Bad. Presse.

Plissé-Brennerei

Ansteckblumen
Kurbelstickerei
Hand- und Perlstickerei
Hohlsäume Monogramme
Einkurbeln von Spitzen
Plissé-Röcke von **2.50** an
Plissé 2 mm Falten an
Perlen Aufzeichnungen
Lochstickerei Feston

Albertine Ziegler
Kaiserstraße 188.

BÄCKEREI

in der Nähe von Karlsruhe, gutgehendes Geschäft, mit neuem Dampfbackofen, bei 10 000.— RM. Anzahlung z. Preise von 28 000.— RM. **zu verkaufen.** Näheres bei: (13456)

Nunn & Schmidt, Karlsruhe,
Kaiserstraße Nr. 126 — Telephon Nr. 2598.

VILLA

vornehmste Weststadtl., Nähe Richard-Wagner-platz, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

2 Familien-Haus

vornehme Lage, Nähe Mühlburger Tor, gute Kapitalanlage, äuß. preiswert zu verkaufen. Näheres durch die (13457)

Alleinbeauftragten:
Nunn & Schmidt, Karlsruhe,
Kaiserstraße Nr. 136 — Telephon Nr. 2598.

Seltene Gelegenheit! Geschäftshaus
Nähe Kaiserstr. mit zwei gr. mod. Läden, für größ. Detailgeschäft sehr geeignet, unt. günst. Beding. sof. zu verkaufen, beziehb. Näh. d.:
A. Fahrner — Karlsruhe,
Douglasstr. 10, Tel. 2952. (13462)

Bauherr

zur Miterstellung eines Doppelhauses gesucht. Günstige Lage und billige Plätze vorhanden. Ang. unt. Nr. B5965 an die Badische Presse.

I. II. Hypotheken

Ia. Objekte 7—8% bei 96—99% Auszahlung. Behandlung fachmännisch, grundreell, billigst
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
J. PABST (Bankdir. a. D.)
Mannheim, Rich.-Wagnerstr.13, Tel.44006, 2—6

Hypotheken

für Industrie, Geschäfts- u. Privathäuser, sowie für Neubauten in Stadt und Land, zu günst. Beding. stets zu vergeben dch. (B1061)
Bank-Komm.-Gesch. **Hch. Karl Bold**
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Geld

4—6000 Mk. mit 12 % Zins pro Jahr, gegen erstklassige Sicherheit sofort zu leih. gesucht. Angeb. unt. F.H.3990 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gesucht:
Mk. 10 000.—
Mk. 7000.—
Mk. 3000.—
auf prima Hypotheken. Offerten unt. D11783 an die Badische Presse.

Heimstättenfürsorge

Auskunft über Tilgungs-Darlehen für Heimstätten gibt
Zentralstelle für Süddeutschland:
Baumeister & Hoffmann,
Nürnberg, Celtisplatz 8.
Mitarbeiter gesucht.

MÖBEL

jeglicher Art
die neuesten Modelle | Prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen
Qualitätsware
liefern **sehr billig**
Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei! 13145

POSITION

erhält junger Herr oder Dame für dauernd gegen Hergabe eines Darlehens v. 4—5000 *M*, welches gut verzinst, sichergestellt und bald rückgezahlt wird. Angebote unter Nr. E 12... an die Badische Presse.

Hypotheken und Darlehen
beschafft **Julius Zimmer** Bankprokurist a. D.
Karlsruhe — Boeckhstr. 6, II. — Tel. ... (13757)